



**Das Geheimnis
des Kreuzes
Buch 2**

**Das
Geheimnis
des
Kreuzes**

Buch 2

**Ein Lehr- und Lebensbuch
Bernhard Fugl
(Pater Hansjörg Bitterlich)**

Geheimnis des Kreuzes

1. Auflage 1997: 1. Tausend
Verlag C. P. Clausen
(C) 1995 Bernhard Fugl

Alle Rechte, insbesondere die der Übersetzung, Verfilmung,
Funk- und Fernsehbearbeitung — auch von Teilen des Buches —
im In- und Ausland vorbehalten.

Mit kirchlicher Druckerlaubnis.
Printed in Germany.

Druck: ~~Verlagsdruckerei Josef Kral, 93326 Abensberg~~

Inhaltsübersicht

	Orig. Buch	PDF
Zur Einführung	5	6
2. Buch		
Lebe mit dem Kreuz	67	8
1. Kap. Der Mastbaum unseres Lebensschiffes		
1. Das Zeichen	67	8
2. Das Schiff der heiligen Kirche	68	9
3. Das Schiff unseres Lebens	69	10
4. Die Bindung an das Kreuz	69	10
5. Die Orientierungshilfe	71	11
6. Das Erkennungszeichen	72	12
7. Das Zeichen unserer Fahrt	74	14
8. Der Steuermann unter dem Kreuz	76	15
9. Ein Wort für den Steuermann	78	17
10. Das Kreuz unser Halt	78	17
2. Kap. Das Zeichen des Gehorsams	80	19
1. Die Symbolik des Zeichens	80	19
2. Warum kreuzt denn der Wille Gottes	81	20
3. Wo bleibt denn die Freiheit	81	20
4. Die tägliche Speise	82	20
5. Die heilige Ordnung	83	21
6. Die heiligen Engel und das Kreuz des Gehorsams	83	22
7. Die Kreuzstruktur des Gehorsams	84	22
8. Der blinde Gehorsam	85	23
9. Der am Kreuz erhöhte Gehorsam	86	24
10. Einwände gegen den Gehorsam	86	24
11. Der Feldzug gegen den Gehorsam	87	25
12. Das Werkzeug der Kreuzigung	88	26
II		
13. Der Kreuzweg des Gehorsams	89	27
14. Gehorchen leichtgemacht	91	28
15. Rechenschaft vor dem Kreuz	92	29
3. Kap. Das Zeichen der Prüfung	94	31
1. Das Kreuz der Prüfung	94	31
2. Das Wesen der Prüfung	95	32
3. Der prüfende Gott	97	34
Der prüfende Engel	99	35

4. Prüfung und Versuchung	100	36
Die nicht bestandene Prüfung	101	37
Die bösen Folgen	102	38
5. Der geprüfte Mensch	104	38
Die Prüfung des Gottmenschen	105	40
Die Prüfung der Engel	106	41
6. Der geheimnisvolle Gegenstand der Prüfung	107	42
Warum diese Art der Prüfung	108	42
7. Sinn und Ziel der Prüfung	108	43
Die freie Liebesantwort	108	43
Entfaltung und Wachstum	109	44
Die letzte Vollendung		
4. Kap. Das Zeichen des Gerichtes	112	46
1. Das Kreuz ist der Richterstuhl Christi	112	47
2. Das Gericht ist schon da	112	47
3. Ein dauerndes Gericht	114	48
4. Das Kreuz eine ernste Mahnung	115	49
5. Das Kreuz das Zeichen des Gerichtes	115	50
6. Angst vor dem Gericht	117	51
7. Das Kreuz als Zeichen der Rechenschaft	119	53
8. Die dauernde Kontrolle	120	54
9. Vom richtigen Schlußmachen	123	57
10. Lebe mit dem Ende	126	59
11. Selig seid ihr	126	59
Anhang		
Stellennachweis	247	61
Literaturangabe	253	67

Zur Einführung

Das Geheimnis des Heiligen Kreuzes

Sei begrüßt, Heiliges Kreuz,
Zeuge des Gehorsams unseres Herrn Jesus Christus!
Dienend ist er über die Erde gegangen
und hat mit seinem Blute der Menschheit
ein neues Haus gebaut, er, der Retter!
Sei begrüßt, Heiliges Kreuz,
du edelstes Baugerüst der Braut Christi, der Kirche!
An deiner Macht zerschellt der Wirbelsturm der Hölle
und an deinem Holze führt die Kirche siegreich
ihre Kinder zur Auferstehung für das ewige Leben!
Sei begrüßt, Heiliges Kreuz,
du Rettungsanker für alle Gestürzten, Träger der Hoffnung:
Wer sich an dich hält, wird das rettende Ufer erreichen
und Jesus, den Erlöser!
Sei begrüßt, Heiliges Kreuz,
du Wahrzeichen der Sühne! Wenn du ein Herz öffnest,
wird es dem Herrn am Kreuz gleichförmig,
der sein Leben für uns als Sühne hingab
und in Herrlichkeit auferstand!
Sei begrüßt, Heiliges Kreuz,
du Bollwerk gegen den Abgrund, du Schutzmauer
gegen die Giftpfeile der Hölle!
Du beschütze den Frieden der Herzen
und die Lampe der Seele, die auf den Herrn wartet!

Sei begrüßt, Heiliges Kreuz,
 du leuchtende Fackel der Erlösung,
 die sich stets im Verbrennen erneuert und
 in den tausenden Herzen der Erlösten,
 die mit dir den Auferstandenen begleiten im Siegeszug:
 Sei begrüßt, Heiliges Kreuz,
 Siegeszeichen der Armut! In Fröhlichkeit tragen dich
 die von der Welt Gelösten zum himmlischen Hochzeitsmahl
 mit ihrem Herrn und Gott!
 Sei begrüßt, Heiliges Kreuz,
 Sendbote der Erlösung: du bist das Wahrzeichen
 für die Glaubwürdigkeit unserer Sendung,
 die Welt für Christus zu erobern!
 Sei begrüßt, Heiliges Kreuz,
 du Geheimnis der Liebe des Vaters zum Sohn,
 um durch dich die Seinen in die Herrlichkeit Gottes zu holen,
 aus welcher Tiefe auch das Menschenherz zu Gott schreien mag!
 Sei begrüßt, Heiliges Kreuz,
 du treuester Begleiter auf allen Fährnissen des Lebens.
 Du kündest die ewige Treue Gottes,
 der auf dir die Untreue der Welt besiegte
 und den neuen Weg für uns frei machte!
 Sei begrüßt, Heiliges Kreuz,
 Lehrmeister des Schweigens,
 du Menetekel für unsere Zungensünden!
 Sei du uns Rettung durch das Blut Christi,
 das auf dir zur schweigenden Erde geronnen ist,
 damit wir nicht verstummen müssen auf ewig,
 sondern Gott preisen dürfen und loben.
 Sei begrüßt, Heiliges Kreuz,
 Flammenzeichen über der ganzen Schöpfung:
 Auf dir wird der Menschensohn kommen mit seinen Engeln
 und Gericht halten über Lebende und Tote!
 Sei du auf unserer Stirn das Zeichen der Erlösung,
 damit wir dem Ruf der Engel mit Jauchzen folgen können.
 Amen.

2.Buch

Lebe mit dem Kreuz

Heiliges Kreuz, du Balken des Maßes für unser Leben,
nach deiner Größe mißt Gott die Liebe,
die er auf unsere Schultern legt.

Heiliges Kreuz, du Baum des Lebens an unserem Weg,
wir können nicht an dir vorbei, weil unser Herr
von dir herab uns ruft zu seinem Weg!

Heiliges Kreuz, du unbeirrbarer Wächter vor dem Abgrund!
Wer dich hält, kann dort nicht hinunterfallen!
Heiliges Kreuz, du unser Auftrag!

Mit dir in der Hand, sollen wir in die Verworfenheit
der Welt hineingehen und Christus künden!

Heiliges Kreuz, du ewig blühender Baum
der Herzrosen unseres Herrn! Was die Welt nicht versteht
und Torheit nennt, ist Vollendung!

Heiliges Kreuz, du Schwert auf unserem Herzen,
lasse uns unruhig bleiben nach Gott
und alles Sattsein der Welt verachten!

Heiliges Kreuz, du hoher Schlagschatten der Prüfung!
Lasse uns an dich halten und deine Weisheit lernen,
die uns die Welt nicht geben kann!

Amen.

1. Kapitel

Der Mastbaum unseres Lebensschiffes

1. Das Zeichen

Der Mastbaum großer Segelschiffe bildet zusammen mit dem Querbalken, an dem die Segel befestigt sind, die Form eines Kreuzes. Er steht, alles beherrschend, in der Mitte des Schiffes.

Mit der Kraft des Windes, den seine Segel einfangen, bewegt er das Schiff. So gehört der Mastbaum zu den wichtigsten Teilen eines Segelschiffes. Wird er vom Sturm gebrochen, so wird das Schiff ein Spielball der Wellen und treibt kraftlos umher.

Die Symbolik von Mastbaum und Schiff erlaubt uns, eine interessante Betrachtung anzustellen. Denn das Kreuz ist wahrhaftig der Mastbaum am Schiff der heiligen Kirche. In das Segel, welches am Mastbaum befestigt ist, bläst der Sturmwind des Geistes. Der Gedanke, daß der Heilige Geist über das Kreuz in der Kirche wirksam wird, bereichert unsere Überlegungen.

2. Das Schiff der heiligen Kirche

Die Symbolik des Schiffes der heiligen Kirche ist uralte. Sie leitet sich ab von Petrus, dem Fischer, der sein Leben zum großen Teil auf dem Schiff verbrachte. Jesus hatte ihm für seine fernere Zukunft geweissagt, daß er Fischer bleiben werde, aber von nun an Menschen fangen solle, natürlich auf einem anderen Schiff. Sein Boot wurde die heilige Kirche, das Schiff, über dem die Verheißung steht, daß es nie untergehen werde.

Im Bild des Schiffes erkennen wir mehr als ein Transportmittel oder ein Arbeitsgerät. Das Schiff bietet Schutz und Hilfe all den Menschen, die nach der ewigen Heimat unterwegs sind. Ohne dieses Schiff würden sie das Ziel kaum erreichen.

In den Wogen des Meeres erblicken wir die überaus gefahrvolle Umgebung, aber auch das wechselvolle Schicksal der Kirche.

Außerhalb des Schiffes lauert Tod und Verderben.

Steuermann auf dem Schiff der heiligen Kirche ist Petrus und sein Nachfolger, der Papst. Für ihn ist das Kreuz, der Mastbaum des Schiffes, von fundamentaler, theologischer Bedeutung.

Jeder Steuermann weiß sehr wohl um die Wichtigkeit des Mastbaumes, und er sollte auch wissen, welchen Winden er das Schiff anvertrauen darf und welchen nicht. Der Steuermann des Schiffes der Kirche muß die Geister wohl unterscheiden können. Er muß wissen, ob der Heilige Geist in die Segel bläst oder ob ein anderer Geist das Schiff zu treiben sucht. Mit dem Steuer, das der Papst führt, kann er trotz verschiedener Winde den Kurs halten. Nur darf er ja nicht die Fahrtrichtung einfach dem Wind überlassen. Er darf sich nicht jedem Winde anvertrauen!

Bei einem bösen Sturm muß der Steuermann ganz schnell die Segel einziehen lassen. Der Mast bleibt bei jeder Witterung stehen. Er ragt auch im Sturm in die Höhe, aber wehe dem Schiff, dessen Mast zerbricht. Wenn der Sturm ganz arg tobte und die Wellen über das Deck schlugen, da ließ sich zuweilen der Steuermann am Mast festbinden, damit er nicht wanke und das Schiff noch lenken könne, damit er nicht losgerissen und über Bord gespült werde.

Überblickt man die vergangenen Jahre der vom Sturm geschüttelten heiligen Kirche, so wird man den Eindruck nicht los, als wäre in manchen Teilkirchen der Mastbaum gebrochen. Der Kampf, der an vielen Orten der heiligen Kirche gegen das Kreuz gewütet und auch das Kreuz verworfen hat, weist deutlich auf den gebrochenen Mastbaum hin. Das Schiff treibt kraftlos in der Strömung der Zeit. Die Steuermänner tun nur noch taktieren und politisieren. Sie haben nicht erkannt, daß der Sturm des Modernismus nicht vom Heiligen Geist herrührt. Man jubelte über den frischen Wind, der nun endlich in die Segel der Kirche blies.

[S. 68]

Der Steuermann hat das Segel nicht eingezogen und sich auch nicht am Mast festbinden lassen. Erst als das Schiff nicht mehr zu steuern war, begann der Kapitän nach den Ursachen zu suchen. Der Mastbaum war nicht mehr da (Kurienreform). Man hatte ihn weggenommen, um das Schiff zu modernisieren.

Die Bedeutung des Kreuzes für die heilige Kirche ist fundamental. Sie kommt vom Kreuz und entspringt aus dem geöffneten Herzen des Gekreuzigten. Sie vermittelt die Gnaden über das Kreuz und ist unüberwindlich durch das Kreuz.

Der Steuermann des Schiffes Petri muß unter dem Kreuz stehen und sich mit seiner

Hand am Kreuz festhalten. Was er ist und was er vermag, das ist und vermag er nur durch das Kreuz und in Verbindung mit dem Kreuz.

Im Lichte des Kreuzes wäre es nicht so schwer, die Zeichen der Zeit zu deuten. Warum erkennen so viele Steuermänner die Zeichen nicht mehr? Nicht einmal die an vielen Orten weinende Gottesmutter vermag sie zur Einsicht zu bewegen. O wenn sie doch wieder zum Kreuz zurückfinden würden!

3. Das Schiff unseres Lebens

Was wir nun hier vom Schiff der heiligen Kirche erkannt haben, das gilt in gleicher Weise auch vom Schiff unseres Lebens. Auch auf unserem Lebensschiff muß der Mastbaum das Kreuz sein. Er wurde in der Taufe aufgerichtet, da der Priester uns mit dem Kreuz bezeichnete. Wie das Kreuz auf Golgotha tief im Felsen verankert war, so muß auch der Mastbaum tief verankert sein in unserer Seele. Und je höher er aufragt in den Himmel, desto härter und stabiler muß sein Fundament sein.

Wir wissen, welche ungeheure Kräfte auf diese Verbindungsstelle zwischen dem Mast und dem Schiff einwirken. Das bedeutet für uns, daß die Lehre des Kreuzes, die Lehre unseres Glaubens, tief verankert sein muß, sonst kann der Mast den Stürmen der Zeit nicht standhalten. Er soll ja, Halt und Wegweiser zugleich, Kraftspender und Garant sein, daß wir unser Ziel auch erreichen.

Wo das Kreuz aufsteht in der Seele, in unserem Leben, da ist die Verbindung zwischen Himmel und Erde, zwischen dem irdischen Geschick und der übernatürlichen Berufung. Dieser Mastbaum ist es, an dem wir uns festhalten müssen in den Stürmen des Lebens. Lassen wir uns festbinden, wie es berühmte Steuermänner taten.

Auch für unser Leben gilt, daß wir uns nicht der jeweiligen Strömung überlassen, einfach treiben lassen dürfen. Der Teufel wartet nur darauf, daß wir das Steuer aus der Hand geben. Mit großem Eifer übernimmt er dann die Leitung des Schiffes.

4. Die Bindung an das Kreuz

Im Festbinden an den Mastbaum des Kreuzes kann man all die religiösen Bindungen erblicken; Weihen und Versprechen, Gelübde und Sakramente. Sie alle sind in ihrem Kern Bindungen an Gott, und jede Bindung an Gott geht über die Brücke des Kreuzes. Denn nur das Kreuz hat uns die Möglichkeit gegeben, daß wir uns mit Gott verbinden können.

Das Kreuz ist Zeichen und Mittel des Einswerdens, der Versöhnung mit Gott. Versuchen Sie niemals, diese Bindung zu lockern oder bequemer zu machen. Sie scheint zwar rein äußerlich eine Einschränkung zu sein, von oben gesehen, ist es eine Befreiung und die Hilfe, damit Sie ihr Ziel erreichen. Wenn Sie an einem Seil hochklettern wollen, dann müssen Sie das Seil fest umklammern, lösen Sie aber diese Verbindung, dann fallen Sie von selbst herunter. So ist es mit jeder Gottesbindung, bei der uns der Böse weiszumachen sucht, sie sei ein unerträglicher Zwang, den wir abschütteln müßten.

Gott will von uns die Bindung an das Kreuz. Vorbildlich hat sich Jesus für uns an dieses Kreuz annageln lassen. Reißen Sie nicht daran, denn das tut sehr weh. Mit dieser durch nichts zu ersetzenden Bindung sind wir zur Nachfolge gerufen! Jesus sagt ausdrücklich: „Der nehme täglich sein Kreuz auf sich und folge mir nach.“ (1)

Da stehen Sie nun als Steuermann auf dem Schiff Ihres Lebens. Die Zeichen stehen auf Sturm. Lassen Sie sich darum festbinden an das Kreuz. Ich denke dabei an das Wort des Herrn: „Das Himmelreich leidet Gewalt und nur die Gewalt gebrauchen, reißen es an sich.“ (2) Überlegen Sie selbst, welche Bindung für Sie hilfreich sein könnte, oder lassen Sie sich durch einen erfahrenen Priester beraten.

Es gibt verschiedene Möglichkeiten der Bindung: die Gelübde der Armut, der Reinheit, des Gehorsams, oder die Versprechen der Treue, des Schweigens, der Loslösung.

Aus jedem guten Vorsatz können wir eine dauernde oder zeitlich begrenzte Bindung machen. Mit der bewußten Bindung an das Kreuz werden wir gewiß Fortschritte machen, und wenn einmal Schwierigkeiten auftauchen, so lassen Sie sich noch fester an das Kreuz binden.

Verbannen Sie die Vorstellung eines geruhsamen und gemütlichen Spazierganges. Es gibt nur eine richtige Fahrt, nur einen richtigen Weg. Der Weg zu Gott ist immer ein Kreuzweg!

Alle religiösen Bindungen, vor allem die kirchlichen Gelübde, haben ihr Vorbild in der Annagelung des Menschensohnes an das Kreuz. Es gibt geistliche Lehrer, welche die Ansicht vertreten, ein Gelübde müsse weh tun. Nur wenn das Gelübde weh tut, ist es eine echte Kreuzbindung.

Auch die Sakramente, die durch das Kreuz gespendet werden, haben ihre geistliche Grundlage im Kreuz. Es gibt keine Weihe und keine Segnung ohne Kreuz. Nur über das Kreuz finden Sie zum tieferen Verständnis der Sakramente. Nur im Kreuz werden Sie die Verpflichtungen aus den Sakramenten richtig leben.

Alle Menschen, welche Gott in seine Schule genommen, wissen davon zu berichten. Sehr oft schickt Gott das Kreuz zu unserer Hilfe, zu unserer Rettung. Er läßt uns in eine Krankheit fallen und ans Bett fesseln. Er belastet uns mit Leiden und bindet uns an das Joch der Schmerzen und die Bürde mancherlei Unbequemlichkeiten.

Ja, er läßt sogar dieses oder jenes Unglück zu, damit wir aufschrecken und erkennen, in welcher gefährlicher Lage wir uns befunden haben. Leider erkennen wir nur selten solche Schläge als Prüfungen, als Kreuz, als Liebesgruß Gottes.

Darum klagen wir so oft und jammern und suchen verzweifelt da und dort nach Lösung und Befreiung.

Oft schenkt uns Gott sein Erbarmen und läßt uns im Licht der Gnade das Kreuz erkennen. Staunend fragen wir dann: „Ist das nicht das Kreuz, das mir Gott sendet, ist das nicht sein Liebesanruf?“ Erst dann geben wir den Widerstand auf und lassen uns wandeln von der gültigen Hand Gottes zu einem neuen Menschen.

5. Die Orientierungshilfe

Der Mast auf dem Schiff hat noch eine andere wichtige Funktion: der Seemann steigt hinauf auf den Mast und schaut, ob Land in Sicht ist. Auch Gefahren kann er vom Mast aus besser beobachten, damit das Schiff nicht auf einen Eisberg oder eine Klippe aufläuft. Der Ausblick vom Mast dient dem Steuermann als wichtige Hilfe zur Orientierung. Das soll uns eine weitere gute Lehre sein.

Das Kreuz bietet für alle Lagen unseres Lebens eine wichtige Orientierungshilfe. Schauen wir auf zum Kreuz, wenn wir Rat brauchen und nicht wissen, was wir tun sollen.

In der Heiligen Schrift wird uns erzählt, wie Gott unter das meuternde Volk Giftschlangen sandte, welche viele Menschen zu Tode bissen. Als Moses Gott um Vergebung anflehte, gab Gott dem Moses die Weisung, er solle an einer Signalstange eine eiserne Schlange hängen. Wer immer dann von einer Schlange gebissen war und hinauf zum Kreuz schaute, der wurde gerettet. (3)

In der Signalstange schauen wir das Kreuz und in der Schlange den Gekreuzigten, der im Psalm klagt; „Ich aber bin ein Wurm, kein Mensch.“ (4)

Schon das Aufschauen zum Kreuz genügt zur Rettung, so daß die zu Tode Gebissenen am Leben blieben. Der Aufblick zum Kreuz birgt in sich die Kraft des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe. Selbst wenn diese Göttlichen Tugenden nur ganz schwach vorhanden sind, auch wenn unser Glaube nur so groß wäre wie ein Senfkorn, (5) für Gottes Allmacht genügt dieses Zeichen.

Bitte prägen Sie sich das ein, und schauen Sie oft hin zum Kreuz. Von Ihrem Arbeitsplatz aus sollten Sie direkt das Kreuz sehen können, damit sie immer wieder dorthin blicken können.

Der Heilige Cyrill von Jerusalem mahnt uns: „Vor allem greife zum Kreuz, dem unerschütterlichen Fundament. Darauf baue, was sonst noch zum Glauben gehört. Verleugne den Gekreuzigten nie. Denn wenn du Ihn verleugnest, wirst du viele Ankläger haben. Wenn du das Kreuz verleugnest, wird dich das ewige Feuer erwarten.“ (6)

6. Das Erkennungszeichen

An jedem Mastbaum flattern verschiedene Fähnchen, die als Erkennungszeichen dienen. Eine ganze Reihe von Informationen werden durch das Setzen einzelner Flaggen gegeben. [S. 71]

In der Geschichte der Seefahrt kam es manchmal vor, daß falsche Erkennungszeichen gesetzt wurden, um andere zu täuschen. In Kampfzeiten wie diesen, müssen wir auch damit rechnen.

Das Kreuz ist ein untrügliches Erkennungszeichen. Es wurde als unauslöschliches Merkmal unserer Seele bei der Taufe eingepägt. Als übernatürliches Zeichen ist es für alle Geschöpfe der anderen Welt sichtbar. Die heiligen Engel sehen es ebenso wie die Teufel. Dieses Zeichen kann strahlend hell voll übernatürlicher Leuchtkraft sein, aber es kann auch dunkel und fast verwischt sein. Das hängt zusammen mit dem übernatürlichen Gnadenleben, das manchmal ganz erlischt, wenn der Mensch in der schweren Sünde lebt. Bei den Ungetauften fehlt diese himmlische Identitätskarte.

Das Kreuz ist der Mastbaum, der als Erkennungszeichen mitten in der Christengemeinde, mitten im Christenleben steht, der dieses Leben charakterisiert und voranbringt. Die Christusähnlichkeit und Christusverbundenheit kommt vom Kreuz und realisiert sich im Kreuz.

Viele moderne Schiffe haben keinen Masten mehr und auch kein Kreuz. Die Menschen unserer Tage glauben, daß sie ohne die Kraft des Heiligen Geistes besser fahren. Statt vom Winde werden ihre Schiffe von Motoren getrieben, und sie fahren viel schneller, als

die langsamen Segelschiffe der Vergangenheit. Man will heute kein Kreuz, denn das Kreuz ist nicht mehr modern und wird als etwas Rückständiges angesehen. Darum schämen sich viele Menschen, das Kreuz als Erkennungszeichen zu verwenden.

Als Katholik muß man sich heute manchmal als „unmodern“ belächeln lassen. Die Welt steht uns verständnislos gegenüber und spottet, daß wir Anschauungen aus dem Mittelalter hätten. „Sie leben ja hinter dem Mond“, bedeutete mir eines Tages eine moderne gebildete Dame.

Die Welt ist überzeugt, daß sie ohne Kreuz schneller vorankommt. Da ist schon etwas Richtiges daran, denn abwärts geht es tatsächlich viel schneller als aufwärts. Meist bedenken die Menschen nicht, in welche Richtung sie vorankommen. Fortschritt, Progressio, das sind schillernde Schlagworte, die in sich gesehen wertlos und daher sehr gefährlich sind.

Ein Voranschreiten in Richtung Hölle wäre auch ein Fortschritt.

Das Kreuz, als Erkennungszeichen, wird Ihnen eine Hilfe sein, für die Unterscheidung der Geister und auch für die Beurteilung der Geisteshaltung eines Menschen. Achten Sie daher auf dieses Zeichen.

Beobachten Sie genau: Hat dieser Mensch ein Kreuz in seinem Zimmer, hat er ein Kreuz in seinem Büro oder auf seinem Arbeitsplatz? Oder: Wie macht er das Kreuzzeichen, wie steht er zum Kreuz? Bedenken Sie, daß der Katholik zum Bekenntnis verpflichtet ist. Viele Gläubige einer Tiroler Pfarrei machen auch heute noch eine Kniebeuge, wenn sie an einem Wegkreuz vorbeikommen.

Das Fehlen des Kreuzes muß, aus welchen Gründen immer, als Unterlassung gedeutet werden. Selbst in öffentlichen Räumen sollte dieses Erkennungszeichen nicht fehlen. Wo das Kreuz fehlt, da dürfen Sie mit Recht mißtrauisch sein. Da stimmt etwas nicht. Wo das Kreuz weggenommen wurde, da geht sehr schnell die gute Richtung verloren.

Lassen Sie sich aber auch selbst am Zeichen des Kreuzes erkennen, d. h. bekennen Sie sich zum Kreuz.

Wie oft habe ich das erlebt, daß die Menschen erstaunt aufgeschaut haben, wenn ich im Gasthaus das Kreuzzeichen gemacht habe. Sie haben am Kreuz einen Christen erkannt.

Achten Sie auch auf das richtige Kreuz. Der Teufel ist als Meister der Täuschung und der Tarnung tätig und macht den Menschen eine Menge falscher Kreuze vor: Das Hakenkreuz, das Henkelkreuz, das Kreuz ohne Corpus, das verbogene Kreuz, das gespaltene Kreuz. Es gibt hier eine Flut von schlechten und blasphemischen Darstellungen.

Das Kreuz kann als Erkennungszeichen für die wahre Lehre, für die rechte Liturgie dienen, besonders wichtig im hochheiligen Meßopfer, auf den Meßkleidern, den liturgischen Gerätschaften, bis hinein in die Aussagen über das Heilige Kreuz, die heute oft abhanden gekommen sind.

Anmerkung: Wenn man statt Meßopfer „Kreuzopfer“ sagen würde, so könnte dies vielen Menschen zum rechten Verständnis helfen.

Den „anonymen Christen“ fehlen die christlichen Erkennungszeichen und der Mut zum Bekennen. Auch unsere pluralistische Gesellschaft glaubt, man müsse das Bekenntnis unterlassen, um Andersgläubigen kein Ärgernis zu geben.

Der vielgerühmte Pluralismus ist im Grunde genommen ein gefährlicher Angriff gegen die heilige Kirche. Er beginnt mit der Gleichschaltung der verschiedenen Religionen und Bekenntnisse und endet mit der Einebnung aller Werte. „Weg mit dem Mastbaum, denn die anderen Schiffe haben auch keinen.“

Der geistige Kampf, oder der Kampf der Geister, wird von den meisten Menschen nicht wahrgenommen. Viele, viele sind darum nützliche Werkzeuge der bösen Geister geworden. Der Geistkampf verlangt von uns das gläubige Eindringen in die geistige Welt. Er verlangt von uns eine außerordentliche Wachsamkeit und große Erkenntniskraft. Für diese Wachsamkeit brauchen wir eine gute Orientierung und klare Unterscheidung.

Das Kreuz ist und bleibt ein untrügliches Zeichen. Darum haßt es der Teufel und irritiert es das Gewissen der bösen Menschen.

[S. 73]

7. Das Zeichen unserer Fahrt

Jedes Schiff trägt das Zeichen seiner Herkunft und meist auch das Zeichen seiner Aufgabe als Fähnchen auf dem Mast. Wenn Sie hinausgehen in die Welt, zu ihrer Aufgabe, wenn Sie andere Orte, andere Länder aufsuchen, dann denken Sie an dieses Bild des Schiffes mit dem Erkennungszeichen. Herkunft und Ziel unserer Lebensfahrt ist Gott. Darum ist das Zeichen unserer Fahrt das Kreuz.

Auch unsere Feinde haben ihre Erkennungszeichen (beispielsweise das Pentagramm), und sie scheuen sich nicht, ihr Zeichen überall anzubringen.

Je mehr das Kreuz aus dem öffentlichen Blickfeld verschwindet, desto häufiger erscheint der Fünfstern.

Am Schluß der heiligen Messe sagt der Priester: „Ite Missa est.“ Das heißt nicht: „Geht, die Messe ist aus“, sondern „Geht, ihr seid gesendet“. Jede Sendung kommt vom Kreuz, und all unser Wirken steht unter diesem Zeichen.

Ist das nicht herrlich, so eine Fahrt unter dem Zeichen des Erlösers, eine Arbeit unter dem Zeichen heiliger Ordnung, ein Kampf unter dem Siegeszeichen Jesu Christi? Ist das nicht wunderbar, von der Kraft, vom Sturmwind des Heiligen Geistes getrieben zu werden?

Und doch sind wir keine Vergnügungsreisenden, die eine Fahrt nur genießen. Die Fahrt unseres Lebens bedeutet für uns Aufgabe und Prüfung, wofür wir einst Rechenschaft geben werden müssen. Gott ruft uns zu dieser oder jener Aufgabe. Voll Freude besteigen wir sodann das Schiff und setzen die Segel. Hoch ragt der Mastbaum in den Himmel, der einmal unser Schicksal sein wird. Und dabei erleben wir das wunderbare Zusammenspiel von Gottes Wirken und unserem Tun.

Dies ist ein ganz typisches Geheimnis des Heiligen Kreuzes. Denn einmal sieht es so aus, als wäre unser ganzer Einsatz gefordert, so als wenn aller Erfolg der Fahrt von unserem Können und unseren Kräften abhinge. Dann aber erfahren wir, daß alles nur von Gott kommt und daß wir ohne ihn gar nichts tun können. Er ist es, der uns über die Wellen trägt, er allein ist es, der in unsere Segel bläst, er gibt uns Kraft und Führung.

Unsere Leistung besteht vor allem darin, daß wir uns an das Kreuz halten, daß wir das Kreuz schützen und verteidigen, daß wir uns am Kreuz orientieren und, daß wir uns zum

Kreuz bekennen. Sicherlich müssen wir steuern, und wir müssen genau auf die rechten Winde achten, aber wir müssen gläubig bekennen: „Die Kraft habe ich nur von Gott, aus mir selbst habe ich nichts. Wenn es schwierig wird, dann kann ich mich höchstens festbinden lassen, denn das Kreuz will ich um keinen Preis verlassen, und das Kreuz werde ich mir auch um keinen Preis brechen lassen.“

Unser fester Vorsatz lautet: „Nur nicht dem Kreuz untreu werden, nur nicht das Kreuz und den Kreuzweg verlassen, ich will um jeden Preis beim Herrn bleiben.“

Wenn wir einmal zur letzten Rechenschaft antreten müssen, wird uns vor allen anderen Leistungen und Tugenden eine hoch angerechnet werden: die Treue. Die Treue zu Gott, die Treue zu unserer Aufgabe und zu unserer Sendung. Darum wird uns Gott mit den Worten empfangen: „Du guter und getreuer Knecht, geh ein in die Freuden deines Herrn!“ (6)

Halten wir uns stets vor Augen: nicht wir sind es, die den Wind in die Segel blasen, nicht wir tragen das Schiff über dem Wasser, nicht wir lassen die Sonne scheinen, wir stehen bloß getreu unter dem Kreuz, wir halten getreu aus in Sturm und Hitze. So manche Katholiken haben sich durch Gelübde an das Kreuz gebunden. Freiwillig und in liebender Hingabe haben sie ihr Tun und Lassen verankert im Kreuz. Dann wird dieses Kreuz auch als Siegeszeichen und Zeichen der Herrlichkeit Gottes über ihrem Leben leuchten.

[S. 75]

8. Steuermann unter dem Kreuz

Der gute Steuermann steht unter dem Kreuz. Er weiß sich mit dem Kreuz auf Leben und Tod verbunden. Er steht, auch wenn das Schiff schwankt und im Sturm geschüttelt wird. Er steht, wie Maria unter dem Kreuz gestanden ist.

Der Steuermann braucht darum eine tief innerliche Stabilität. Er muß bei seinem Schiff, bei seiner Herde aushalten. Wie viele Steuermänner gibt es heute, die immer wo anders sind, nur nicht auf ihrem Posten. Sie sind schlechte Kapitäne und schlechte Hirten, weil sie ständig auswärts sind, um an allen möglichen Konferenzen und Tagungen teilzunehmen.

Der rechte Steuermann bleibt getreu auf seinem Posten, angebunden an den Mastbaum. Die Stabilität und Treue bezieht sich auch auf seine Befehle und Entschlüsse.

Er darf sich ja nicht treiben lassen von plötzlichen Einfällen und Intuitionen, von Gefühlen und Stimmungen. So beweglich er sein muß in der Gefahr, so stabil muß er sein in seinem Kurs.

Bleiben Sie geduldig bei einem Ziel, das Sie als recht erkannt haben. Geben Sie nicht auf, bis Sie es geschafft haben. Denken Sie an das Wort der heiligen Theresia „Geduld erreicht alles.“ Und wenn Sie als Programm Ihres ganzen Lebens nur eine einzige Tugend, beispielsweise die Demut, vollkommen erreichen, so ist das besser, als wenn Sie alle anderen Tugenden nur halb entfalten.

Gerade in unserer Zeit wird es manchmal notwendig sein, gegen den Strom zu steuern, gegen den Wind zu segeln. Das ist gar nicht so leicht. Die Seeleute nennen dies „kreuzen“.

Dabei steuern sie das Schiff nicht frontal gegen den Wind, sondern sie schneiden die Windrichtung und gewinnen dabei immer mehr Terrain. Ähnlich ist es auch beim Besteigen eines Berges. In vielen Serpentinaugen strebt der Pfad dem Gipfel zu. Durch

dieses ständige Kreuzen wird es auch dem ungeübten Bergsteiger möglich, höchste Gipfel zu erreichen.

Übertragen Sie dieses Bild auf unsere Geistsituation. Das bedeutet: nicht frontal das Hindernis anrennen, nicht frontal die Feinde angreifen, nicht frontal die falsche Meinung bekämpfen, sondern seitlich anschneiden.

Das heißt: immer wieder ein Stück abschneiden, bis man den Rest leicht bewältigen kann. Zehnmal fährt man scheinbar achtlos vorüber, doch jedesmal kommt man näher heran.

Es gehört viel Klugheit dazu und Mut: Wer heute gegen den Strom steuert, hat es schwer und muß viel Bosheit ertragen. „Kreuzen Sie, wie die Segelschiffe.“

Sie wissen, daß in unseren Tagen die Windrichtung (der öffentlichen Meinung) von den Massenmedien bestimmt wird. Und Sie wissen auch, wie schnell sich hier der Wind einmal dahin und einmal dorthin dreht. Mit Sensationen und Schlagworten wird die Herde hin und her gejagt. Die Schlagworte sind es ganz besonders, welche eine verhängnisvolle Macht ausüben. Denn man braucht sie weder zu begründen noch zu beweisen.

Schlimm und gefährlich ist dabei auch noch, daß niemand weiß, wer steuert und woher der Wind weht. Die Massenmedien sind es, welche bestimmen, was heute „modern“ und „zeitgemäß“ ist, die Menschen folgen ihnen, auch wenn es noch so unsinnig ist. Es genügt, daß es modern ist. Alle wollen mit der Zeit gehen und um jeden Preis in der großen Masse bleiben.

Eines Tages war es auf der ganzen Welt modern, daß sich die Männer und die Burschen lange Haare wachsen ließen. Dann war es wieder modern, daß die Mädchen ihre Röcke verkürzten. Dann wurde das Kaugummikauen modern, dann wurden allen Kindern die Dinosaurier als Idole gegeben. Morgen werden es sicher Hexen und Teufel sein, damit sich auch die Kleinsten mit dem Teufel anfreunden können.

Sie haben es sicher erlebt, unter welchem Zwang die jungen Menschen gestanden sind. Tatsächlich hätten sie sich lieber erschlagen lassen, lieber ihr Elternhaus verlassen, lieber auf alles verzichtet, als das Postulat der Mode aufzugeben.

Ganze Heere des Teufels sind durch dieses Tor in die Kirche eingezogen, auf dem groß die Überschrift stand „modern“.

Ungezählte Seelen sind ihm zum Opfer gefallen. Sie hatten kein anderes Orientierungszeichen als das Schlagwort „modern“ !

Denken Sie an die Orientierungszeichen in den Schlachten Gottes. Kreuzzüge haben sie deshalb geheißt, weil sie das Kreuz als ihr Orientierungszeichen benützten, weil sie das Kreuz in die Schlacht getragen haben, weil sie mit dem Kreuz in der Hand kämpften.

Selbst Ungläubigen, wie etwa den Römern an der Milvischen Brücke, war das Kreuz Orientierung, Erkennung und Siegeszeichen.

Wäre es in unserer Zeit nicht angebracht, mit dem Kreuz zu demonstrieren, anstatt zu lärmern, zu schreien, sowie Plakate und Spruchbänder herumzutragen? Im Tiefsten wirkungsvoller ist es, sich mit einem großen Kreuz vor das Kino zu stellen, mit einem Kreuz vor der Abtreibungsklinik zu stehen, dann braucht es keine weiteren Parolen und kein Geschrei. Die Aussage des Kreuzes ist in sich kräftig genug.

Hoffentlich kommt wieder die Zeit neuer Kreuzzüge, denn anders werden wir Europa nicht neu-evangelisieren. Dabei wollen wir natürlich nicht das grausame Mittelalter

zurückholen. Wir werden stumm, mit dem Kreuz in der Hand erscheinen. Wir werden das Kreuz sprechen lassen, wir werden uns zum Kreuz bekennen und uns unter den Schutz des Kreuzes stellen. Sollte uns dabei etwas angetan werden, so haben wir die Gewißheit, eindeutig als Märtyrer zu leiden oder auch zu sterben. Was gibt es Besseres, als am Kreuz und mit dem Kreuz zu sterben?

Die Kapitel dieses Buches: das Kreuz als Zeichen des Kampfes, des Sieges, der Versöhnung, hängen mit diesem in vielfacher Hinsicht zusammen und bilden mit ihnen erst die erschöpfende Aussage. [S. 77]

9. Ein Wort an den Steuermann

Zum Schluß noch ein Wort an den Steuermann, für jeden Menschen, der ein Schiff zu steuern hat, sei es das eigene Lebensschiff, sei es das Schiff einer Pfarrei oder einer Gemeinschaft, eines Hauses oder Betriebes.

Ein guter Steuermann sind Sie nur so lange, als Sie das Kreuz hinter sich haben. Verlassen Sie das Kreuz, dann entgleitet Ihnen die Führung. Das Kreuz ist das Zepter Ihrer Herrschaft. Das Kreuz ist Ihr Herrschaftsthron. Das Kreuz ist das Zeichen Ihrer Bevollmächtigung.

Oh, diese armen Kirchenführer, die, aus welchen Gründen immer, ihr Brustkreuz nicht mehr tragen. Sind sie nicht hilflose Steuermänner, die alle schon längst ihr Schiff treiben lassen in den Strömungen der Zeit?

Als Steuermann brauchen Sie neben der Treue drei Tugenden: Klugheit, Wachsamkeit und Geduld! Alle drei sind wesentlich: die Wachsamkeit wegen all der vielen Gefahren, die Ihr Schiff bedrohen; die Klugheit für die oft blitzschnellen Entscheidungen, die zu treffen sind; die Geduld, die alles erreicht.

10. Das Kreuz, unser Halt

Als Seelsorger, Erzieher, als FamilienVater oder Führer werden Sie manchmal helfen müssen, damit ein Schiff nicht kentert.

Als Pfarrer mußte ich öfters Pfarrangehörige vom Tode ihres Liebsten benachrichtigen. Und wenn eine Unglücksbotschaft zu überbringen war, bat man meist den Pfarrer, dies zu tun. Aus langjähriger Erfahrung möchte ich diesen Rat geben:

Führen Sie diesen von der Last fast erdrückten Menschen, der eine kräftige Stütze braucht, zuerst zum Kreuz. Reden Sie nicht viel, sondern schauen Sie eine Weile den gekreuzigten Heiland an, bitten Sie ihn in dieser kurzen, stillen Pause um Hilfe und Vermittlung.

Es dauert meist nicht lange, so schaut der Schwergeprüfte in seiner Hilflosigkeit auch zum Kreuz hinauf.

Dann sprechen Sie etwa so: „Ich muß ihnen etwas sagen, was sie nur tragen können, nur verstehen können, wenn sie Jesus am Kreuz anschauen, wenn sie betrachten, was hier geschehen ist.“

„Hier ist ihr Mann, hier ist ihr Vater, hier ist deine Frau.“ Und dann schauen Sie eine Weile auf das Kreuz, und langsam begreift der Mensch, was gemeint ist. Er senkt seinen Kopf und weint still vor sich hin. Kein Erschrecken mehr, keine wilde Verzweiflung, sondern eine gelöste und gefaßte Trauer. Er weiß seinen Lieben geborgen bei Dem, der

alle Leiden auf sich genommen hat.

Gerade in solchen Augenblicken werden Sie erleben, daß das Kreuz imstande ist, auch die schlimmsten Gegensätze zu vereinen. Das Kreuz nimmt uns nicht den Schmerz, aber es verklärt, es heiligt den Schmerz.

Wir haben uns am Beginn dieses Kapitels das Bild vergegenwärtigt; der Mensch, der sich an den Mastbaum des Kreuzes festbinden läßt. Genauso müssen Sie den von der Not überwältigten Menschen festbinden an das Kreuz. Denn es gibt so manche Situationen im Leben, die auch einen guten Christen umzuwerfen drohen. Da kann man kein Segel mehr setzen, der Mensch hat nicht mehr die Kraft, sich selbst zu halten. Sie müssen ihn festbinden an das Kreuz, sie müssen ihm sagen: „Halte dich fest am Kreuz.“ Geben Sie ihm ein Kreuz in die Hand, das er festhalten kann.

In einer solche Lage kann man keine Entscheidungen mehr treffen. Da geht es nur mehr darum, den eigenen Stand nicht zu verlieren. Zeigen Sie den Menschen, wo sie sich anhalten können.

Sie sollen auch selbst im Leidenden und Sterbenden den Gekreuzigten sehen. Niemand kann sich besser mit dem Schmerzensmann vereinigen als der, welcher genauso Schmerzen trägt.

Auch bei schweren Aufträgen und Sendungen sollen Sie das tun. Sie können z.B. einen jungen Menschen nicht begleiten. Was sollen Sie ihm für einen Halt geben? Das Kreuz, nur das Kreuz!

„Mach dir selbst ein kleines Holzkreuzlein“, sagte ich einem Buben, der ins Knabenseminar ging, „und trag es immer bei dir in der Hosentasche. Jedesmal, wenn du mit der Hand in die Tasche greifst, hast du das Kreuz in der Hand. Und wenn es einmal schwer wird, nimm das Kreuz fest in die Hand. Es geht eine geheimnisvolle Kraft davon aus.“

Mit großer Begeisterung sind auch die Kinder in der Schule meinem Rat gefolgt. Und wenn ich sie fragte: „Wo habt ihr denn euer Kreuz?“ „Hier, Hier!“, haben sie gerufen und ihr Kreuzlein gezeigt.

Für den gelübdegebundenen Menschen ist es besonders wichtig, in allen Situationen, welche seine Versprechen bedrohen, zum Kreuz zu fliehen, das Kreuz zur Hand zu nehmen und sich geistig hineinzuverlieren in das Kreuzesleiden des Herrn.

Ich denke an meine gute Mutter. Wenn sie zu uns sprach, hielt sie immer das Kreuz in ihren Händen und schaute den Herrn am Kreuz an. Und ohne ihren Blick vom Herrn abzuwenden, sprach sie zu uns und sagte uns wichtige Dinge oder korrigierte unsere Fehler.

So sollen auch Sie das Kreuz stets vor Augen haben. Es wird Ihnen helfen, die geistige Verbindung mit Gott nie zu verlieren. Es soll Ihr Bestreben sein, den ständigen Kontakt mit der Gnadenquelle und Kraftquelle lebendig zu erhalten.

Mögen wir doch diese unerschöpfliche Gnaden- und Kraftquelle des Kreuzes entdecken, dann werden auch wir die verschiedensten Gnadengaben (Charismen) erhalten, jeder nach seiner Berufung.

Aber nicht ohne das Kreuz.

2. Kapitel

Das Zeichen des Gehorsams

Herr Jesus Christus, du bist unser Vorbild.
Du hast uns Freude und Leid zugemessen.
Wir wollen alles annehmen aus deiner Hand.
Wir wollen kein „Nein“ sagen.
Wir wollen um Erbarmen flehen für alle jene,
die das Kreuz wegwerfen wollen,
die „Nein“ dazu sagen oder die im Jammer,
daß ihr persönlicher Wille zerschlagen wurde,
nun auch wie zerschlagen am Boden liegen.
Wir wollen nicht über sie hinweggehen,
so wie der Pharisäer über den zerschlagenen Bettler am Weg
hinweggegangen ist.
Wir wollen demütig bekennen: es ist uns ganz hart,
aber der heilige Gehorsam ist noch größer.
Und wenn der Wille Gottes diesen heiligen Gehorsam verlangt,
dann wollen wir den aufnehmen,
der zu Boden gefallen ist, und mittragen.
Dann wollen wir denken: der Herr hat uns gerufen,
daß jeder von uns den anderen stützt und ihm hilft.
Der Starkmut ist unser Schild nach außen.
Es braucht niemand zu wissen, wie hart es uns ist.
Aus dem Starkmut wächst die Kraft.
Aus der Demut wächst noch größer der Gehorsam und die Liebe.
„Die Liebe aber“, so heißt es in der Heiligen Schrift,
„ist das Größte!“

1. Die Symbolik des Zeichens

Der Gehorsam ist eine Wesensaussage des Kreuzes. Am Kreuz hat Jesus Christus den höchsten Gehorsam geoffenbart, den Gehorsam bis zum Tode. Durch den Gehorsam des Menschensohnes ist das Kreuz zum hocharhabenen Zeichen der Erlösung und Zeichen des Sieges geworden. Durch das Kreuz wurde der Gehorsam zu höchster Ehre erhoben.

Der Gehorsam zeigt in seinem Wesen die Charakteristik des Kreuzes, und so kann er mit Recht die Kreuzestugend genannt werden. Das Kreuz ist deshalb ein hervorragendes Mittel, um den Gehorsam tiefer zu verstehen, und eine Hilfe, um den Gehorsam besser zu üben. [S. 80]

Das Kreuz zeigt uns am Längsbalken den Eigenwillen des Menschen. Er kommt von unten, aus dem irdischen Wünschen und Wollen. Er wächst wie der Kreuzesstamm aus der Erde und ist in der Erde tief verankert.

Ein Querbalken, der gleichsam von oben herabschwebt, kreuzt den Längsbalken. Dieser Querbalken trägt den Willen von oben (des Vorgesetzten), den Willen Gottes.

2. Warum kreuzt der Wille Gottes immer unseren Eigenwillen?

Muß das immer so sein, daß uns der Wille Gottes gegen den Strich geht? Denkt denn Gott grundsätzlich anders als die Menschen? So antwortet Gott der Herr: „Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, noch eure Wege Meine Wege. So hoch der Himmel über der Erde ist, so hoch erhaben sind Meine Wege über eure Wege und Meine Gedanken über eure Gedanken.“ (1)

Die Spannung ist also schon grundsätzlich gegeben durch das „Von-Unten“ und das „Von-Oben“, sie besteht ganz natürlich zwischen dem Schöpfer und dem Geschöpf. Selbst Jesus war in diese Spannung hineingestellt, und nur mit äußerster Willensanstrengung unterwirft er sich am Ölberg dem Willen von oben und betet:

„Aber nicht mein Wille geschehe, sondern der Deine.“ (2)

In diesem Augenblick muß Jesus zumindest gewünscht haben, daß etwas anderes geschehen möge, als Er hier vorausschaute.

3. Wo bleibt hier aber die Freiheit?

Wenn Jesus sagt, daß er immer den Willen seines Vaters tue, so ist damit nicht ausgeschlossen, daß er auch anders hätte handeln können. Auch Jesus besaß jene Willensfreiheit, mit der jeder Mensch als Ebenbild Gottes ausgestattet ist.

Jeder Mensch besitzt die Freiheit, das Kreuz anzunehmen oder es zurückzuweisen. Er kann das Kreuz beachten oder gedankenlos daran vorübergehen. Wir können uns vor dem Kreuz drücken, aber wir haben auch die Freiheit, uns an das Kreuz annageln zu lassen, wie dies im Gelübde des Gehorsams geschieht.

Ohne Freiheit gibt es keine Tugend.

Der Gehorsame opfert bewußt den Eigenwillen und wählt bewußt und frei die Bindung an Gottes Willen. Das Heilige Kreuz zeigt uns Freiheit und Gebundenheit in vollendeter Einheit und Harmonie. Freiheit darf nicht verstanden werden als Freiheit zum Bösen, sondern nur als Freiheit zum Guten, die Freiheit, Gott zu wählen, die Freiheit, seinen Willen zu tun, die Freiheit zur höchsten Vollkommenheit hin. Gott schenkt die höchste Freiheit als Gnade, er ist ja die Freiheit. Und an diese Freiheit sich zu binden, sich an diese Möglichkeit fesseln zu lassen, bringt Seligkeit und Vollendung.

Der Gehorsam macht den Willen des Menschen mit dem Willen Gottes gleichförmig. Indem er uns Macht über uns selbst gibt, läßt er uns teilhaben an der Macht Gottes, das Böse zu besiegen (3).

[S. 81]

Das Kreuz des Gehorsams ist ein seliges Kreuz, das dennoch nicht der Spannung entbehrt. Denn Gott bleibt immer der Größere. Auch für den vollendeten Menschen bleibt Gott das heilige Geheimnis, das nie zu bewältigen ist.

Von Jesus heißt es: „Er lernte durch Leiden den Gehorsam.“ (4) Dies beweist uns, daß er an dem menschlichen freien Willen, diesem Willen von unten, Anteil hatte, daß die volle Unterwerfung auch für ihn etwas kostete.

4. Die tägliche Speise

„Heiliges Kreuz, du dürstender Mund unseres Herrn, schrei es hinaus in die Welt: „Mich dürstet!“ Schrei es von allen Altären herab: „Mich dürstet!“ Schrei es in den Hallen und Sälen und Stuben, schrei es, an die Gürtel gekettet: „Mich dürstet!“ Stich mit

deinem Strahl in die Herzender Priester und Gottgeweihten, boh dich in alle Herzen wie mit Widerhaken, wirf dich als Angel in den Nebel der Geistesverwirrung:“ Mich dürstet!“ Höre nicht auf zu schreien, auch wenn man dich verbrennt und zerbricht, erschlage, die dich zerschlagen, durch dein: “Mich dürstet!“ Denn das ist das heiligste Vermächtnis des Herrn, der Strahlkraft übergeben! Hol ein, o Kreuz, o heiliges Kreuz, hol ein!“

Die Kreuzestugend des Gehorsams war so tief in Jesus verwurzelt, daß er sagen konnte: „Meine Speise ist es, den Willen Dessen zu tun, der mich gesandt hat.“ (5) Jesus hat also gerne den Willen seines Vaters erfüllt. Er sehnte sich danach, das zu tun, was Ihm der Vater aufgetragen hatte.

Er hungerte nach dem Gehorsam. Der Gehorsam war sein tägliches Brot. Er erblickte in diesem Gehorsam etwas Lebensnotwendiges.

Das tägliche Brot kostet uns etwas. Viele Menschen müssen schwer darum ringen und kämpfen. „Im Schweiß deines Angesichtes sollst du dein Brot essen,“ (6) sagt Gott zum Menschen. Sicherlich ist es eine Folge der Erbsünde, daß uns selbst das Lebensnotwendige nicht einfach geschenkt wird, sondern, daß wir uns darum mühen und plagen müssen. Dies gilt auch im übertragenen Sinn für den alltäglichen Gehorsam. Er wird uns nicht geschenkt, sondern muß, wie das tägliche Brot, erarbeitet werden.

[S. 82]

5. Die heilige Ordnung

Das Kreuz ist das Zeichen der heiligen Ordnung. Es zeigt uns die Ordnung, die durch den Willen Gottes von oben gegeben ist.

Auch Jesus mußte sich in diese Ordnung einfügen, und das war gar nicht so einfach. Denken wir nur daran: der Sohn Gottes muß eine irdische Mutter annehmen und einem Zieh-Vater gehorchen. Er muß sich in diese einfachen, ja armseligen menschlichen Verhältnisse einfügen. Er muß sich so verhalten, wie ein gewöhnliches Kind seiner Zeit.

Nur ein einziges Mal, als Zwölfjähriger, offenbart sich die Schwierigkeit für Jesus, seine Göttliche Sendung mit dem Verhalten eines normalen Kindes zu verbinden. „Wußtet ihr denn nicht, daß ich in Dem sein muß, was Meines Vaters ist.“ (7) Mit anderen Worten: „Habt ihr denn nicht bedacht, daß Gott mein Vater ist?“

Aber das war nur einen Augenblick lang, wie ein kurzes Aufblitzen seines Göttlichen Wesens, dann ging er wieder mit seinen Eltern nach Nazareth und war ihnen untertan.

Später, bei der Hochzeit zu Kana, bricht noch einmal die Gottheit wie ein Sonnenstrahl durch die Wolken, da Jesus zu seiner Mutter sagt: „Frau, was ist zwischen mir und dir?“ oder nach einer anderen Version: „Was habe ich mit dir zu schaffen?“ (8) „Meine Stunde ist noch nicht gekommen.“

Selbst die Not, daß die Einsicht in den Gehorsam nicht immer gegeben ist, hat Jesus durchgemacht. Die Frage Jesu am Kreuz: „Warum hast du mich verlassen?“ (9) offenbart dies. Der Weg, den der Vater im Himmel für seinen Sohn vorgezeichnet hatte, war durchaus nicht alltäglich. Es war für einen Menschen ein äußerst schwerer Weg und noch mehr für den Gottmenschen. Gewiß hat Jesus den vollkommenen, heiligen Gehorsam geübt, aber dieser Gehorsam war für ihn ein schweres Kreuz.

6. Die heiligen Engel

Unter dem Kreuz des Gehorsams, sowohl in der Zeit ihrer Prüfung wie auch in der Zeit ihrer Vollendung

Auch für die heiligen Engel ist nicht alles einsichtig und durchsichtig. Auch sie stehen vor dem Geheimnis des Kreuzes, auch sie müssen manches in blindem Gehorsam tun. Die Spannung der Gegensätzlichkeit ist bei den heiligen Engeln nicht aufgehoben und widerspricht durchaus nicht ihrer Vollendung oder Glückseligkeit. Im Gegenteil: sie erkennen in ihrer Vollkommenheit die Spannung der Gegensätzlichkeit viel schärfer und deutlicher als wir Menschen. Der Dienst an der Erlösung, der Dienst am Menschen, ist für die heiligen Engel ein wahres Kreuzgeheimnis.

Im Gegensatz zum Menschen ruft beim Engel die Spannung keinerlei Unbehagen oder Schmerz hervor. Nur der menschliche Körper meldet durch Schmerz, wenn die Spannung einen für ihn gefährlichen Grenzwert erreicht.

[S. 83]

7. Die Kreuzstruktur des Gehorsams

Das Kreuz ist für den Gehorsam wesensgebend, nicht bloß in vorbildlicher Weise, sondern auch für seine Grund-Struktur.

Wesentlich ist die völlige Unterordnung des eigenen Willens (Längsbalken) unter den Willen des Vaters (Querbalken). Jesus unterwirft sich nicht den Befehlen oder Anordnungen, sondern dem Willen des Vaters. Jesus sagt nicht „Ich bin gekommen, die Befehle Meines Vaters zu erfüllen“, sondern „Ich bin gekommen, den Willen des Vaters zu tun.“ (10) Jesus hat für sein Tun nicht dauernd Anweisungen von oben erhalten.

Am Kreuz sehen wir immer den Längsbalken mit dem Querbalken verbunden. Das ist das Bild der harmonischen Einheit zwischen der Göttlichen und der menschlichen Natur in Jesus. Darum ist das Kreuz sein Zeichen.

Das Ziel unseres Vollkommenheitsstrebens soll nicht in erster Linie die Befolgung der verschiedenen Gebote und Anordnungen Gottes sein, sondern die vollkommene Vereinigung unseres Willens mit dem Willen des Himmlischen Vaters. Diese Vereinigung geschieht am Kreuz und durch das Kreuz.

Deshalb ist es nicht notwendig, daß der Gehorchende die Hintergründe der Anordnung kennt und versteht, es ist nicht wesentlich, daß ihm der Befehl vernünftig erscheint, es ist gar nicht so wichtig, daß er einsieht, ob die Anordnung auch notwendig ist. Es ist nur eines notwendig: das Einswerden am Kreuz. Geheimnis des Kreuzes !

Der heilige Franz von Sales schreibt ZA: „Selig die Gehorsamen, denn Gott wird nie zulassen, daß sie in die Irre gehen. Sei überzeugt, eher gehen Himmel und Erde unter, als daß der Herr dich aus den Augen läßt, wenn du gehorsam bleibst oder doch entschlossen bist, gehorsam zu sein.“ ZE

Die Vollkommenheit des Gehorsams erkennen wir an der harmonischen Verbindung der beiden Kreuzbalken.

O, es gibt so viele vernünftige Begründungen, um dem Gehorsam auszuweichen. Wie eine Mauer stehen sie vor dem Bild des Vorgesetzten und versperren uns den Weg zum Kreuz. In der Folge aber führen sie zur vollkommenen Aushöhlung des Gehorsams. Der heilige Gehorsam verlangt eben die bedingungslose Unterwerfung unter den Willen des

Vaters. Jede Bedingung, die wir stellen, nimmt etwas von der Bereitschaft zur Unterwerfung weg, so daß schließlich das ich auf dem Thron triumphiere. Was zimmern sich doch die Menschen für Ausreden zurecht, um dem Gehorsam ausweichen zu können:

Ich gehorche nur dann, wenn ...

Selbstverständlich will man nach außen nicht ungehorsam erscheinen. Wir möchten die Schuld für die Nichtbefolgung einer Weisung oft von uns abwälzen. Und so setzen wir wohl-ausgeklügelte Bedingungen:

„Ich gehorche selbstverständlich. Ich gehorche ganz bestimmt.“ Diese Rede soll den Vorgesetzten täuschen, hinhalten, zur Nachsicht bringen. „Natürlich gehorche ich.“ Aber dann kommt ganz versteckt und heimlich das

[S. 84]

Wenn:

wenn die Sache besser geprüft wird,
wenn ich einen schriftlichen Auftrag bekomme,
wenn der Sachverhalt eindeutig feststeht,
wenn der Obere im Stande der heiligmachenden Gnade ist,
wenn gutes Wetter ist,
wenn ich vorher zur hl. Messe gehen kann,
wenn, wenn, wenn ...
wenn er einen roten Hut aufsetzt,
wenn er die Hände aus der Tasche nimmt.

Solche Bedingungen offenbaren den Stolz des Menschen, die mangelnde Bereitschaft, sich vollkommen zu unterwerfen. Sie zeigen das Bestreben, sich irgendwo doch mit seinem Eigenwillen durchzusetzen.

Das Kreuz überfordert den Menschen. Die schönen Reden und der große Verstand nützen uns da wenig, einzig der gute Wille kann es schaffen.

8. Der blinde Gehorsam

Der viel geschmähte und viel verspottete blinde Gehorsam ist seinem Wesen nach richtig, denn nicht für die Dreimalklugen ist das Himmelreich, sondern für jene, die guten Willens sind (11), für jene, die nicht sehen und doch glauben. (12)

Der blinde Gehorsam steht auf dem Fundament des guten Willens und nicht der Einsicht oder der Erkenntnis der Zusammenhänge. Falsch wird die Tugend des Gehorsams nur dann, wenn dem guten Willen die Ausrichtung auf Gott oder die Demut und Gottesliebe fehlt.

Jesus hat sich auch den Anordnungen des Pilatus gefügt. Er hat ihn als seinen Vorgesetzten anerkannt: „Du hättest keine Macht über mich, wenn sie dir nicht von oben gegeben wäre.“ (13) Der heidnische Pilatus konnte ihm die Durchsicht auf den Vater nicht verdunkeln.

Der moderne, aufgeklärte und „mündige“ Christ hat kein Verständnis für den blinden Gehorsam. Er begreift nicht, daß dieser Gehorsam besonders wertvoll ist, weil zum opfern des Eigenwillens auch noch die Aufgabe der eigenen Einsicht kommt.

Der Gehorsam des gläubigen Christen ist immer auch eine Form des blinden Gehorsams. Der Christ unterwirft sich Gott, weil er glaubt, und nicht weil er versteht.

Die Basis des gläubigen Gehorsams ist die Liebe und nicht die Intelligenz. Ein schönes Beispiel des blinden Gehorsams erfahren wir aus den Erscheinungsberichten von Lourdes.

Sie wissen, daß die Gottesmutter bei einer ihrer Erscheinungen der kleinen Bernadette den Auftrag gab, sie solle in einer Ecke der Grotte nach der Quelle graben. Und Bernadette wühlte mit den Händen in der Erde (es war ein Müllablageplatz und sicher keine saubere Erde). Und als die Erde so richtig schmierig naß wurde, sagte die Gottesmutter: „Wasche dich.“ Aber es war ja doch noch gar kein Wasser da. Maria sagte noch einmal: „Wasche dich!“

Da nahm die kleine Bernadette die lehmig schmierige Erde und wusch damit ihr Gesicht. Wie sie sich so mit dreckbeschmiertem Gesicht umwandte, da lachten und spotteten die Leute und sagten: „Seht ihr nicht, sie ist doch von Sinnen!“

Das ist blinder Gehorsam!

Kann Gott so etwas verlangen? Ja ! Warum nicht? Ist es eine Tugend? Ja!

9. Der am Kreuz erhöhte Gehorsam

Christus ist gehorsam geworden bis in den Tod, ja bis zum Tod am Kreuze. Und darum hat Gott ihn auch erhöht. (14)

Diese Ehre der Erhöhung ist nicht bloß Christus zuteil geworden.

Auch der Gehorsam selbst wurde am Kreuz und durch das Kreuz erhöht. Er wurde erhoben über alle Tugenden und von Christus an die Spitze seines Erlösungswerkes gestellt. Denn durch den Gehorsam Christi wurden wir gerechtfertigt. (15)

Keine andere Tugend ist so sehr mit dem Geheimnis des Kreuzes verbunden wie der Gehorsam. Durch den Ungehorsam des ersten Menschen ging die Welt verloren; durch den Gehorsam des MenschenSohnes wurde sie gerettet. Diese Tugend hat uns vor allen anderen das Heil gebracht.

Das geheimnisvolle Element des Kreuzes liegt in einer unsere ganze Menschennatur übersteigenden Forderung. Sie kreuzt unsere bessere Einsicht, sie widerspricht oft unserer Vernunft. Unser Ich rebelliert, und alles in uns sträubt sich dagegen. Der alte Adam schreit in uns: „Das ist doch ganz unmöglich, so etwas kann man doch nicht verlangen!“

Aber im tiefsten Wesen des Gehorsams leuchtet das Kreuz. Nicht bloß das, was verlangt wird, fällt oft schwer, sondern daß etwas von mir, ausgerechnet von mir, verlangt wird, das ärgert. Schließlich liegen noch manche Probleme am Befehlsgeber und an der Art, wie ein Befehl gegeben wird. Jeder von uns spürt das Kreuz, das sich schwer auf unsere Seele legt, und den Widerspruch, der sich aufdrängt.

Der Herr verlangt von uns nicht bloß irgendeine Tugendübung, er will von uns die Kreuzesnachfolge. Er will, daß sich unsere Seele mit dem Kreuz verbindet, daß wir uns von Gott ganz einnehmen lassen. Gott will in uns seinen Sohn wiedererkennen.

10. Einwände gegen den Gehorsam

Das Kreuz ist deutlich erkennbar an den Einwänden, welche die Menschen gegen den Gehorsam erheben. Ärgernis und Torheit stellt man der Gehorsamsforderung entgegen. Die Menschen haben am Gehorsam auszusetzen:

1. Daß darin soviel Widersprüchliches stecke.

Antwort: Das stimmt, und es muß auch so sein!

[S. 86]

2. Daß der Gehorsam weh täte und deshalb für den Menschen nicht mehr zumutbar sei.

Antwort: Wer will denn behaupten, daß ein Kreuz nicht wehtun darf?

3. Daß der Gehorsam den Menschen in seelische Spannungen bringe. Antwort: Gott will, daß wir über uns hinauswachsen und nicht in der Erde steckenbleiben.

4. Daß der Gehorsam die Freiheit und die Würde des Menschen verletze. Antwort: Mit der Erkenntnis, daß der Gehorsam am Kreuz geschieht, löst sich diese Frage. Das Kreuz ist eben auch Zeichen des Sieges und Triumphes.

11. Der Feldzug gegen den Gehorsam

Die Verschwörung gegen das Kreuz erkennt man deutlich in diesem Abschnitt. Bei seinem Feldzug gegen das Kreuz hat sich der Teufel ganz schlaue Methoden ausgedacht, um den Gehorsam unschädlich und faul zu machen.

Vor allem mit zwei Argumenten verführt er die Menschen:

1. Die Gehorsamsforderung muß einsichtig und vernünftig sein.

2. Die Gehorsamsforderung muß für den Menschen zumutbar sein. Es muß die Würde des Menschen berücksichtigt werden!

Fast katholisch klingen diese Forderungen.

Darum werden heute Wissenschaftler und Psychologen zu Rate gezogen, diese müssen die Weisungen von Vorgesetzten prüfen, ob sie wohl den Untergebenen zugemutet werden können.

Vor allem versuchen gottlose und modernistische Wissenschaftler, den Gehorsam so umzufunktionieren, daß er nicht mehr weh tut, daß er kein Kreuz mehr ist. Damit erscheint er dem modernen Menschen zeitgemäßer.

Man darf heute keine Gehorsamsforderung stellen, welche schmerzlich ist oder den psychologischen, medizinischen oder hygienischen Erkenntnissen unserer Zeit nicht mehr entspricht. Wie schön sich doch der Teufel dieses Argument mit der Zumutbarkeit ausgedacht hat.

Als Begründung dafür hört man:

Wir leben doch nicht mehr im Mittelalter. Angst und Schmerz hat unsere Zeit überwunden, sie passen nicht zum modernen Menschenbild. Die Wissenschaft hat den Schmerz besiegt und den Gehorsam, der weh tut, abgeschafft. Das Widersprüchliche muß einer rationelleren Struktur weichen. In Zukunft müssen die Vorgesetzten ihre Befehle „transparent“ und schmackhaft machen.

Und weil der Stolz der heftigste Feind des Gehorsams ist, wird das Gift des Stolzes den Menschen injiziert. Dazu wird vor allem die Würde des Menschen hervorgehoben. Der Vorgesetzte darf heute nichts verlangen, was das Empfinden des Menschen bezüglich seiner Würde verletzt (als ob heute die moderne Gesellschaft die Würde des Menschen besonders berücksichtigen und hochschätzen würde). Ist es nicht gerade die moderne Industriegesellschaft, welche den Menschen zum Produktionsfaktor herabwürdigt, oder die sittenlose Gesellschaft, welche den Menschen unter das Tier herabgedrückt hat?

Dazu gehört auch noch die „Mündigkeit“, welche erst vor kurzem entdeckt wurde. Alle Menschen sind auf einmal so klug und weise geworden, daß sie ohnedies selbst am

besten wissen, was sie zu tun haben und deshalb keine Vorgesetzten mehr brauchen.

Entgegnung:

Ich glaube, daß der Himmlische Vater mit seinem Sohn nicht so zimperlich umgegangen ist. Das Beispiel, das er den Vätern gegeben hat, wird so leicht niemand nachzuahmen wagen. Trotzdem zeigt sein Vorbild den Vorgesetzten, daß auch ein schweres Kreuz auferlegt werden darf und daß selbst harte Forderungen - unmenschlich erscheinende Forderungen - in der Göttlichen Ordnung liegen. Gott verlangt von Abraham, daß er seinen einzigen Sohn Isaak opfere. (16)

Darf also Gehorsam weh tun? Selbstverständlich ja! Er sollte sogar weh tun, denn Gehorsam ist Opfer, Opfer am Kreuz. Warum sollte ein Opfer nicht weh tun dürfen? Der echte Gehorsam ist bereit und wünscht sogar, daß er gekreuzigt werde.

Das Gekreuzigtwerden ist nicht ein Spezialfall, sondern der Normalfall für den Christen. Die Richtigkeit des Gehorsams bemißt sich gerade daran, ob er die Göttliche Richtung in sich trägt.

Und welches ist die Göttliche Richtung? Die Herrn-Nachfolge, der Kreuzweg. Die Nachfolge ist gleichzeitig eine Forderung der Liebe. Nur in der Liebe werden wir das Kreuz des Gehorsams ertragen.

Beachten Sie wohl: der Längsbalken des Eigenwillens ist um ein Vielfaches größer als der Querbalken des Willens Gottes. Das heißt: das eigene Wollen steht uns immer viel deutlicher, bewußter und schwerwiegender vor Augen als der Wille Gottes. Der Eigenwille wird sich wie von selber immer als das Gewichtigere und Richtigere aufdrängen. Der Wille Gottes steht unserem Bewußtsein nicht so nahe, wie der Eigenwille. Wir müssen den Willen Gottes suchen, um seine Erkenntnis beten und um seine Erfüllung ringen.

Der Gehorsam steht eben auch in der Spannung, daß das Kreuz verhüllt und nicht als von Gott gesandt erkennbar ist.

Jesus wurde von schlechten und böswilligen Menschen ans Kreuz geschlagen. Er wurde von haßerfüllten Menschen auf den Kreuzweg getrieben. Hinter dem Leiden Jesu stehen Sünden und Dämonen.

Da fällt es wohl schwer, zu glauben, daß dies der Wille Gottes sei.

Nur ein heiliger, ein dunkler Glaube, dringt hier noch durch.

Auch Sie werden manchmal mit Ihrem Gehorsam im Dunkel stehen, nur das Kreuz kann der Schlüssel zur Lösung dieser schweren Prüfung sein.

12. Das Werkzeug der Kreuzigung

Schließlich bringt uns das Kreuz auch noch in die Spannung zwischen dem Werkzeug unserer Kreuzigung und dem heiligen und liebenden Willen Gottes. [S. 88]

Wenn das Werkzeug unserer Kreuzigung ein Heiliger wäre, ein gütiger und liebender Vorgesetzter, ja wenn vielleicht ein Engel selber käme und uns das Kreuz überreichen würde, hätten wir weniger Schwierigkeiten.

Aber wir bekommen das Kreuz oft von bösen, lasterhaften und dummen Menschen, die uns nur ausnützen wollen und uns feindlich gesonnen sind, aufgeladen. Wir bekommen das Kreuz von ungerechten Vorgesetzten, von Menschen, denen Einsicht fehlt oder deren Geisteshaltung bedenklich ist, aufgebürdet.

Ist schon der Gehorsam an sich ein Kreuz, so entsteht hier noch einmal eine Kreuzesspannung, welche in dem inneren Widerspruch zwischen dem Werkzeug, das Gott für unsere Kreuzigung wählt, und dem dahinterstehenden Willen Gottes liegt.

Der Herr aber sagt: „Nicht wer zu mir sagt, ‚Herr, Herr,‘ wird in das Himmelreich eingehen, sondern, wer den Willen meines Vaters tut, der im Himmel ist...“ (17) Wie bitter hart ist es, wenn sich Gott in so schweren Gehorsamskonflikten verbirgt, der Gehorsam selbst noch einmal an das Kreuz genagelt wird.

Der Wille Gottes, der im Verborgenen ruht, muß im blinden Glauben „ertastet“ werden. Welch ein Widerspruch: Gott will, daß wir seinen Willen genau und gehorsam erfüllen, gleichzeitig aber verhüllt er sich so sehr, daß selbst gutwillige Menschen verwirrt und ratlos werden.

13. Der Kreuzweg des Gehorsams

Der Gehorsam ist, in sich betrachtet, ein Kreuz. Nicht selten haben wir mit diesem Kreuz auf den Schultern auch noch einen anderen, noch härteren Kreuzweg zu gehen.

Es wird einem heute oft nicht leicht gemacht, den Willen Gottes zu tun und seinen Wegen zu folgen. Je nachdem, in welcher Umgebung man lebt, in welchem Umfeld man den Gehorsam leisten soll, kann es leichter oder schwerer sein, zu gehorchen. Es gibt Lebensgemeinschaften und Arbeitsgemeinschaften, in denen es eine Freude ist, den Willen Gottes zu tun. Es gibt aber auch ein Umfeld, da keucht man mit seinem Kreuz durch Hohn und Spott und wird mit seinem Kreuz angefeindet und bekämpft. Es gibt Gemeinschaften, in denen das Gehorchen zum Martyrium wird. Viele Menschen sind deshalb einer religiösen Gemeinschaft beigetreten, weil sie der Überzeugung waren, daß sie hier den Willen Gottes besser erfüllen können und die Kreuznachfolge leichter ist. Viele Menschen wurden darin bitter enttäuscht. Heute hat sich nämlich innerhalb der Klostermauern vieles verändert, Strukturen wurden aufgelöst, um ein Leben ohne Kreuz zu ermöglichen. Es gibt so manche Gemeinschaften, da wird nicht einmal mehr der Kreuzweg gebetet. Überprüfen Sie darum sehr wohl, wo das Kreuz noch in der Mitte steht.

Die Struktur des Kreuzes ist nicht in jeder religiösen Gemeinschaft gleich ausgebildet. Dies hängt nicht bloß von der Ordensregel ab, sondern auch von den jeweiligen Vorgesetzten. Es gibt eine Struktur, in der jeder machen kann, was ihm richtig erscheint.

Und es gibt auch heute noch Klöster, in denen das Kreuz klar und deutlich in der Mitte steht, in der jeder seinen Willen angenagelt hat an das Kreuz der Gemeinschaft und sich ganz dem Willen des Oberen unterwirft.

Selbst in der heiligen Kirche Gottes gibt es heute Dinge, die ein gläubiger Katholik nicht bejahen kann, speziell dann, wenn die Wahrheit, das Recht oder die katholische Moral auf dem Spiele steht.

Ich möchte hier nicht alle die schrecklichen Verirrungen aufzählen, welche kirchliche Vorgesetzte und höchste Würdenträger ihren Untergebenen im Gehorsam aufzuzwingen suchen. Da werden alle Regeln auf den Kopf gestellt, Ungehorsam wird eine Tugend und Rebellion eine Pflicht. Wo immer sich heute der Teufel zu seinem Kampf gegen Gott öffentlicher kirchlicher Institutionen bedient, gilt auch für uns das Gesetz des „Heiligen Krieges“.

Immer mehr werden heute Strukturen aufgebaut, in denen es keine Verantwortlichen mehr gibt. Man folgte dem teuflischen Schlagwort von der Demokratisierung. Alles zerfließt in Gruppen, Gremien und Räte, es wird viel, viel geredet, beraten und abgestimmt, man hat den Eindruck, die Gemeinschaft besteht aus lauter Oberen.

Es gibt in diesem demokratischen Urwald keine Verantwortungsspitzen und Letztverantwortliche mit echter Göttlicher Stellvertretung. Ein rechter Gehorsam ist darum kaum mehr möglich.

Wir müssen wachsam sein und prüfen, ob der Querbalken noch fest verbunden ist mit dem Längsbalken, (Eigenwillen - Gotteswillen), denn an dieser Verbindung rüttelt und reißt der Teufel ständig herum. Das ist für jene, die sich gebunden haben, sehr, sehr schmerzhaft und macht ihnen den Gehorsam zur Qual oder gar unmöglich.

Eine Ordnung muß stabil sein, das Ja des Vorgesetzten muß ein wirkliches Ja sein, und an den Befehl muß man sich auch halten können. Das Kreuz ist nicht nur richtungweisend für den Untergebenen, sondern auch für den Vorgesetzten, der verpflichtet ist, nach oben zu schauen und sich am Willen Gottes zu orientieren.

Er selbst muß seine Hände ausspannen, und ebenso den Gehorsam in beispielhafter Weise üben. Wenn bei einem der Untergebenen ein Ungehorsam passiert, muß er zuerst sich selbst fragen, wie weit er oder seine Anweisung daran schuld ist.

Für einen guten Gehorsam ist die klare Ausformung des Willens von oben notwendig, sonst fehlt der Querbalken des Kreuzes. Was nützt es, wenn die Menschen noch so guten Willens sind, aber keinen guten Führer haben. Ohne Hirten sind sie ziemlich hilflos.

Wo das Kreuz fehlt und es keine Überordnung und Unterordnung gibt, da bricht auch der willigste Gehorsam zusammen.

Darum beschwöre und bitte ich alle Vorgesetzten: Bauen Sie Gehorsam auf, helfen Sie ihren Untergebenen, machen Sie ihnen das Kreuz erträglich! Passiert einmal ein Ungehorsam, geben Sie nicht so schnell dem Untergebenen die Schuld, fragen Sie sich lieber: „War etwas an meinem Befehl nicht richtig?“ Wenn die Befehle windschief sind, dann wird auch der Gehorsam schwach sein. Besonders den Eltern sei es ans Herz gelegt, ihren Kindern eine klare, liebende und doch feste Führung angedeihen zu lassen.

14. Gehorchen leicht gemacht.

In diesem Abschnitt geht es nicht darum, das Kreuz zu beseitigen oder dem Kreuz aus dem Weg zu gehen, im Gegenteil, je bewußter wir das Kreuz erleben, je deutlicher es uns vor Augen steht, desto vollkommener werden wir den Gehorsam üben. Wie jede Tugend, so muß man auch den Gehorsam lernen. Selbst Jesus lernte den Gehorsam. (18) Der Übung des vollkommenen Gehorsams werden wir uns gerne unterziehen. Dazu nun einige Merksätze:

1. Gehorsam lernt man am besten im Blick auf das Kreuz. Das Kreuz ist wirklich ein ausgezeichnetes Hilfsmittel. Bitte, wenden Sie das ganz praktisch an. Gerade bei schwierigen Forderungen.

2. Nur im Blick auf das Kreuz, durch Vertiefung in sein Geheimnis, werden wir die anfänglich unüberwindbaren Hindernisse überwinden können. Dieses nicht mehr genau formulierbare Element innerer Widersprüchlichkeit rational und logisch nicht ergründbarer Differenz ist für das Kreuz typisch, da hilft die Vernunft nicht mehr weiter.

3. Hinter dem Gehorsam muß die Weisheit des Kreuzes stehen. Dies sei ganz besonders den Vorgesetzten ans Herz gelegt. Bedenken Sie, daß das Kreuz aus dem Wesen Gottes kommt. Durch das Kreuz fließt Ihnen die Weisheit zu.

4. Das Kreuz ist die schönste Antwort auf den Anruf des Vaters, jene Antwort, in der der Vater den Sohn erkennt. Halten auch wir diese Antwort bereit. Es hilft Ihnen in den schwierigsten Situationen, wenn Sie sich ganz einfach sagen: „Vater, dein Wille geschehe, nicht der meine.“

5. Der Gehorsam ist keine bloß sachliche und unpersönliche Angelegenheit, denn das Kreuz steht für den Herrn. Der Gehorsam muß darum immer personbezogen sein. Hinter dem Befehl muß die Liebe des Vaters stehen. Sie müssen es dem Untergebenen erleichtern, Gott, den Vater, zu erkennen. Je persönlicher und von der Liebe geprägter die Anordnungen werden, desto schöner wird auch der Gehorsam sein. Befehle von Gremien, Räten und Versammlungen ruinieren den Gehorsam.

6. Lassen wir uns gerne beraten, und nehmen wir demütig den Rat anderer entgegen. Auch wenn manchmal bestimmte Gremien etwas beschließen, so muß dennoch der Befehl von einer Person getragen und an die Person gerichtet sein.

7. Vermeiden Sie deshalb, wenn es irgendwie geht, die Einschaltung von Befehlsvermittlern: Zettel, ausrichten lassen, einem anderen sagen, sich hinter einem Gremium oder der Meinung anderer verbergen. Institutionalisierung zerstört die Liebe.

8. Der Vorgesetzte muß den Mut haben, selbst anzuordnen, auch wenn dies nicht mit Freuden angenommen wird und ihm wenig Sympathie einbringt. [S. 91]

9. Der Vorgesetzte muß vor allem die Liebe haben und bereit sein, auch ein Wagnis des Vertrauens einzugehen. Mit einer Anordnung muß immer das Vertrauen verbunden sein, daß diese Anordnung auch richtig ausgeführt wird.

Fehlt das Vertrauen, so entzieht der Vorgesetzte dem Untergebenen eine wichtige Kraft.

15. Die Rechenschaft vor dem Kreuz

Auf dem Wege der Vollkommenheit können Sie nur vorankommen, wenn Sie sich wahrhaft und getreu Rechenschaft geben. Befehl und Gehorsam müssen ständig und genau überwacht werden. Überprüfen Sie deshalb im Licht des Heiligen Kreuzes den Gehorsam. Geben Sie sich ehrlich Rechenschaft darüber, warum Sie gehorchten:

- weil sie den Befehl richtig oder vernünftig fanden, oder
- weil sie der höheren Gewalt gewichen sind oder
- weil Sie Ärger oder Streit vermeiden wollten oder
- weil Sie einen guten Eindruck machen wollten?

Nicht jeder Gehorsam kann schon als Kreuzestugend bezeichnet werden. Der Sklave, der mit der Peitsche dazu getrieben wird, den Willen seines Herrn zu erfüllen, übt den Gottgewollten Gehorsam genauso wenig, wie der Soldat, der stramm steht und „jawoll“ schreit.

Ein solcher Gehorsam ist von der Vollkommenheit weit entfernt.

Sie müssen im Gehorsam das Kreuz und im Kreuz Gott erkennen. Denn der Gehorsam ist ihr Ja zum Kreuz, und das Kreuz wird Ihnen immer von der Liebe Gottes gereicht. So wird das Kreuz zu einer Brücke, den Gehorsam sogar zu lieben.

Die Rechenschaft unter dem Kreuz wird uns alle Fehler bezüglich des Gehorsams offenbaren. Dabei werden wir auch lernen, die verschiedenen Arten des Kreuzes zu unterscheiden, und das jeweils rechte Verhalten zu erkennen:

das Kreuz des Widerspruches, der Spannung, der Torheit, der Schmerzen, der Verachtung, der Verleumdung, der Prüfung, des Opfers, des Verzichtes, des Unverständnisses und des Geheimnisses.

Auch bei den Anordnungen und Gesetzaufträgen begegnen uns unterschiedliche Kreuze.

Versuchen wir, unseren Ungehorsam als falsches Verhalten gegenüber dem Kreuz zu identifizieren: Sie weisen das Kreuz zurück, Sie spotten über dieses Kreuz, Sie ärgern sich über dieses Kreuz, Sie lehnen ab (mit oder ohne Begründung), Sie schütteln den Kopf, oder Sie schimpfen und schreien, oder Sie klagen und weinen, ja Sie unternehmen ganze Feldzüge dagegen, indem Sie versuchen, auch noch andere für Ihre entgegengesetzte Ansicht zu gewinnen, Sie schreiben Briefe usw.

Daß uns doch diese Erkenntnis nicht erst vor dem Richterstuhl Gottes gegeben werde, sonst werden wir vor Schmerz und Jammer, vor Scham und Verzweiflung vergehen, wenn wir im Angesichte Gottes und vor allen Engeln erkennen, daß wir unser Heil, das Kreuz, zurückgewiesen haben. [S. 92]

Als der heilige Thomas von Aquin während des Mittagmahles vorlas, wurde er getadelt, ein Wort nicht richtig ausgesprochen zu haben. Augenblicklich wiederholte der Heilige das Wort und betonte es so, wie der Vorgesetzte es wünschte, obgleich er wußte, daß es falsch war. Als nach Tisch davon die Rede war, sagte er zu seinen Gefährten: „Es liegt wenig daran, ob man eine Silbe kurz oder lang ausspricht, aber es liegt viel daran, demütig und gehorsam zu sein.“

Auch die hl. Theresia bekräftigt dies: „Ich bin der Ansicht, daß Gott am meisten gedient ist, wenn man nur im Gehorsam handelt.“

Nimm das Kreuz auf, das Gott dir schickt,
heute schickt er es dir.
Denke nicht an gestern oder an morgen.
Versuche heute das Kreuz
mit möglichster Vollkommenheit zu tragen,
mit einem „Ja, Vater“ auf den Lippen.
Dieses Ja ist die Bekräftigung
deiner Einordnung in den Willen Gottes.
Versuche sooft als möglich das „Sanctus“ zu beten.
Dieses Sanctus ist die Verherrlichung Gottes,
deshalb bist du auf diesem königlichen Weg des Kreuzes.
Und sage auch noch: „Ja, gerne.“
Und wenn du vollkommen sein willst,
dann mach dazu noch ein frohes Gesicht!
Gott liebt einen frohen Geber.

[S. 93]

3. Kapitel

Das Kreuz ist das Zeichen der Prüfung

O Gott, Dein Wille war es, daß vom Kreuzesholz
das Heil des Menschengeschlechtes ausgehe.

Von einem Baume kam der Tod,
von einem Baume sollte das Leben erstehen.

Der am Holze siegte,
sollte auch am Holze besiegt werden,
durch Christus unseren Herrn.

Schütze Dein Volk durch das Zeichen
des Heiligen Kreuzes,
und laß uns das ewige Heil erlangen.

1. Das Kreuz der Prüfung

Jedes Kreuz stellt den Menschen in die Situation der Prüfung. Das ist leicht zu verstehen, denn alles Harte und Schwere fordert unausweichlich unsere Stellungnahme heraus und stellt uns vor mancherlei Probleme.

Wir fragen dann meistens: „Warum hat es mich getroffen, wieso muß gerade ich Stellung nehmen?“ Alle Gedanken sind naturgemäß auf das eigene Ich konzentriert. Das eigene Leid, der eigene Schmerz, nimmt uns ganz gefangen. Nur wenige Menschen erkennen über das eigene Leid hinaus eine Verbindung zu Gott. Kaum jemandem wird bewußt, daß er geprüft wird.

Die Frage weist schon auf das Kreuz hin. Sie zeigt an, daß wir nicht einverstanden sind, sie stellt sich als Hindernis vor die Bereitschaft, das Kreuz anzunehmen. Wir wurden in eine Situation geworfen, die wir im Augenblick nicht bewältigen können. Ärger und Torheit schleichen sich heran und verdunkeln das „fiat mihi“. Wir waren auf die Prüfung nicht vorbereitet.

Schauen wir uns zuerst einmal die Gegensätze und Spannungen an, welche meist mit der Prüfung verbunden sind. Wir finden viele Charakteristika des Kreuzes. Der erste Widerspruch wurde schon eingangs genannt: „Warum ich ? Warum gerade jetzt?“ Wir finden zuerst keine Erklärung. „Ich habe ordentlich gelebt und habe mir nichts zuschulden kommen lassen, warum trifft mich also dieses Kreuz?“ Warum läßt uns Gott zur Prüfung ein Kreuz auf? Warum will er auch noch, daß wir dazu ja sagen.

Könnte das gleiche Ziel nicht etwas weniger schmerzlich erreicht werden?

Den meisten Menschen scheint es unbegreiflich, wie Gott zugleich Prüfender und Prüfungsgegenstand sein soll.

Prüfungsfrage und rechte Antwort stehen sehr oft in einem schreienden Gegensatz. „Wir sollen dem, der uns auf die linke Backe schlägt, auch noch die rechte hinhalten, und dem, der uns den Rock nimmt, sollen wir auch noch den Mantel dazugeben. Wir sollen unsere Feinde lieben und denen, die uns beleidigen, gerne verzeihen.“ (1)

Gott will, daß wir ihn in der Prüfung vor Augen haben und ihm antworten. Gleichzeitig zieht er sich aber gerade zur Zeit der Prüfung zurück.

Gott will, daß der Geprüfte die Prüfungssituation erkennt; gleichzeitig verhüllt er sich so, daß nur seine eigene Gnade ihn finden läßt. Wer begreift dann noch, daß er das

Kreuz, an das ihn Gott nageln läßt, bejahen oder sogar lieben soll?

Meist vermuten wir in der Prüfung eine Strafe Gottes und denken nicht daran, daß sie ein Zeichen der Liebe Gottes ist. Weil er ein so großes Interesse an unserer ewigen Vollendung hat, läßt er uns den steilen und nicht den bequemen Weg gehen.

Eine weitere Frage bedrängt uns in der Prüfung: Ist das nun eine Prüfung Gottes oder eine Versuchung des Teufels? Soll ich annehmen oder ablehnen?

Das Kreuz der Prüfung fordert zuerst die demütige Bereitschaft, diese fehlt jedoch meist bei der ersten unvorbereiteten Begegnung. Fast unwillkürlich begibt sich der Mensch in Verteidigungsstellung.

Das Kreuz steht in der gewaltigen Spannung des „Komme und Weiche“. Der Ausgang der Prüfung liegt in diesem Spannungsfeld, das jeden Menschen in eine bedrohliche Lage bringen kann.

Ein und derselbe Gott wird die Worte sprechen: „Komm in die Herrlichkeit des Vaters“ oder „Weiche von mir, in das höllische Feuer“.

Das Kreuz selbst ist Richterspruch und Gericht, Schwert der Heilung und Schwert der Scheidung. Es wird das Gute und das Böse voneinander trennen und durch seine gewaltigen Querbalken auseinanderhalten.

Welch eine gewaltige und folgenschwere Situation, diese Prüfung.

2. Das Wesen der Prüfung

Der halbe Sieg wäre schon errungen, wenn uns bewußt würde: „Gott prüft mich“, wenn uns der Gedanke erleuchten würde: „Achtung, nun muß du dich bewähren.“ Denn in dem Augenblick nimmt man sich zusammen, wenn man weiß, daß Entscheidendes erwartet wird.

Gemeint ist in diesem Kapitel nicht eine Prüfung im Sinne von Kontrolle, Untersuchung oder Beobachtung, diese nennt man Überprüfung. Das Auto wird beispielsweise überprüft.

„Prüfung“ wird hier behandelt im Sinne von Erprobung. Dabei wird untersucht, was der Prüfling für Gott leisten kann, wie weit er mit einem Kreuz belastbar ist, wie er sich zum Kreuz stellt, wie lange er mit der Kreuzeslast durchhält.

Die Prüfung geschieht immer in einer Grenzsituation; an der Grenze der Tragfähigkeit und Belastbarkeit, der Grenze der Erkenntnis und geistigen Kraft, der Grenze von Glaube, Hoffnung und Liebe, oder auch an der Grenze der physischen Kraft und der Zähigkeit.

[S. 95]

Einen Menschen in diese Grenzlage zu bringen, oder selbst an diese Grenze zu gehen, ist immer ein Wagnis, weil man den Ausgang der Prüfung nie sicher vorausberechnen kann.

Es ist eine Gratwanderung, bei der man nach links oder nach rechts abstürzen kann, eine Unsicherheit, weil man noch nicht weiß, ob der Geprüfte die Situation geistig meistern wird oder nicht.

Doch jedes Wachstum, jede Weiterentwicklung geschieht von dieser Grenze aus. Wer nicht den Mut hat oder zu bequem ist, bis an die Grenze zu gehen, der verkümmert. Wer jede Anstrengung scheut, wird von selbst immer schwächer.

Gott will, daß jeder Mensch sein Heil selbst wählt. Er will, daß wir den beschwerlichen Weg bis zur Erreichung unseres hohen Zieles selbst gehen. Er verlangt, daß wir dabei Gewalt anwenden und uns anstrengen und abmühen. Er will sogar, daß wir uns für das Heil und die Rettung unserer Mitmenschen einsetzen. Wer diese Arbeit zu beschwerlich findet, der kommt nicht in das Himmelreich.

Niemand wird gegen seinen Willen gerettet, niemandem wird das Heil aufgezwungen. Die Erlösungstat Jesu reicht zwar für alle Menschen, doch automatisch geschieht die Zuwendung der Erlösung nicht.

Die Prüfung, die dieses Kapitel behandelt, hat etwas mit unserem Heil zu tun. Und nachdem das Heil am Kreuz gewirkt wurde, hat jede Prüfung auch etwas mit dem Kreuz zu tun.

Es gibt natürliche und übernatürliche Grenzsituationen. Beide gehören oft zusammen. Aus der Bewältigung der natürlichen Grenzsituationen lernen wir die übernatürliche Grenzsituation besser verstehen.

Jedes Geschöpf Gottes hat seine natürlichen physischen Grenzen, hinsichtlich der Kraft, der Ausdauer, der Belastungsfähigkeit, des Ertragens von Hitze und Kälte, von Hunger und Durst, von Schmerzen aller Art.

Alle Sinnen unseres Leibes sind natürliche Grenzen gesetzt: der eine hört besser, ein anderer sieht besser, der eine hat eine „Spürnase“ und ein anderer einen guten Gleichgewichtssinn.

Auch unsere geistigen Kräfte sind unterschiedlich. In den sieben Gaben des Heiligen Geistes werden uns solche Kräfte genannt: Weisheit und Wissenschaft, Verstand, Rat und Stärke.

Unterschiedlich sind auch die psychischen Grenzen: die Grenzen der Ruhe und Geduld, der seelischen Belastbarkeit, der Selbstbeherrschung, die Grenzen der moralischen Festigkeit, der Liebe, der Hingabefähigkeit, der Treue und Ehrlichkeit, der Demut und die vieler anderer Tugenden. Kein Geschöpf ist dem anderen gleich. Der praktische Alltag bringt diese Kräfte und Fähigkeiten in mancherlei Grenzsituationen, in denen wir total gefordert werden und uns zu bewähren haben. Wir müssen unsere Fähigkeiten und Tugenden bis zum äußersten belasten: die Frau in der Küche, der Mann auf seinem Arbeitsplatz; ja sogar die tägliche Fahrt mit dem Auto stellt uns manchmal vor ganz unerwartete Situationen, in denen der ganze Einsatz gefordert wird. [S. 96]

In der Hl. Schrift heißt es: „Das Feuer wird prüfen, was das Werk eines jeden taugt.“ (2) Mit „Feuer“ ist die äußerste Belastung an der Grenze der Möglichkeiten gemeint. Darüber hinaus liegt schon die Zerstörung.

Von widergöttlicher Seite wird sogar die Schlechtigkeit und Bosheit eines Menschen geprüft. So gibt es zum Beispiel eine Prüfung, bei der der Kandidat seinen Mut und seine Skrupellosigkeit unter Beweis zu stellen hat. Er muß zeigen, ob er rauben, morden und stehlen kann. Es gibt Geheimorganisationen, in denen der Kandidat einen Menschen töten muß. Für diese Prüfung wird zwar ein Tier verwendet, doch der Prüfling ist der Meinung, er habe wirklich einen Menschen umgebracht.

Durch derartige Prüfungen gerät aber der Kandidat in vollständige Abhängigkeit. Er zerstört die Grenzen der natürlichen guten Hemmungen und liefert sich selbst dem Bösen aus. Die Kandidaten müssen Beweise ihrer Schlechtigkeit und Bosheit auch deshalb geben, damit die Führung weiß, wie weit ihre Mitglieder zu Bösem eingesetzt

werden können.

Alle Prüfungsaufgaben haben einen für den Prüfling hohen Schwierigkeitsgrad, damit er alle seine Kräfte und Fähigkeiten einsetzen muß. Nur wenn die Prüfung an die Grenze der Leistungsfähigkeit gelangt, ist sie wirklich Prüfung. Ein Spaziergang ist keine Prüfung.

Die Prüfung hat nicht bloß den Vorteil, den Stand des Wissens oder der Fähigkeiten zu testen, sondern auch den Prüfling selbst zu immer größerer Leistung zu führen.

Die Prüfung spornt an, auch wirklich das Letzte aus sich herauszuholen. Darum werden nicht selten die Prüfungen als Wettbewerbe durchgeführt. Auch die sportlichen Wettbewerbe, die sich heute beim Volk einer großen Beliebtheit erfreuen, sind im Grunde genommen Prüfungen.

Immer höher werden durch diese Prüfungen die Leistungen der Menschen gesteigert, so daß man oft meint, höher gehe es wirklich nicht mehr. Und doch gibt es kein Jahr, in dem nicht wieder ein Weltrekord überboten wird.

Bei den geistigen Leistungen ist es ebenso. Die Geschichte zeigt uns, daß die größten Leistungen der Menschheit immer bei schwersten Prüfungen erbracht wurden.

3. Der prüfende Gott

„Gott ist gekommen, um euch auf die Probe zu stellen.“ (3)

Es ist nicht bloß ein Vorrecht Gottes, die Menschen zu prüfen. Es ist auch sein ausdrücklicher Wille. Er prüft jeden einzelnen, wie auch ein ganzes Volk. Er prüft das auserwählte Volk und sogar seine geliebte Kirche.

„Auf ihrem Weg durch Prüfung und Trübsal wird die Kirche ... gestärkt, damit sie in der Schwachheit des Fleisches nicht abfalle von der vollkommenen Treue, sondern die würdige Braut ihres Herrn verbleibe...bis sie durch das Kreuz zum Lichte gelangt, das keinen Untergang kennt.“ (4) [S. 97]

Viele schwere Prüfungen hat Gott den Israeliten auf ihrer Wanderung durch die Wüste auferlegt. Und bei vielen dieser Prüfungen hat das Volk versagt.

„Gott, du Prüfer der Herzen und Nieren.“ (5) Bis ins Innerste reicht sein prüfendes Schwert (Kreuz), schon von Ferne erkennt er die Gedanken. (6) „Deine Seele wird ein Schwert durchdringen.“ (7) Nicht einmal die sündenlose Gottesmutter war von der Prüfung ausgenommen.

„Ihr wißt, daß ihr die lebendigen Tempel des Heiligen Geistes seid und daß der Gott der Liebe euch als lebendige Steine dem Bau des Himmlischen Jerusalem einfügen will.

Darum seid darauf gefaßt, daß der Hammer des Kreuzes euch zurechthaut, sonst bleibt ihr rohe Steine, die zu nichts zu gebrauchen sind, die man verachtet und wegwirft. Hütet euch wohl, dem Hammer, der euch behaut, zu widerstehen.

Sträubt euch nicht gegen den Meißel, der euch gestaltet, gegen die Hand, die euch formt. Vielleicht will der Göttliche Baumeister euch zu einem der Hauptsteine seines ewigen Baues machen. Alle seine Schläge sind geschickt und voller Liebe, nicht einer davon ist verfehlt.“ (8)

Jedes Gegenübertreten des Menschen vor Gott ist eine Prüfung. Sie stellt uns vor die Frage, ob wir Gott anerkennen und annehmen, wie er ist, ob wir sein Wesen, seine Pläne und Ratschlüsse bejahen.

Gott hat uns zuerst geliebt und verlangt von uns eine Antwort. Gott mit seiner ganzen Fülle von Geheimnissen tritt seinem kleinen und armseligen Geschöpf gegenüber und möchte wissen, ob es bereit ist, Ihn als Gott zu akzeptieren. Die Liebe verlangt diese Prüfung.

Bedenken wir, wie „schwierig“ es für Gott sein muß, uns - seine armseligen Kreaturen - zu lieben, ein Geschöpf zu lieben, das Ihn ständig beleidigt, Ihm den Rücken kehrt, das jeden Augenblick versucht, Ihn loszuwerden, das sich ständig in Bosheit und Sünde verstrickt. Sie sind wie die Pflanzen, die keine Wurzeln haben. „Eine Zeitlang glauben sie, doch in der Zeit der Prüfung werden sie abtrünnig.“ (9) Aus unserer Perspektive betrachtet, muß man sagen: der Umgang mit dem Menschen ist auch für Gott, der ja nicht geprüft werden kann, eine schwere Prüfung. Er läßt dem Menschen die Freiheit, obwohl er weiß, daß dieser sie mißbrauchen wird.

„Da überließ ihn Gott sich selbst, um zu erproben, wie er wirklich gesinnt war.“ (10)

Mit diesem widerspenstigen Menschen hat sich Gott selbst ein Kreuz aufgeladen. Wir stellen seine Liebe, seine Geduld, seine Gerechtigkeit und Langmut auf eine harte Probe.

Das Verhalten der Menschen schreit sehr oft nach Gerechtigkeit und Strafe, und trotzdem bleibt Gott gütig und barmherzig.

Schon die Tatsache, daß Gott uns prüft, zeigt, daß er uns nicht gleich fallen läßt. Er entscheidet sich in jeder Prüfung mit unendlicher Liebe für uns, obwohl es Ihm völlig freistünde, der Gerechtigkeit freien Lauf zu geben, denn der Mensch wählt sich sein Unheil selbst.

Der prüfende Engel

Im Normalfall bedient sich Gott seiner Diener, der heiligen Engel. Sie sind es, die seinen Willen vollziehen (vgl. Ps. 103, 21). Normalerweise wird uns der heilige Engel das Kreuz der Prüfung hinhalten.

Liebevoll hält er es umfassen, denn er liebt das Kreuz, wie er seinen Herrn liebt. Doch ganz zaghaft und behutsam reicht er es dem Menschen hin, ja er zittert dabei vor Angst, der Mensch könnte es zurückstoßen, der Mensch könnte es voll Zorn zurückweisen.

Der Engel weiß, daß er etwas Kostbares in seinen Händen hält. Aber er weiß auch um die Gefahr, der Mensch könnte diese Kostbarkeit nicht erkennen.

Er selbst hat die Prüfung schon durchgemacht und weiß um die Dunkelheit in der Prüfung, die so gar keinen Anhaltspunkt bietet.

In der Dunkelheit erscheint das unbegreifliche und zum Widerspruch reizende Kreuz doppelt gefährlich.

Auch für den Engel war die Prüfung eine Golgothastunde, und darum weiß auch er, daß der Mensch eher geneigt ist, dem Kreuz den Rücken zu kehren und sich abzuwenden. So gerne möchte der hl. Engel dem Menschen sagen: „Schau, ich bringe dir hier etwas ganz Schönes, ganz Wertvolles, ich bringe dir das Kostbarste, was ich habe: das Liebeszeichen Gottes, das Siegeszeichen meines Herrn, das Zeichen deines Heiles.“

Der Engel ist nicht gesandt, uns Kuchen und Zuckerbrot zu reichen. Es kann nicht seine Aufgabe sein, uns das Leben nur möglichst bequem und angenehm zu machen.

Denn Gott spricht: „Ich werde sie schmelzen und prüfen.“ (11) „Im Schmelzofen des Elends prüfe ich dich.“ (12) An einer anderen Stelle sagt Gott: „Mein Sohn, wenn du dem Herrn dienen willst, dann mach dich auf Prüfungen gefaßt.“ (13) „Denn im Feuer

wird das Gold geprüft und jeder, der Gott gefällt, im Schmelzofen der Bedrängnis.“ (14)

Der hl. Engel reicht jedem Menschen das Kreuz, das der Vater für ihn bereitet hat. Es ist gleichzeitig das Kreuz seiner Prüfung und das Kreuz seines Heiles, es ist gleichzeitig das scharfe Schwert der Scheidung und das Schwert des Gerichtes.

Das können nur wenige Menschen verstehen. Für den hl. Engel ist es die wichtigste und ehrenvollste Aufgabe, dieses Kreuz zu bringen und uns in der Prüfung zu stärken, beeinflussen darf er unsere Entscheidung nicht. [S. 99]

4. Prüfung und Versuchung

In der Prüfung erscheinen die Gegensätze des Kreuzes oft recht hart und schmerzlich. Vor uns steht etwas Unverständliches, Dunkles, ja feindlich Erscheinendes, und darum „verwechseln“ wir oft die Prüfung mit der Versuchung.

Sicherlich ist jede Versuchung eine Prüfung, aber die Versuchung beabsichtigt das Böse, während die Prüfung das Gute will. Die Prüfung soll uns stärken, festigen und aufbauen, die Versuchung dagegen zielt auf eine Schwächung hin, indem uns Erleichterung und irdische Freuden angeboten werden.

Das rechte Verhalten gegenüber Prüfung und Versuchung ist darum gegensätzlich: In der Prüfung geht unser Blick nach oben, die Versuchung zieht ihn nach unten. Die Prüfung müssen wir annehmen, die Versuchung aber müssen wir zurückweisen. Die Prüfung geht von Gott aus, die Versuchung vom Teufel. (15) Gott kann nicht in Versuchung führen, denn er will nur das Gute. „Keiner, der versucht wird, sage: Von Gott werde ich versucht. Gott nämlich kann zu Bösem nicht versucht werden, er versucht auch Selbst niemand.“ (16)

Gott weiß zwar um die Versuchung, denn auch „Jesus wurde vom Geist in die Wüste geführt, um vom Teufel versucht zu werden“. (17)

In der Bitte des Vaterunsers: „Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen“ (18), erkennen wir eine Parallele zur Wüstenversuchung Jesu. Jesus wird vom Heiligen Geist in die Wüste geführt. Ohne Zweifel war es Gottes Wille, daß Jesus geprüft und sein Wille zur Erlösungstat gestärkt und gefestigt werde. Aber der Versucher (der Teufel) hat hier eine Chance gesehen, den Willen Jesu in Gegensatz zum Willen des Vaters zu bringen, um so die Erlösung zu vereiteln. Er bietet Jesus einen einfacheren und bequemeren Weg an.

Doch: „Glücklich der Mann, der in der Versuchung standhält.“ (19)

Gott prüft, und der Teufel versucht. Die Unterscheidung ist oft nicht leicht. Denn der Teufel täuscht uns, wo er nur kann. Er lockt uns mit edlen Motiven und täuscht uns eine Prüfung vor. Seien Sie also vorsichtig in der Beurteilung der Frage, ob Prüfung oder Versuchung. Darum mahnt uns der Herr: „Wachet und betet, damit ihr nicht in Versuchung geratet.“ (20) St. Petrus mahnt uns: „Laßt euch nicht verwirren durch die Feuerprobe, die euch zur Prüfung widerfährt.“ (21)

Durch die Versuchung will uns der Feind des Menschengeschlechtes auf den Weg des Verderbens locken. Ihm gegenüber soll sich der Mensch abwehrend und mißtrauisch verhalten und dem Bösen ein klares und bestimmtes „Nein“ entgegenstellen.

Ganz anders in der Prüfung: Im Kreuz der Prüfung sollen wir Gott den Herrn erkennen, der uns in Liebe seinen Weg führt.

Dieses Kreuz sollen wir mit allem guten Willen annehmen, auch wenn es schwer ist; wir sollen uns bemühen, den Weg des Kreuzes zu verstehen und die Anforderungen unter Aufbietung aller Kräfte zu bewältigen. [S. 100]

Die Gefahr, das Kreuz als Versuchung zurückzuweisen, ist groß; denn unser „alter Adam“ fürchtet das Kreuz. Wenn wir das Kreuz zurückweisen, weisen wir Gott, den Herrn, zurück!

Die nicht bestandene Prüfung

Die Urversuchung wiederholt sich immer wieder: „Wißt ihr denn nicht“, sagt der Teufel, „daß ihr Götter werden könnt, (22) wenn ihr nur den Mut habt, Gott zu widerstehen?“

„Diese Prüfung“, so flüstert der Böse, „ist eine Irreführung, durch die euch Gott den bequemeren Weg versperren will. Auf dem Wege der Erkenntnis (Gnosis) kommt ihr viel schneller und bequemer ans Ziel.“

Der Mensch hat die Prüfung leider nicht bestanden. Es ist tragisch, denn das gleiche Werkzeug, das dem Menschen zum Heile und zur Seligkeit hätte dienen sollen, wurde ihm nun zum Verderben. Die Sünde geschah durch das falsche Verhalten zum Kreuz und damit zu Gott.

Das Kreuz, der Baum des Lebens, verwandelte sich zum Baum des Verderbens, zum Baum des Todes. „Von einem Baum kam der Tod“, beten wir in der Meßliturgie.

Das Kreuz war ursprünglich sicher kein Zeichen des Todes. Nur von der Ablehnung des Kreuzes kam der Tod. Denn es liegt nicht im Wesen des Kreuzes oder in der Natur der Prüfung, daß sich der Mensch falsch verhält.

Im Gegenteil; Gott hilft dem Menschen sogar in der Versuchung, damit er nicht überfordert werde.

„Noch ist keine Versuchung über euch gekommen, die euch überfordert. Gott ist treu; er wird es nicht zulassen, daß ihr über eure Kräfte hinaus versucht werdet. Er wird euch in der Versuchung einen Ausweg schaffen, so daß ihr bestehen könnt.“ (23)

Daß die Folgen einer nicht bestandenen Prüfung am Kreuze ungleich schwerer sind als die Folgen einer etwa nicht bestandenen Fahrprüfung, ist klar.

Daß eine in sich gute Sache dem Menschen zum Verderben werden kann, wenn er sich ihr gegenüber oder auch mit ihr nicht richtig verhält, wissen wir aus vielen Fällen des täglichen Lebens.

Durch falschen Gebrauch können selbst gute Dinge Verderben bringen. Wer eine Medizin, die zu seiner Gesundung verabreicht wird, nicht richtig anwendet oder eine Maschine nicht richtig bedient, kann dadurch schweren Schaden nehmen. Denken wir auch an die Heilmittel der Sakramente, etwa an das Allerheiligste Sakrament des Altars, das Brot des Lebens: „Wer es unwürdig ißt, der ißt sich das Gericht.“ (24)

Obwohl uns Gott niemals ein Kreuz schickt, das wir nicht zu tragen vermögen, passiert es manchmal, daß der Mensch unter der Last des Kreuzes zusammenbricht. Es kann auch geschehen, daß ein Mensch vom Kreuz, dem er davonlaufen wollte, erschlagen wird. [S. 101]

Bedenken wir wohl: Wir können vor Gott nicht fliehen, uns seinem Willen nicht entziehen.

Nicht jedes Unglück ist ein Kreuz. Wenn ich mir den Finger verletze oder beim Skifahren stürze, wenn ich mich ärgere oder giftige Pilze esse, so hat dies mit dem Willen Gottes kaum etwas zu tun. Aus einer nichtbestanden Prüfung aber kann dem Menschen ein weiteres Kreuz erwachsen. Auch selbstgezimmerte Kreuze können uns so zur Prüfung werden.

So kann das In-die-Sünde-Fallen oder die selbstverschuldete Krankheit immer noch zum Heile führen. Gott gibt noch dem schlimmsten Sünder die Chance der Bekehrung und Rettung.

Die bösen Folgen

Die eigentlich böse Wirkung der nichtbestanden Prüfung entsteht vor allem dann, wenn sich der Mensch zu einem Kreuzfeind verführen läßt, sich prinzipiell gegen das Kreuz stellt, von dem allein Rettung und Heilung kommen. Dies ist eben die Eigenart der Sünde wider den Heiligen Geist, welche nicht vergeben werden kann.

Gegen seinen Willen kann der Mensch nämlich nicht gerettet werden. Ohne Reue und Bereitschaft zur Umkehr gibt es keine Versöhnung mit Gott.

Die schreckliche „Sünde wider den Heiligen Geist“ ist heute weit verbreitet. Denn: Wer das Kreuz ablehnt, der lehnt das Heil und die Rettung ab und kann nicht erlöst werden. Das Kreuz steht in der Spannung von Leben und Tod, wer sich gegen das Leben stellt, handelt sich dafür den Tod ein.

Gott der Herr stellt uns das Kreuz vor und sagt: „Leben und Tod lege ich dir vor, Segen und Fluch. Wähle also das Leben, damit du lebest, du und deine Nachkommen.“ (25)

5. Der geprüfte Mensch

Gott prüft alle Geschöpfe, die einer Liebesantwort fähig sind, Engel wie Menschen. „Er prüft Gerechte und Frevler.“ (26)

Er prüft sie auf dem Kreuzweg, und er prüft sie mit dem Kreuz. Die Prüfung muß jeder Mensch durchmachen, wer sie nicht annimmt, der scheidet aus dem Rennen aus.

In diesem Sinn können wir Jesu Wort verstehen:

„Wer nicht sein Kreuz auf sich nimmt und mir nachfolgt, ist Meiner nicht wert.“ (27)
Und: „Mein Sohn, wenn du dem Herrn dienen willst, dann mache dich auf Prüfungen gefaßt.“ (28)

Das alltägliche Kreuz

„Was ist der Mensch...du suchst ihn heim am frühen Morgen und prüfst ihn jeden Augenblick.“ (29) Dieses Wort erschreckt uns. Jeden Augenblick werden wir geprüft? Unwillkürlich denkt man da an das Wort des Herrn: „...Der nehme täglich sein Kreuz auf sich und folge mir.“ (30) [S. 102]

Das alltägliche Kreuz übersehen wir sehr leicht. Wer denkt noch bei den vielen Schwierigkeiten auf seinem Wege und den tausend Querschlägen und Streichen an das Kreuz ?

Die Göttliche Liebe wünscht sich aber von uns die Aufmerksamkeit im Kleinen. Denn gerade in den kleinen Dingen beweisen wir die Liebe besser als in großen Heldentaten.

Das Alltägliche stumpft den Menschen ab, macht ihn gleichgültig und gefühllos. Man kann sich auch an ein Kreuz gewöhnen, wenn es zum täglichen Brot gehört. Einerseits ist es angenehm, wenn man die Last nicht mehr so spürt, wenn man sich daran gewöhnt hat, mit den Schmerzen zu leben, andererseits erlischt dann oft das Feuer der Liebe und die lebendige Bereitschaft. Im Kreuz der Prüfung begegnet uns stets die Liebe Gottes, darum sollten wir auch im Alltag jederzeit die Antwort unserer Liebe bereithalten.

Wie oft müssen wir im Alltag mit Schwierigkeiten kämpfen, wie oft trifft uns ein Schlag, den wir nicht verdient zu haben meinen? Dann ringen wir die Hände und flehen um Abwendung des Übels. Wir schieben alles der Böswilligkeit des Teufels, der „Tücke des Schicksals“ in die Schuhe und hadern vielleicht sogar mit Gott.

Hadert Gott je mit uns, wenn wir ihn beleidigen, wenn wir ihn im Tabernakel warten und warten lassen?

Gott ist der Gütigste, der Langmütigste, der Barmherzigste - und wir sind eigensinnige, oberflächliche und gemütsrohe Kinder. Aber trotz unserer Armseligkeit und Gebrochenheit sollen wir Gott verstehen lernen. Darum müssen wir zu allererst glauben an die Liebe und unendliche Weisheit Gottes. Wir müssen hoffen auf die Barmherzigkeit und Hilfe Gottes.

Wir müssen ihn lieben, der uns vorangegangen ist in Kreuz und Leid, damit wir nie allein seien, Der die bitterste Gottverlassenheit für uns erlitten hat, damit wir niemals verlassen seien. Glauben, hoffen und lieben wir so, dann werden wir die Prüfungen, die Gott uns auflastet, als unser Kreuz in der Nachfolge Christi mit anderen Augen sehen.

Unser ganzes Erdenleben ist ein großer Prüfungstag für unsere Seele. Wie wollte ein Prüfungskandidat bei einer Prüfung bestehen können, wenn er sich nicht prüfen lassen will? So werden auch wir geprüft zu unserem Heil. Je mehr wir geprüft werden, desto herrlicher ist die Krone, die nach dem Willen Gottes für uns bereit liegt.

Wir werden mit unserem eigenen Kreuz geprüft.

Jesus sagt: „Der nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach.“ (31). Und: „Wer sein Kreuz nicht trägt und Mir nachfolgt, kann mein Jünger nicht sein.“ (32)

Aus diesen Worten wird deutlich, welches Kreuz Jesus anspricht. Jesus meint nicht sein Kreuz und auch nicht irgendein Kreuz, sondern unser ganz persönliches Kreuz.

Es ist ein ganz bestimmtes Kreuz, welches zu unserer Prüfung von Gott ausgewählt wurde. Denn Gott will, daß jeder Mensch seine eigene Entscheidung trifft. [S. 103]

Niemand anderer kann diese Antwort geben, darum hat niemand anderer dieses Kreuz.

Sie kennen vielleicht die Geschichte von dem Mann, der sich bei Gott beklagte über sein Kreuz. Darauf führte ihn Gott in einen großen Raum, worin tausende Kreuze standen, und sagte zu ihm: „Such dir also eines aus, das dir besser paßt.“ Der Mann probierte das eine und das andere. Eines war zu schwer, ein anderes war zu lang. Nach langem Hin- und Herprobieren fand er endlich eines, das in jeder Hinsicht paßte. Da sagte Gott: „Schau dir dieses Kreuz doch genauer an.“ der Mann prüfte und erkannte schließlich, daß es sein Kreuz war, das er sich ausgesucht hatte! Gottes Liebe will keine Automatenfiguren, und Gott stellt auch keine Fließbandkreuze her. Jeder Mensch ist eine einmalige und unwiederholbare Schöpfung, darum bekommt jeder Mensch sein eigenes Kreuz der Prüfung, wie es kein zweites gibt.

Wir stehen hier vor einem tiefen Geheimnis. Ich will es nicht ausführen, stattdessen möchte ich Ihnen ein schönes Wort des Heiligen Franz von Sales mitgeben, möge es Ihnen eine Antwort sein.

ZA: Wenn alle Engel und alle Genies der Welt studiert hätten, was wohl in dieser oder jener Lage nütze, dieses Opfer oder jenes Leiden, diese Versuchung oder jener schmerzliche Verlust, sie hätten nicht finden können, was für dich passender wäre, als was dich getroffen hat. So hat Gottes ewige Weisheit von Urbeginn an gesonnen, um dir dieses Kreuz aus seinem Herzen als kostbares Geschenk zu geben. Er hat es, ehe er es dir schickte, mit seinem liebenden Auge betrachtet, mit seinem Göttlichen Verstande durchdacht, mit seiner weisen Gerechtigkeit geprüft und mit seinem liebenden Erbarmen durchwärmt. Er hat es mit seinen beiden Händen gewogen, ob es nicht einen Millimeter zu groß, ein Milligramm zu schwer sei. Dann hat er es gesegnet mit seinem Heiligen Namen, mit seiner Gnade durchsalbt und mit seinem Troste durchhaucht, und noch einmal auf dich und deinen Mut geblickt. So kommt es nun geradezu aus dem Himmel zu dir als ein Ruf Gottes und als ein Geschenk seiner erbarmenden Liebe, damit du ganz du selber werdest und in Gott deine Erfüllung findest.“ ZE.

Die Prüfung des Gott-Menschen

Das Kreuz ist am stärksten im Wesen des Gott-Menschen ausgeprägt, darum trifft auch ihn die Prüfung am härtesten. Die zweite Göttliche Person ist die Antwort auf die Liebe des Vaters. Diese Liebesantwort muß wesentlich aus freiem Willen erfolgen, diese Freiheit gehört wesentlich zur Prüfung.

Der Sohn antwortet dem Vater mit seinem ganzen Wesen: Das ist die Prüfung der Liebe Gottes, Prüfung der Liebe zu seinem Vater.

Am intensivsten wird die Prüfung im geheimnisvollen Mittelpunkt des Kreuzes, dort, wo die Gegensätze zusammenprallen und sich vereinigen. [S. 104]

Ein Feuer leuchtet aus der Mitte der Wesenheit Gottes, ein Kreuz, das Kreuz auf Golgotha war im Vergleich dazu nur eine schwache irdische Ausformung. Im Mittelpunkt des Kreuzes leuchtet das Herz und brennt der Feuerherd der Liebe.

Das Gewicht der Prüfung lastet auf Jesus in der Zeit seines Menschendaseins.

Der Menschensohn wurde an diesem Kreuz geprüft, und das war selbst diesem vollkommensten aller Menschen hart genug, so daß er flehte: „Vater, wenn es möglich ist, so laß es an mir vorübergehen...“ Dies offenbart, daß die Prüfung selbst für Jesus über die Grenzen seiner menschlichen Belastungsfähigkeit ging.

Das harte und überaus beschwerliche Leben unter den Menschen war für ihn eine einzige Prüfung. Der Kreuzweg begann für den Gottessohn schon mit der Menschwerdung, es war für Jesus unerträglich schwer, unter den Menschen zu weilen.

Vierzig Tage wurde Jesus in der Wüste hart geprüft. Das schier Unverständliche lag in der erniedrigenden Art und Weise dieser Prüfung. Der Gottmensch, der Herr und König der hl. Engel, wird vom Teufel versucht. Der Himmlische Vater läßt es sogar zu, daß der Teufel sein boshafte Spiel mit dem Göttlichen Sohne treibt. Die Hl. Schrift erklärt uns den Grund: „Denn da er selbst unter der Versuchung gelitten hat, kann er auch denen helfen, die versucht werden.“ (33)

Und welch übermenschliche Prüfung war das bittere Leiden. „Mit Schmach und Qual wollen wir ihn versuchen..., um seine Geduld zu prüfen“, sagt der Prophet voraus. (34)

Jesus muß den Petrus daran erinnern, daß es für ihn ein leichtes wäre, der Prüfung zu entgehen und zwölf Legionen Engel anzufordern, die ihn sofort aus der Hand der Feinde befreien. (35)

Jesus muß untätig zusehen, wie die Menschen an ihm irre werden, sich selbst seine Getreuesten zurückziehen und davonlaufen. Er muß das bittere Leid seiner Mutter mitansehen, ohne sie trösten zu können.

Er muß es erleben, daß sich sogar der Himmel vor ihm verdunkelt, die hl. Engel sich verbergen und sein geliebter Vater aus seinem Bewußtsein schwindet.

Was für eine schwere Prüfung war für Jesus auch der Spott der Juden unter dem Kreuz: „Wenn er Gottes-Sohn ist, so steige er vom Kreuz herab.“ (36, 37)

Die Prüfung der Engel

Der Unterschied zwischen Engel und Mensch erklärt nicht bloß, sondern verlangt auch eine andere Prüfung. Weil wir keine Geistwesen sind, werden wir nicht in einem Augenblick geprüft, sondern ein ganzes Leben lang.

Auch die Prüfung der Engel geschah durch das Kreuz und im heiligen Kreuz: durch das Kreuz des göttlichen Wesens, welches die Fassungskraft der Engel unendlich überragt, im heiligen Kreuz, weil sich Gott verborgen hatte, um ihre Freiheit nicht zu beeinflussen.

Auch in dieser Prüfung ging es um die Antwort der Liebe. Gott hat ein Recht auf die Liebe seiner Geschöpfe, doch diese ist nur dann echt und schön, wenn sie aus der vollen Freiheit geschieht. Die Liebe ist eine Ganzheitsaussage. Sie bejaht und nimmt die ganze Person des anderen an. Sie stellt keine Bedingungen und macht keine Abstriche. Darum ließ Gott die Engel den Reichtum seines Wesens erkennen, damit sie entscheiden, ob sie Gott in der ganzen Fülle seiner Pläne annehmen und bejahen.

Aus der exorzistischen Erfahrung wissen wir, daß die gefallenen Engel ganz verschiedene „empfindliche Stellen“ haben. Die einen schreien auf, wenn man sie mit dem Geheimnis des Altarsakramentes beschwört, andere bäumen sich auf beim Namen Mariae. Daraus erkennen wir ihr Versagen in je unterschiedlichen Prüfungen.

Die einen sind am Geheimnis der Allerheiligsten Dreifaltigkeit gescheitert, andere am Geheimnis der Heiligsten Eucharistie, bei wieder anderen ist der wunde Punkt die Menschwerdung des Gottessohnes.

Die Prüfung bestand darin, sich diesem Geheimnis zu beugen; Gott anzuerkennen, wie er ist; Gott die Antwort der Liebe zu geben auch dort, wo das Geheimnis die Kapitulation der eigenen Einsicht und des Verstandes verlangt.

Und eben vor dem Kreuz kapitulierten viele Engel nicht. Man könnte sich vorstellen, daß die Engel erklärten: „Da komm ich nicht mit“ oder „Das kann ich nicht annehmen“. Diese Antwort trennte sie augenblicklich von Gott. Hätten sie im Kreuz das Wesen Gottes erkannt, so hätten gewiß alle Engel die Prüfung bestanden.

Jede Sünde, ob von Engel oder Mensch begangen, ist eine Ablehnung Gottes, eine Abkehr von Gott, ein Zurückweisen seiner Liebe.

6. Der geheimnisvolle Gegenstand der Prüfung

Der Prüfungsgegenstand, mit dem wir konfrontiert werden, ist Gott Selbst. Unser ganzes Leben soll ja Antwort auf seine Liebe sein.

Die Liebe des Vaters, der uns erschaffen hat, prüft uns.

Die Liebe des Sohnes stellt uns vor die Frage „entweder für Gott oder gegen Gott“. Ein Zwischending oder Stimmhaltung gibt es da nicht.

Wie sagt doch Jesus: „Wer nicht mit mir ist, ist gegen mich, und wer nicht mit mir sammelt, zerstreut.“ (38)

In jeder Prüfung Gottes ist die Frage verborgen: „Liebst du mich? Liebst du mich jetzt auch, wo du ärgerlich und entrüstet sein willst? Liebst du mich, auch wenn ich etwas von dir verlange, wenn ich dir etwas wegnehme? Liebst du mich, auch wenn ich dich kreuzige?“ Und dann gibt es nur ein Ja oder Nein. Andere Antworten sind falsch, wie etwa: „Später! Jetzt habe ich keine Zeit! Nur wenn du mir die Schmerzen wegnimmst! Wenn du mir hilfst! Wenn du auch meine Wünsche erfüllst.“

Denn die Liebesantwort läßt keine Bedingung zu.

Die Liebesantwort liegt im Raum der freien Entscheidung. Die richtige Antwort ist nicht vorgegeben, wir müssen vielmehr die Lösung suchen, über die Antwort nachdenken und uns Mühe geben, die Aufgabe zu erfüllen. Es gehört zur Ordnung der Prüfung, die richtige Lösung zu suchen, sie darf nicht gleich mitgeliefert werden. Deshalb verhüllt sich Gott zur Zeit der Prüfung.

Auch in der ersten Prüfung der Engel wie der Menschen verhüllte sich Gott. Er versteckt sich dabei aber nicht hinter einem Schleier oder einer Maske, vielmehr läßt er sich vertreten durch sein Wesenszeichen, das Kreuz, oder durch seine Geschöpfe. Wenn er sich des Kreuzes als Stellvertreter bedient, so deshalb, weil das Kreuz ihn am besten kennzeichnet.

Leuchtet aus dieser verborgenen Frage nicht eine große und zarte Liebe? Gott könnte auch unverhüllt in seiner Größe und Herrlichkeit erscheinen. Doch dann wäre uns jede Freiheit genommen, und es käme zu gar keiner Prüfung.

Gott läßt sich durch jenes Zeichen vertreten, durch das der Mensch gerettet wurde. Für uns müßte dies ein deutlicher Hinweis sein, daß Gott den Menschen in der Prüfung vor das Kreuz stellt.

Hätte der Mensch nicht schon bei der ersten Prüfung im Paradies die Möglichkeit gehabt, im Baum das Kreuz zu erkennen und vom Baume das Heil zu erlangen? Adam hat die Prüfung nicht bestanden. Er wollte nicht vom Kreuz das Heil, er wollte selbst die Vollkommenheit ergreifen, auch für den Preis eines „kleinen“ Ungehorsams.

Warum diese Art der Prüfung?

Da könnte vielleicht jemand einwenden: „Ist das nicht sehr kompliziert?

Könnte das Gott nicht einfacher machen? Wozu muß man sich ein Leben lang plagen? Bei den heiligen Engeln war es ja auch in einem Augenblick möglich, die Prüfung zu bestehen.“

Auch in der Welt von heute kann man sich den Prüfungsgegenstand nicht aussuchen, sondern muß sich den Vorgaben der Prüfungskommission unterwerfen. Sie entscheidet,

wie lange geprüft wird. Es wäre vermessen, Gott vorzuschreiben, wie und wann und wie lange Er die Menschen prüfen darf.

Die Prüfung in der Zeit hängt mit der endlichen und begrenzten Menschennatur zusammen, der Mensch muß zur rechten Antwort erst heranreifen.

Eine Prüfung, in der die Entscheidung für die Ewigkeit in einer Sekunde fällt, mag - von der Zeit her gesehen - zwar angenehmer sein, aber sie ist doch viel härter und würde viele Menschen ungerecht treffen. Bei dieser Art der Prüfung würden die meisten Menschen verlorengehen. Wenn uns Gott Zeit läßt, so ist das ein Zeichen seiner unendlichen Güte und Geduld.

Fragen wir also nicht, warum und wieso, wir können darauf vertrauen, daß Gott die beste Form gewählt hat. In all den geheimnisvollen Situationen des Kreuzes hilft uns das Grübeln und Warum-Fragen nur wenig weiter. Besser ist die demütige Bereitschaft, das Kreuz anzunehmen, auch wenn wir es nicht begreifen: das Ja-Sagen zu dem Schwert, das sich gegen unser Herz richtet; das ehrfürchtige Niederwerfen vor dem Geheimnis.

7. Sinn und Ziel der Prüfung

Die freie Liebesantwort

Gottes Prüfung ist Liebe. Sie will gar nichts anderes, als die Antwort unserer Liebe, ganz ehrlich und wirklich.

Doch nur die Antwort aus dem Munde kann Gott nicht genügen. Gott liebt den ganzen Menschen und verlangt auch die Antwort des ganzen Menschen, durch Wort und Tat, durch Leben und Sterben. „Der Herr, euer Gott, prüft euch, um zu erkennen, ob ihr das Volk seid, das den Herrn mit ganzer Seele liebt.“ (39)

Die Prüfung bringt es an den Tag, „wie wir wirklich gesinnt sind“. (40) Die Liebe muß erprobt sein. Sie muß in allen Prüfungen beim Herrn ausgeharrt haben. (41)

Die Liebesantwort hat nur dann einen Wert, wenn sie in Freiheit gegeben wird. Darum läßt Gott in seiner Liebe und in seinem Vertrauen sogar zu, daß sich der Teufel einmischt und dem Menschen allerhand Böses zufügt; denken Sie an die Geschichte des Dulders Job.

Während er diese Prüfung zuläßt, steht Gottes Liebe neben dem geprüften Menschen. Er vertraut und glaubt ganz fest, daß der Mensch es schaffen wird.

Mit welcher Liebe verfolgt doch Gott zur Zeit der Prüfung jeden unserer Schritte und jede Entscheidung! Gerade in dieser Zeit bietet er uns den Reichtum seiner Gnaden an, in dieser Zeit hält er uns im Kreuz seine Liebe hin und fragt uns: „Willst du Meine gekreuzigte Liebe? Stehst du zu mir auch in den dunkelsten Stunden am Kreuz? Willst du mich lieben, auch jetzt, wo Meine Liebe verborgen ist im Kreuz?“

Entfaltung und Wachstum

Das Kreuz ist nicht bloß Zeichen der Prüfung, es hat auch für den Prüfling eine ganz tiefe Bedeutung. Gerade in der Prüfung, der schweren Prüfung, fragt sich oft der Mensch: „Was hat denn das für einen Sinn?“

Beachten Sie wohl: An Ihrem Kreuz können Sie Ihre Berufung deutlich erkennen. Es kann daher das Kreuz ein wichtiger Ratgeber für den Alltag sein. An der Größe des

Kreuzes, an der Schwere der Prüfung, kann man die Bedeutung der Aufgabe erkennen, die uns die Liebe Gottes zugemessen hat.

Um eine Prüfung richtig nützen und bestehen zu können, müssen wir aber genau wissen, was in jedem Einzelfall geprüft wird. Einmal wird unsere Klugheit geprüft, ein andermal unsere Demut, einmal unsere Geduld und dann unsere Entscheidungskraft.

Wo nun ganz konkret Gott die Prüfung ansetzt, welche Tugend er vervollkommen will, das muß im Einzelfall unser gläubiges Feingefühl erkennen. Wenn wir das nicht herausfinden, dann treffen wir nur schwer die Absicht und den Willen Gottes. Wenn Gott von uns Mut verlangt, wir aber meinen, er prüfe unsere Geduld und Langmut, oder wenn Gott von uns eine klare Entscheidung will und wir meinen, er prüfe unsere Fähigkeit zu schweigen, dann geht selbst unsere gut gemeinte Antwort an Gottes Willen vorbei. [S. 108]

Es kann dann sein, daß wir, uns selbst betrügend, unserer Fehlentscheidung ein Tugendmäntelchen umhängen. Wir beschönigen die nicht bestandene Prüfung oder schieben gar Gott die Schuld zu.

Der Apostel Jakobus sagt: „Ihr wißt, daß die Prüfung eures Glaubens Ausdauer bewirkt.“ (42)

Wenn wir eine Prüfung bestehen, so wachsen wir dort, wo wir gefordert wurden. Wir wachsen auch in Gott hinein und nehmen zu an Reichtum und Gnade. Gott führt uns auf dem Weg des Kreuzes zur Erlösung, zum Sieg und zur Vollkommenheit. Er will durch das Kreuz den Menschen läutern, klären, reinigen und festigen.

Er prüft ihn, weil er höchstes Interesse an seiner sittlichen und religiösen Entfaltung hat, weil er ihn zur höchsten Vollkommenheit führen will.

St. Paulus sagt: „Denn in vielen Prüfungen durch Bedrängnisse strömt ihre Freude über, und die Tiefe ihrer Armut strömt über in den Reichtum ihres selbstlosen Geben.“ (43)

Die letzte Vollendung

Die Prüfung entspricht dem Ziel, zu dem uns Gott berufen hat. Dazu sind uns bestimmte Talente gegeben, und Gott hat uns auch einen eigenen Weg gewiesen (Schicksal). Jede Prüfung steht im Zusammenhang mit der Aufgabe, die Gottes Plan dem Menschen gegeben hat.

Ein großer Heiliger wird schärfer geprüft als ein gewöhnlicher Sterblicher. Ein Mensch, welcher große Gaben zu verwalten hat, bekommt eine härtere Prüfung als einer mit wenig Gaben. Frank Thiess schreibt in seinem Buch Tsushima: „In die Hölle des Lebens kommt nur der Adel der Menschheit. Die anderen stehen davor und wärmen sich.“

Wollen Sie das Ziel ihrer Vollkommenheit erreichen, dann verpassen Sie ja keine Prüfung. Bei Gott gibt es nämlich keine Wiederholungsprüfung. Was vergangen ist, können wir nicht mehr zurückholen.

St. Grignon sagt: ZA „Der Heilige Geist vergleicht das Kreuz einmal mit einer Wurfschaufel, die den Weizen von Spreu und Unrat sondert. So laßt euch denn wie der Weizen widerstandslos von der Wurfschaufel werfen und schütteln, denn ihr seid in der Schaufel des Vaters, und bald werdet ihr in seiner Scheune sein.

Ein andermal vergleicht der Heilige Geist das Kreuz mit einem Feuer, das durch seine flackernden Flammen den Rost vom Eisen wegfrißt. Unser Gott ist ein verzehrendes Feuer, durch das Kreuz wohnt er in der Seele wie ehemals im brennenden Dornbusch und läutert sie, ohne sie zu verzehren.

Das Kreuz wird auch mit einem Schmelztiegel oder einer Esse verglichen, in der das echte Gold geläutert wird. So werden die wahren Verehrer des Kreuzes im Schmelztiegel der Trübsal und Versuchung durch ihre Geduld geläutert.“ ZE (44) ,

Niemand darf sagen: „Der andere hat es leichter gehabt als ich, der wurde lange nicht so geprüft wie ich.“ Nur Gott allein kann für jeden Menschen das Maß des Kreuzes bestimmen, nur er allein kennt alle Zusammenhänge.

Das Kreuz bezeichnet schließlich auch unseren Platz im Himmel. Diesen Platz kann niemand anderer einnehmen. Von Ewigkeit her ist es jene Wohnung, die uns Gott bereitet hat. (45)

Das ganz persönliche Kreuz wird dann auch das ganz persönliche Siegeszeichen des Menschen sein, das Zeichen seiner persönlichen Vollendung, denn auch in dieser werden die Menschen ihre Eigenart und Individualität bewahren.

Je näher ein Mensch seinem Ziel kommt, desto mehr verschärft Gott die Prüfungen. Das erkennt man nicht bloß an den schwerer werdenden Kreuzen, sondern auch an der zunehmenden Dunkelheit in der Seele.

Sehr oft verfallen dann solch arme Vielgeprüfte der Täuschung, es würde mit ihnen bergab gehen. Nicht selten nehmen sie teil an der Gottverlassenheit Jesu am Kreuze.

Sie glauben, die ärmsten Sünder und schlechtesten Menschen zu sein, und klagen sich an, von Gott verworfen zu sein.

Nein, sie sind nicht verworfen, sondern Gott prüft sie. Die Dunkelheit am Kreuz gehört zu den Göttlichen Prüfungen. Hier sollen besonders die Göttlichen Tugenden gekräftigt, geläutert und erhoben werden.

So können wir verstehen, daß in der letzten Wegstrecke des Menschen, wie auch des ganzen Menschengeschlechtes, die Prüfungen eine kaum zu begreifende Schwere erreichen.

Die Menschheit wird in so große Drangsale geraten, daß niemand gerettet werden könnte, wenn die Tage nicht abgekürzt würden. (46)

Sogar die Hölle wird noch zur letzten Prüfung der Menschheit aufgetan werden. „Der Teufel wird einige von euch ins Gefängnis werfen, um euch auf die Probe zu stellen.“ (47)

Das sind die letzten Prüfungen, in denen wir, am Kreuze angelangt, nichts mehr tun können, als auszuhalten und durchzuhalten und uns mit der gekreuzigten Liebe zu vereinigen. Und wenn wir ganz nahe am Ziel sind, verlöschen alle Lichter. Tiefste Nacht umfängt die Menschheit, ehe der Morgen der Auferstehung graut.

Darum „seid voll Freude, obwohl ihr jetzt kurze Zeit unter mancherlei Prüfungen leiden müßt“. (48)

An die Freunde des Kreuzes schreibt St. Grignon:
ZA „Ihr wißt, daß ihr die lebendigen Tempel
des Heiligen Geistes seid,
und daß der Gott der Liebe euch als lebendige Steine dem Bau
des himmlischen Jerusalem einfügen will.

[S. 110]

Darum seid darauf gefaßt, daß der Hammer des Kreuzes euch zurechthaut, sonst
bleibt ihr rohe Steine,
die zu nichts zu gebrauchen sind,
die man verachtet und wegwirft.
Hütet euch wohl, dem Hammer, der euch behaut, zu widerstehen.
Sträubt euch nicht gegen den Meißel, der euch gestaltet,
gegen die Hand, die euch formt.
Vielleicht will der Göttliche Baumeister euch
zu einem der Hauptsteine seines ewigen Baues machen.“ ZE (49)
Und der Herr wird euch empfangen mit den Worten:
„In allen Meinen Prüfungen habt ihr bei mir ausgeharrt.
So vermache ich euch das Reich,
wie es mir mein Vater vermacht hat.
Ihr sollt in Meinem Reich an Meinem Tische essen und trinken und auf Thronen
sitzen, um die zwölf Stämme Israels zu richten.“ (50)

[S. 111]

4. Kapitel

Das Kreuz ist das Zeichen für Rechenschaft und Gericht

Rüttle dich, Kreuz,
und wirf in den Schoß der Mutter unter dir
die tausendfältige Frucht des Lebens,
die Märtyrer und Bekenner,
die Lastträger und Reinen.
Neige dich, Kreuz,
du Deichsel des Wagens Gottes,
daran die schnaubenden Rosse der Reiter der Endzeit
den Herrn und Richter über die Wolken tragen werden!
Nicht wirst zu Staub und Asche du werden,
ehe vor das letzte Kreuz in der Schöpfung,
dein Spiegel, seine Erfüllung gefunden hat
im Heiligen, Starken, unsterblichen Gott !
Ihm sei durch das Kreuz alle Ehre,
aller Ruhm in Ewigkeit!

1. Das Kreuz ist der Richterstuhl Christi

Papst Leo der Große nennt das Kreuz den Richterstuhl Christi, denn durch sein Leiden und seinen Tod am Kreuz hat Jesus über die Welt das Urteil gesprochen. (1) Vor seiner Kreuzigung weist Jesus auf diese Stunde hin, in der das Gericht über diese Welt ergeht. Jesus meint die Stunde seines Todes. „Die Stunde ist gekommen, jetzt ist Meine Seele erschüttert. Was soll ich sagen? Vater, rette mich aus dieser Stunde?“

Doch darum bin ich ja in diese eingetreten. Vater, verherrliche Deinen Namen.“ Und dann kam eine Stimme vom Himmel: „Ich habe Ihn verherrlicht und will Ihn noch weiter verherrlichen, (das Volk meinte, es habe gedonnert). Jesus sagt weiter: „Jetzt ergeht das Gericht über diese Welt, jetzt wird der Fürst dieser Welt hinausgeworfen werden. Ich aber werde, wenn ich von dieser Erde erhöht bin, alles an mich ziehen!“ (2) Unter diesem „Gericht über die Welt“ versteht Jesus, daß nun die Erlösten dem Herrschaftsbereich des Teufels entrissen werden. (3)

2. Das Gericht ist schon da

Zu Nikodemus sagt Jesus: „Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, damit er die Welt richte, sondern damit die Welt durch Ihn gerettet werde. Wer an Ihn glaubt, wird nicht gerichtet, wer aber nicht glaubt, der ist schon gerichtet, weil er nicht an den Namen des Eingeborenen Sohnes Gottes geglaubt hat. Das aber ist das Gericht: Das Licht ist in die Welt gekommen, aber die Menschen liebten die Finsternis mehr als das Licht, denn ihre Werke waren böse.“ (4)

Das Kreuz ist das Schwert der Scheidung, das mit der Menschwerdung des GottesSohnes in diese Erde gestoßen wurde. Wie ein Schwert fährt das Kreuz vom Himmel herab zwischen Gut und Böse. Es scheidet endgültig Heil und Unheil. Durch das Kreuz werden Gut und Böse wieder an den rechten Platz gestellt. Dieses Hineinstoßen des Kreuzes ist auch schon Gericht.

Mit dem Kreuz ist das Licht auf die Welt gekommen, das Licht der Gnade, der Erkenntnis und der Unterscheidung. „Aber die Finsternis hat es nicht begriffen.“ (5) Die Menschen haben das Licht nicht angenommen. Sie liebten die Finsternis mehr als das Licht, denn ihre Werke waren böse. (6) Sie blieben in der Finsternis. Auch das ist Gericht.

Das Kreuz wird den Menschen als Rettungsanker von Gott angeboten. Wer sich an das Kreuz klammert, wer die Heilung an sich geschehen läßt, wer das Kreuz als Heilmittel ernstnimmt - kurz: wer sich retten läßt -, der ist schon gerettet. Wer sich aber nicht retten läßt, wer an die Heilkraft des Kreuzes Christi nicht glaubt, der kann nicht gerettet werden, der ist schon gerichtet, der hat die bittere Konsequenz der Scheidung von Gott bereits vollzogen.

Denken Sie an das Bild des Kreuzes als Himmelsleiter: Wer hinaufsteigt, der kommt in den Himmel, wer nicht hinaufsteigt, der bleibt eben unten. So einfach ist das.

In unserem Herrn und Erlöser Jesus Christus, dessen Wesen zutiefst das Kreuz trägt, ist das Licht auf die Erde gekommen. Das Kreuz leuchtet auf in der Finsternis. In diesem Lichte scheiden sich die Geister.

Das ist die erste Stunde des Gerichtes. Deshalb ruft Johannes die Menschen zur Umkehr und warnt sie vor den Folgen des Gerichtes: „Wer hat euch gelehrt, dem kommenden Zorne zu entfliehen? Bringt Früchte wirklicher Sinnesänderung. Schon ist die Axt an die Wurzel der Bäume gelegt. Jeder Baum, der keine gute Frucht bringt, wird umgehauen und ins Feuer geworfen.“ (7) Auch das ist Gericht. Und noch einmal ist Stunde des Gerichtes, da das Kreuz aufgerichtet wird auf Kalvaria, die Sonne sich verfinstert und die Erde bebte. Deshalb ruft Jesus: „Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.“ (8)

Und wenn das Flammenkreuz am Ende der Tage von Osten bis Westen aufleuchtet, wird zum letzten Male Gericht sein. „Dann wird das Zeichen des MenschenSohnes (das Kreuz) am Himmel erscheinen. Alle Völker der Erde werden wehklagen. Sie werden den Menschen-Sohn auf den Wolken des Himmels kommen sehen.“ (9)

„Seht, er kommt auf den Wolken. Jedes Auge wird ihn schauen, auch die, die ihn durchbohrt haben.“ (10) Und „dann sah ich einen großen weißen Thron und Den, der darauf saß. Vor seinem Angesichte flohen Himmel und Erde.... , und die Toten wurden nach ihren Werken gerichtet.“ (11)

[S. 113]

3. Ein dauerndes Gericht

Eigentlich dauert das Gericht Gottes vom Beginn der Schöpfung bis zur Neugestaltung am Ende der Tage.

Schon die Engel sind nach ihrer Prüfung unter das Gericht gefallen, und auch die ersten Menschen erlebten ein Gericht unmittelbar nach ihrer bösen Tat.

Auch wir stehen dauernd im Gericht und erfahren Lohn und Strafe zusammen mit unserer Tat. Wir verlieren unmittelbar mit der schweren Sünde das übernatürliche Leben und die Einwohnung Gottes, unmittelbar mit der guten Tat bekommen wir Gnade und himmlischen Lohn.

Das Gericht durch das Kreuz setzt Feindschaft zwischen Gut und Böse. Denn durch das Kreuz wird die Gerechtigkeit und die Liebe Gottes wie ein Markstein aufgerichtet. Wenn wir auch heute noch nicht den ganzen Überblick haben, den wir einmal beim Endgericht erhalten werden, so können wir doch schon diese beiden Kreuzbalken erkennen: Gerechtigkeit und Liebe.

„Der Menschensohn wird kommen in der Herrlichkeit seines Vaters mit seinen Engeln und einem jeden vergelten nach seinem Tun.“ (12) Aber schon hier auf Erden werden wir Anteil haben an Lohn und Strafe. (13)

Im Kreuz liegt noch ein anderes Gegensatzpaar. Das ewige Leben weist auf den Querbalken des Kreuzes, der von oben herabkommt, Verdammnis und Hölle zeigen auf den anderen Balken, der bis in die Tiefen der Hölle reicht.

Das Komme - mit der ganzen Liebe und Zuneigung Gottes - steht auf dem einen Balken, an dem die ausgebreiteten Arme des MenschenSohnes angenagelt sind. So weit spannt er sie aus, um alles zu umfassen. Zum Zerreißen werden seine Arme gedehnt, um seine Bereitschaft und Liebe für alle anzuzeigen.

Das Weiche - mit der harten, konsequenten Distanzierung von Gott - steht auf dem

anderen Balken. Das „Weiche“ für die, welche widerspenstig sind und sich der Wahrheit nicht beugen. „Zorn und Grimm, Drangsal und Angst kommt über jede Menschenseele, die das Böse tut.“ (14)

Gottes absolute Gerechtigkeit steht in Spannung zu seiner Langmut, Güte und Barmherzigkeit.

Das Zeichen der richterlichen Gewalt Gottes ist das Kreuz. „So spricht der, der das scharfe zweischneidige Schwert führt“ (15), „Er richtet in Gerechtigkeit, ... aus seinem Munde geht ein scharfes Schwert hervor.“ (16) Dasselbe Kreuz wird die einen in die Hölle schlagen und die anderen zum Himmel erheben.

Es gibt nur eine Gerechtigkeit, die Gerechtigkeit des Kreuzes, weil das Kreuz nicht nur das Siegeszeichen, sondern auch das Liebeszeichen Gottes ist, weil das Kreuz das Zeichen der höchsten Ordnung und Harmonie Gottes und gleichzeitig das Zeichen der Unterwerfung und des Gehorsams ist.

Johannes, der den Richter gesehen, schreibt über seine Vision: „Und ich sah einen, der einem Menschensohn glich, angetan mit einem langen Gewande und gegürtet um die Brust mit einem goldenen Gürtel. Sein Haupt und seine Haare waren wie weiße Wolle und wie Schnee und seine Augen wie Feuerflammen. Und seine Füße glichen einem Messing, wie es im Ofen glüht, und seine Stimme war wie das Rauschen vieler Wasser. In seiner Rechten hielt er sieben Sterne. Aus seinem Munde ging ein zweischneidiges Schwert hervor. Sein Angesicht strahlte wie die Sonne in ihrer Kraft.

Und als ich Ihn sah, fiel ich wie tot zu seinen Füßen.“ (17)

So werden auch wir in den letzten Tagen den Menschensohn schauen und vor dem Kreuz des Gerichtes zu Tode erschrecken.

4. Das Kreuz, eine ernste Mahnung

Niemand kann diesem schrecklichen Tag ausweichen, an dem der Herr Rechenschaft fordert. So spricht der Herr: „An dem Tag aber, an dem ich Rechenschaft verlange, werde ich über ihre Sünden mit ihnen abrechnen.“ (18) Jeder Mensch steht eines Tages vor dem Kreuz der Rechenschaft.

Da gibt es nichts mehr zu diskutieren. „Gott selbst wird dich zur Rechenschaft ziehen in deiner Schuld.“ (19)

Das Kreuz spricht zu jedem Menschen: „Auch du wirst einmal deine Hände ausbreiten und dich in freiwilliger oder unfreiwilliger Unterwerfung dem Himmlischen Vater beugen.“

Es kommt unweigerlich dieser Augenblick, wo wir an den Willen des Vaters gebunden werden und einen Weg antreten, den wir nicht wollen. So hat Jesus auch zu Petrus gesprochen: „Wenn du alt geworden bist, wirst du deine Hände ausbreiten, und ein anderer wird dich gürteln und wird dich dahin führen, wohin du nicht willst.“ (20) Damit prophezeite ihm Jesus den Kreuzestod.

An das Kreuz der Vergänglichkeit des Lebens sind wir alle angenagelt. Das Sterben, der Querstrich durch unser Leben, geschieht im Geheimnis des Kreuzes. Alle sind wir an den Querbalken des Schöpferwillens gebunden und geben im Tode unser Leben in die Hand des Schöpfers zurück.

Der Baum des Lebens wurde für alle Menschen zum Baum des Todes. Jeder Mensch stirbt an diesem Baum, und darum ist auch Jesus an diesem Baum gestorben.

Obwohl der Tod für den gläubigen Menschen den Stachel von Vergänglichkeit und Schrecken verloren hat, bleibt dennoch bei jedem Menschen ein gewisses Bangen, eine Unsicherheit, zurück, er fürchtet sich vor der Rechenschaft unter dem Kreuz und durch das Kreuz.

5. Das Kreuz, das Zeichen des Gerichtes

Nach der Überprüfung unserer Werke, der Rechenschaft unseres Lebens, erfolgt das Urteil oder die Rechtsprechung. Die Heilige Schrift versteht unter „Gericht“ meist nur die Verurteilung. Gerichtet werden nur die bösen Menschen. Vom guten Menschen heißt es: „Der kommt nicht ins Gericht.“ (21)

Der Herr sagt: „Wer an mich glaubt, der wird nicht gerichtet. Wer aber nicht glaubt, der ist schon gerichtet.“ (22) [S. 115]

Nur sehr selten wird Gericht als Rechenschaft verstanden, wie etwa bei Matthäus: „Sie werden am Tage des Gerichtes Rechenschaft geben müssen.“ (23)

Zum Gericht wird der Querbalken des Kreuzes gesetzt. Dieser Querbalken ist der Schlußstrich unter unser Leben. Dieser Schlußstrich wird einmal quer durch die ganze Schöpfung gehen.

„Wie der Blitz, der vom Osten aufzuckt und bis zum Westen leuchtet“ (24), so wird dieser Querbalken über die ganze Schöpfung sausen, wie eine Sense oder eine Sichel, die abschneidet und aberntet. Und der Herr Selbst wird an dem leuchtenden Längsbalken stehen. Er, der einmal der Anfang war, wird auch Selbst das Ende sein.

Das Kreuz wird aufleuchten und herrlich aufstrahlen, wenn es zum Ende kommt, das Kreuz der Rechenschaft und des Gerichtes.

Jedes Geschöpf muß zur Rechenschaft unter dem Zeichen des Kreuzes erscheinen. Es gibt keine andere Rechenschaft als jene am Kreuz und unter dem Kreuze.

Selig sind alle Kreuznachfolger und Kreuzträger, selig sind alle Gekreuzigten, welche ihr Leben mit diesem Zeichen gesiegelt haben. Ihre Rechenschaft wird nicht schwer sein. Von ihnen heißt es sogar in der Schrift, daß sie nicht gerichtet werden. (25, 26)

Niemand von uns ist so kurzichtig, daß er mit allem auf die Endabrechnung wartet, diese Haltung könnte ihm eine schwere Enttäuschung bringen. Jeder von uns weiß, daß er täglich abrechnen soll, ja daß er stündlich zur Abrechnung bereit sein muß.

Im Gleichnis vom ungerechten Verwalter läßt der Herr den Verwalter rufen und sagt: „Gib Rechenschaft von deiner Verwaltung, denn du kannst nicht länger mein Verwalter sein.“ (27)

Genau so macht es der Herr bei jedem Menschen. Er kündigt nicht vorher an, daß er ihn rufen wird. Er mahnt nicht: „Bring deine Buchführung in Ordnung, denn ich werde dich bald rufen.“ Nein, auf einmal ist der Querbalken des Kreuzes da. Und mit diesem Schlußstrich donnert das Wort:

„Gib Rechenschaft!“

St. Paulus ermahnt uns: „Wir werden alle einmal vor dem Richterstuhl Gottes stehen. Denn es steht geschrieben: So wahr ich lebe, spricht der Herr, vor mir soll jedes Knie

sich beugen, und jede Zunge soll Gott preisen. Folglich muß jeder von uns über sich selbst Gott Rechenschaft abgeben.“ (28)

„Ich sage euch“ - spricht der Herr - „über jedes unnütze Wort, das die Menschen reden, müssen sie am Tage des Gerichtes Rechenschaft ablegen. Denn nach deinen Worten wirst du für gerecht erklärt und nach deinen Worten verurteilt werden.“ (29)

[S. 116]

6. Angst vor dem Gericht

Jeder Mensch wird mit Schrecken den Querbalken des Kreuzes erleben, der den Schlußstrich unter sein Leben zieht. Und jedem Menschen wird es gegen den Strich gehen.

Martin Luther, der seine Religion nach eigenen Wünschen zurechtschneiderte, hat die Rechenschaft weggenommen und allen Gläubigen sofort den Eintritt in den Himmel verheißen. Auch viele Christen unserer Tage wollen von der Rechenschaft nichts mehr wissen. Deshalb schieben sie Sünde, Gericht, Fegefeuer und Hölle beiseite. In der Welt von heute darf es keine Angst mehr geben. Dabei ist es ganz normal, daß dem Menschen beim Gedanken an seine Rechenschaft vor Gott Angst und Bangen befällt.

Das kommt erstens daher, weil fast bei jedem Menschen die Abrechnung in Unordnung ist. Nur wenige Menschen machen täglich Gewissenserforschung und geben Gott Rechenschaft über ihr Tun und Lassen. Nur wenige bringen täglich ihr gestörtes Verhältnis zu Gott wieder in Ordnung.

Zweitens weiß niemand so ganz genau, ob seine Abrechnung auch wirklich stimmt, ob er alles bereut und gebeichtet hat. Darum ist niemand sicher, ob vor Gott noch eine ungesühnte Schuld offen steht.

Drittens, weil die Forderungen und der Maßstab der Liebe über alles menschlich Berechenbare hinausgehen, ist niemand sicher, ob Gottes Beurteilung unseres Lebens mit unseren Ansichten übereinstimmen wird.

Deshalb haben sich ja auch die Pharisäer mit ihrer Gesetzesgerechtigkeit so gründlich verrechnet.

Im Gericht stehen wir vor dem Geheimnis des Kreuzes. Seine Maßverhältnisse sind klar und deutlich, seine Ordnung und Harmonie sind unbestechlich. Gerade deshalb werden viele Menschen bei der Endabrechnung eine arge Enttäuschung erleben.

Das beste Beispiel hierfür ist die Rede Jesu über das Weltgericht. Sicher haben ihn die Apostel gedrängt, er möge ihnen sagen, wie es einmal beim Weltgericht zugehen wird. Und Jesus antwortet ihnen:

„Wenn der Menschensohn in seiner Herrlichkeit kommt und alle Engel mit Ihm, dann wird er sich auf den Thron seiner Herrlichkeit setzen. Alle Völker werden vor Ihm versammelt werden. Er wird sie voneinander scheiden, wie der Hirte die Schafe von den Böcken scheidet. Die Schafe wird er zu seiner Rechten stellen, die Böcke zu seiner Linken.

Dann wird der König zu denen auf seiner Rechten sagen: Kommt her, ihr Gesegneten Meines Vaters, nehmt als Erbe das Reich in Besitz, das euch von Weltbeginn an bereitet ist. Denn ich war hungrig, und ihr habt mich gespeist; ich war durstig, und ihr habt mich

getränkt; ich war fremd, und ihr habt mich beherbergt; ich war nackt, und ihr habt mich bekleidet; ich war krank, und ihr habt mich besucht; ich war im Gefängnis, und ihr seid zu mir gekommen. [S. 117]

Dann werden die Gerechten Ihn fragen: Herr, wann haben wir dich hungrig gesehen und dich gespeist? Oder durstig und haben dich getränkt? Wann haben wir dich fremd gesehen und dich beherbergt? Oder nackt und haben dich bekleidet? Wann haben wir dich krank gesehen oder im Gefängnis und sind zu dir gekommen?

Dann wird der König ihnen antworten: Wahrlich, ich sage euch, was immer ihr einem dieser geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.

Darauf wird er zu denen auf seiner Linken sagen: Hinweg von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das dem Teufel und seinen Engeln bereitet ist. Denn ich war hungrig, und ihr habt mich nicht gespeist; ich war durstig, und ihr habt mich nicht getränkt; ich war fremd, und ihr habt mich nicht beherbergt; ich war nackt, und ihr habt mich nicht bekleidet; ich war krank und im Gefängnis, und ihr habt mich nicht besucht.

Dann werden auch sie Ihn fragen: Herr, wann haben wir dich hungrig oder durstig oder fremd oder nackt oder krank oder im Gefängnis gesehen und dir nicht gedient?

Darauf wird er ihnen antworten: Wahrlich, ich sage euch, was immer ihr einem dieser Geringsten nicht getan habt, das habt ihr auch mir nicht getan. Und diese werden in die ewige Pein eingehen, die Gerechten aber in das ewige Leben.“ZE (30) Wenn Sie diesen Text aufmerksam betrachten, gewinnen Sie ganz wichtige Erkenntnisse:

Vor allem fällt uns hier auf, daß die Guten wie die Bösen überrascht sein werden. Keiner hat sich das Gericht so vorgestellt. Nach einem neuen Maßstab werden sie auf einmal gerichtet und nach einem neuen Gesetz, an das sie gar nie gedacht haben.

Darum fragen sie alle: „Wo war denn das, wie war denn das, Herr? Wo haben wir dir denn etwas zu essen gegeben? Wir können uns nicht erinnern, daß wir dir jemals begegnet sind“ usw.

Sodann versetzt uns in Staunen und Verwunderung, daß die einen belohnt werden für etwas, woran sie gar nicht gedacht haben und die anderen bestraft werden für etwas, das ihnen als Sünde gar nicht bewußt war. Ein solches Urteil muß einem einfachen Menschen ungerecht erscheinen.

Schließlich können nur wenige Menschen begreifen, wie Gott ein irdisches Versagen mit unendlichen Strafen ahnden kann. Man hat den Eindruck, als wird hier mit verschiedenen Maßen gemessen, auf ein irdisches, zeitliches Tun mit ewigen Strafen und ewigem Lohn zu antworten, das steht doch in gar keinem gerechten Verhältnis.

Dieser scheinbare Widerspruch ist so zu erklären:

Die meisten Menschen übersehen, daß die Gesetzesbestimmungen nicht die einzige Richtschnur ihres Lebens sein können, sondern daß hinter den Gesetzen der Unendliche, Liebende und Lebendige Gott steht. Darum müssen wir dem Gesetz eine lebendige und liebende Auslegung geben. Wir müssen uns fragen: Wie sieht Gott dieses Gebot, und nicht, wie beurteilen es die Menschen? Nicht an einem Gesetz sondern an Gott hat sich der Mensch vergangen.

Hinter allen Gesetzen und Geboten steht einer, der uns ständig fragt: „Hast du mich lieb, hast du mich auch jetzt noch lieb?“ Unser Tun und Lassen ist eine Liebesantwort

und steht daher in erster Linie im persönlichen Verhältnis zu Gott. Wir irren, wenn wir unser Tun nur nach den Buchstaben des Gesetzes ausrichten und uns nicht fragen:

Was hält der mich liebende Herr davon?

Was wünscht sich Jesus von mir?

Wie kann ich Ihm damit Freude machen?

Gott ist kein gleichwerter Partner; wir können ihn nicht mit dem Menschen auf die gleiche Ebene stellen. Die Erlösung geschah hier auf Erden, das Gericht aber wird im Himmel sein. Hier wird nicht mehr mit irdischen Maßen gemessen.

Unser Tun und Lassen hier auf Erden steht immer im Verhältnis zum Heiligen, Ewigen Gott; ob wir nun daran denken oder nicht. In dieser unendlichen Dimension bekommen auch unsere kleinsten und armseligsten Werke unendlichen Wert oder Unwert. Das Maß, an dem sie gemessen werden, ist höchst einfach: für Gott oder gegen Gott.

Wesentlich dabei ist immer, was sich Gott denkt, nicht was wir uns denken. Weil uns Gott so sehr liebt, bezieht er unser Tun und Lassen auf sich und seine Liebe. Unser Tun steht immer vor seinem Angesicht. Wir müssen auch bedenken, daß Gott an unserem Tun liebenden Anteil nimmt, selbst wenn es nur alltägliche Kleinigkeiten wären.

Wenn wir uns seiner Gegenwart ständig bewußt sind, können wir uns die in der Hl. Schrift genannten schlimmen Enttäuschungen ersparen.

Darum machen Sie fortan Ihre Gewissenerforschung in dieser ewigen, göttlichen Dimension. Es möge Ihnen dabei der Herr ganz lebendig vor Augen stehen: „Herr, ich bin mit dir ungeduldig gewesen, ich habe heute über dich schlecht gesprochen, ich habe dir ein böses Wort gesagt, ich habe dir nicht geholfen.“ In dieser Weise müssen sie ihre Anklage in der Beichte korrigieren.

Einen weiteren Rat gibt uns die Nachfolge Christi:

„Bei allen Dingen bedenke das Ende und frage dich, wie werde ich vor dem strengen Richter bestehen, dem nichts verborgen ist, den keine Gabe bestechen kann, der keine Ausflüchte gelten läßt, der richtet nach der Gerechtigkeit?“ (31)

7. Das Kreuz als Zeichen der Rechenschaft

Gemeint ist die Rechenschaft über unsere Gedanken, Worte und Werke.

Die Kinder stellen sich diese Rechenschaft in einem einfachen Bild so vor: Ein Engel hält eine große Waage. Auf der einen Waagschale sitzt die Seele, ganz arm und bloß, mit ängstlichem Gesicht, und auf der anderen Waagschale sitzt ein Teufel, grinsend und siegessicher. [S. 119]

Mit anderen Worten: auf der linken Seite der Waage liegt alles Böse, das wir getan, auf der rechten Seite das Gute. Welche Waagschale dann nach unten zieht, dorthin wird sich auch das Urteil Gottes neigen, entweder auf die rechte Seite mit dem „Kommt ihr Gesegneten“ oder auf die linke Seite mit dem „Weichet ihr Verfluchten“.

Für das einfachste Verständnis mag dies genügen. In Wirklichkeit läuft jedoch die Rechenschaft nicht wie bei einem Kaufmann ab, wo zusammengezählt und abgerechnet wird.

Den Waagebalken, an dem die beiden Schalen hängen, erkennen wir unschwer als Querbalken des Kreuzes. Er ist auch der Querstrich, der unter unsere Abrechnung gesetzt wird.

Er ist der Wille Gottes, an dem unser Tun gemessen wird. Er kommt vom Himmel herunter und nicht von dieser Welt.

Im Längsbalken erblicken wir den Engel, der uns die Hand reicht oder auch den Lebensweg des Menschen von unten nach oben weist.

Den Längsbalken erkennen wir als Himmelsleiter, auf der sich die Menschen nach oben mühen und die Engel zur Erde heruntersteigen. Dieser Längsbalken wurde bei unserer Geburt in die Erde gerammt. Auf ihm verläuft der Kreuzweg oder die Christusbahn.

Der Tod des Menschen liegt in der Mitte des Kreuzes im höchsten Spannungspunkt, an der Stelle, wo der Querbalken den Schlußstrich zieht.

So erkennen wir auch das Geheimnis des Kreuzes, in dem uns Gott begegnet, un-ergründbar für uns Menschen.

Das Bangen vor der Rechenschaft bleibt keinem Menschen erspart, und es ist auch richtig so. Eine Begegnung mit Gott ist ohne Gottesfurcht gar nicht denkbar.

Wenn manche Psychologen meinen, sie könnten die Angst und Furcht vor Gott beseitigen, so täuschen sie sich.

Wir können uns um die Gottesfurcht nicht herumdrücken. Ja, es kommt die Zeit, da werden gerade diese Menschen vor Angst und Furcht vergehen. Wer dem Kreuz davonläuft, dem wird es einst in den Rücken fallen. Wer nie mit Gott abgerechnet hat, der wird erst gekreuzigt werden müssen, um das Gericht Gottes zu verstehen.

8. Die dauernde Kontrolle

Wollen wir ständig zur Rechenschaft bereit sein, so müssen wir uns eine dauernde Kontrolle zur Gewohnheit machen. Der moderne Mensch findet diese Kontrolle selbstverständlich. Alle besseren Maschinen haben heute Selbstkontrollmechanismen eingebaut. Wenn Sie in das Cockpit eines Verkehrsflugzeuges schauen, dann finden Sie vor sich eine Unzahl von Meßinstrumenten. Bei den meisten handelt es sich um Kontrollinstrumente. Manchesmal sind sogar doppelte Kontrollen vorgesehen, damit ja keine Kontrolle übersehen werden kann. Dabei wird ein und derselbe Vorgang von zwei Instrumenten unabhängig voneinander überwacht. [S. 120]

Die Maschine zwingt den Menschen, mit der dauernden Rechenschaft zu leben. Nicht der kleinste Fehler und nicht die kleinste Abweichung darf ihm entgehen. Die Schlachten der Feinde Christi konnten nur gewonnen werden, die Irrlehre konnte nur deshalb soviel Boden gewinnen, weil der größte Teil der Christen die Kontrolle außer acht gelassen hat. Die Wohlstandszeiten verleiten den Menschen dazu, die Selbstkontrolle zu vernachlässigen, so gerät auch das Glaubensleben in Gefahr.

Das Kreuz bietet den Menschen nicht bloß Orientierung und Richtmaß, sondern es ist auch ein Mittel zur Kontrolle und Rechenschaft. Im Lichte des Heiligen Kreuzes erkennt man am besten den Willen Gottes.

Dazu nun einige praktische Ratschläge:

1. Wenn Sie etwas falsch gemacht haben, dann bereuen Sie immer sofort. Und wenn es

eine schwere Sünde war, dann gehen Sie möglichst bald zur heiligen Beichte. Gewöhnen Sie sich an, die Buße und die Wiedergutmachung nicht hinauszuschieben, sondern gleich zu tun.

Ein Fehler muß so schnell wie möglich korrigiert werden. Jede Stunde, die wir falsch laufen, bringt uns weiter von der Bahn ab. Die unmittelbare Verknüpfung der bösen Tat mit Reue und Buße ist sogar wesentlich, denn sonst geht der geistige Zusammenhang verloren und das Gewissen stumpft ab.

Das gilt auch für die Erziehung anderer. Jede Strafe hat nur dann die gewünschte Wirkung, wenn sie unmittelbar auf die böse Tat folgt.

Jede Sekunde ist dabei kostbar. Sie wissen, daß unser Bewußtsein nur eine ganz kurze Spanne Zeit erfaßt und dann entschwindet alles in die Vergangenheit. Nur in dieser kurzen Zeit der Gegenwart ist eine Verknüpfung möglich. Schon eine Stunde nach der Tat versteht das Kind die Strafe nicht mehr. Kontrolle und Richtigestellung gehören unmittelbar zusammen.

2. Entscheidungen oder die Ausführung von Arbeiten oder Vorsätzen soll man nicht vor sich herschieben oder in der Zwischenzeit etwas anderes beginnen. Sie müssen die Arbeiten immer vor sich haben und nicht einen Wagen voll unerledigter Sachen hinter sich herschleppen.

Ein Mitbruder hatte die Gewohnheit, die Briefe, welche er bekam, immer in eine Schachtel zu legen. Von Zeit zu Zeit sah er dann nach, welche Post sich inzwischen von selbst erledigt hatte. So kam es, daß eines Tages ganz unerwartet der Bischof vor der Türe stand - zur Visitation. Der Mitbruder hatte nichts vorbereitet, und der Bischof war sehr erstaunt darüber. „Ich habe nichts gewußt“, rechtfertigte sich der Pfarrer. Der Bischof antwortete: „Ich habe ihnen doch geschrieben.“ Der Pfarrer darauf: „Briefe schaue ich nie an, die wandern bei mir immer in die Schachtel.“ So kann's kommen.

3. Durch das Kreuz soll Sie die Gewissenserforschung ständig begleiten. Haben Sie darum immer ein Kreuz bei sich. Schon das Ansehen oder Berühren wird Sie auf die Kontrolle aufmerksam machen. [S. 121]

4. Überprüfen Sie ab und zu Ihren Schuldenstand. Viele Menschen verdrängen ihre Schulden. Sie wollen es nicht wahrhaben, daß sie tief verschuldet sind. Ich denke dabei nicht bloß an Geld-Schulden, sondern auch an ausgeliehene Dinge, schuldige Briefe, schuldige Antworten, schuldige Versprechen. Noch ernster zu nehmen sind die Schulden im geistigen und religiösen Bereich: die schuldige Liebe, der schuldige Gottesdienst, das schuldige Gedenken, schuldige Gelübde oder Versprechen, schuldige Verpflichtungen oder Vorsätze. Unsere moderne Gesellschaft hat zu den Schulden ein gestörtes Verhältnis; Schulden gehören hier fast zum Normalstand. Das mag gegenüber dem Finanzamt vorteilhaft sein, im geistig-religiösen Bereich aber ist es seelisch belastend und zerstörerisch. Sie müssen unbedingt Ihren Schuldenberg abtragen, sonst werden Sie auf dem Weg zur Vollkommenheit nie vorankommen

5. Eine gute Rechenschaft verlangt nach einer Hilfe, denn man kann sich selbst nur schwer beurteilen. Am besten wäre es, einen guten Menschen aus der nächsten Umgebung um Korrektur zu bitten: „Um der Liebe Christi willen bitte ich dich, sage mir, was bei mir nicht in Ordnung ist oder was bei mir fehlt!“

Doch gibt es noch jemanden, der von Gott sogar den Auftrag hat, uns den Spiegel der Rechenschaft vorzuhalten. Verschiedene Heilige haben ihren himmlischen Begleiter ständig sehen dürfen.

Das Büchlein „Sie sah ihren Schutzengel“ (32) berichtet von einem Mädchen, das von seinem Schutzengel sichtbar begleitet wurde. Immer konnte es an seinem Gesicht ablesen, was von der Tat oder auch dem Vorhaben zu halten war. Versuchen auch wir einmal, uns den Schutzengel vorzustellen und seine Stellungnahme zu erforschen.

Oder schauen Sie auf den Herrn am Kreuz. Aus dem Bemühen, immer den Willen Gottes zu tun, wird uns von selbst die Korrektur aufleuchten. Nicht erst nachträglich überlegen, ob das denn der Wille Gottes ist. Sie müssen von der Sehnsucht nach Gottes Willen bewegt sein.

6. Das Kreuz ist Gericht. Darum machen Sie über all ihr Tun und Wirken das Kreuz, das Zeichen des Gerichtes. Das hilft ihnen gewiß bei der ständigen Kontrolle.

Gott wird einmal nicht mit uns streiten, ob dieses Werk gut oder weniger gut war. Nein, im Augenblick unseres Tuns hat es auch schon das Gütesiegel erhalten, ist es bereits durch das Gericht gegangen.

Das Gericht durch das Kreuz ist hineingesetzt mitten in die Welt und in die Herzen der Menschen. Es begleitet ständig unser Tun und Lassen. Es ist das Richtmaß, das dasteht, noch bevor man etwas tut. Es wird nicht erst nachträglich als Maßstab an unser Tun angelegt. Das Werk entspricht entweder dem Maß oder nicht.

Jesus sagt es ganz deutlich:

„Wer nicht mit mir ist, der ist gegen mich!“ (33) Mit anderen Worten: Alles, was nicht mit Gott verbunden ist, führt nicht zum Ziel.

Bedenket die ungeheure Konsequenz dieser Worte!

[S. 122]

Schauen wir noch einmal auf das Kreuz. Jesus Christus Selbst ist der Richter und das Gericht. Für ihn steht das Kreuz. Dies gibt uns ein besseres Verständnis des Wortes:

„Wer unwürdig von diesem Brote ißt und den Kelch trinkt, der ißt und trinkt sich das Gericht.“ (34)

Wann immer der Herr zu uns kommt, ist Gericht; wenn Gott Ihre Seele berührt, ist Gericht.

Gott Selbst ist die Richtschnur, nach der das Recht gesetzt wird. Er selbst ist das Maß, nach dem Lohn und Strafe zugeteilt werden.

Ja, Gott ist sogar Selbst Lohn und Strafe. Er, der Herr, ist der eine Denar, der den Tagelöhnern im Gleichnis ausbezahlt wird. (35)

Mit tiefer Erschütterung und heiliger Ehrfurcht sollten wir hinzutreten zum Allerheiligsten Sakrament des Altares. Im Augenblick des Empfanges der heiligen Kommunion ist nämlich Gericht.

Johannes verkündet: „Schon ist die Axt an die Wurzel der Bäume gelegt. Jeder Baum, der keine gute Frucht bringt, wird umgehauen und ins Feuer geworfen.“ (36) Mit diesen Worten kündigt er den kommenden Messias an, sie stehen nicht bloß über der Ankündigung des ersten Kommens Jesu. Sie stehen über jedem Kommen des Herrn, insbesondere über seiner letzten Ankunft.

Die Axt ist wiederum der Querbalken des Kreuzes; ähnlich wie Sichel und Sense, die

abernten, wie das Schwert, das abschlägt. Sie ist der Schlußstrich, der von Gott gezogen wird. Sie beendet die irdische Pilgerschaft und fordert Rechenschaft. Jeder Tag bringt seine Ernte, dürfen wir unsere Früchte in die Scheune einbringen.

Und doch muß ich Ihnen sagen: Haben Sie keine Angst. Das Kreuz ist nicht ein Gericht des Hasses, sondern ein Gericht der Liebe. Gottes Ordnung ist eine Ordnung der Liebe. Liebe ist keine wilde, ungeordnete Leidenschaft, Liebe ist schön und wohlgeordnet. Wir brauchen diese heilige Ordnung der Liebe.

Gott will die ständige Rechenschaft und das stets gegenwärtige Gericht, damit wir in der Liebe erzogen werden. Das Rechenschaft-Geben ist ein wichtiges Erziehungsmittel und Hilfsmittel auf dem Weg der Vollkommenheit.

Fordern Sie Rechenschaft der Liebe, fordern Sie möglichst oft genaue Rechenschaft. Die Liebe und Ihr Amt fordern, daß Sie Ihre Untergebenen unter genauer Kontrolle halten. Alle Untergebenen müssen wissen, daß die Vorgesetzten die schwere Verpflichtung haben, ständig zu prüfen und Rechenschaft zu verlangen. Die Liebe braucht diesen immer neuen Ansporn.

9. Vom richtigen Schluß-Machen

Auch das Schluß-Machen will gelernt sein. Üben Sie sich in diesem Abschließen. In einer Hausregel heißt es: „Jeder muß sich üben im rechten Anfangen und im rechten Aufhören, im rechten Beginnen und rechten Schließen.“ [S. 123]

Wir sind uns noch viel zu wenig der Bedeutung von Anfang und Ende bewußt. Wir rutschen so irgendwie in die Arbeit hinein, und dann laufen wir wieder von der Arbeit weg. Es fehlt die gute Meinung und die rechte Absicht.

Die Arbeit ist nicht eingebunden in den Gottesplan, weder Anfang noch Ende stehen im Zeichen des Kreuzes.

Mit anderen Worten: Nicht bloß im Gebet sollen wir uns mit Gott vereinigen, sondern auch in der Arbeit. Was wir tun, soll in Gott getan sein, denn er ist Anfang und Ende.

So spricht Gott der Herr: „Siehe, ich komme bald und mein Lohn mit mir, um einem jeden nach seinem Tun zu vergelten. Ich bin das Alpha und das Omega, der Erste und der Letzte, der Anfang und das Ende.“ (37)

Die Gottlosigkeit unserer Arbeit ist mit ein Grund von Streß, Überarbeitung und Unzufriedenheit. Das Herz ist dabei nicht glücklich, und auch die heiligen Engel haben keine Freude damit. Wir rennen zur Arbeit und rennen von der Arbeit weg. Wir sind zu Sklaven geworden. Lernen wir daher vorerst einmal das heilige Beginnen und Abschließen.

Einige Gedanken zum richtigen Schlußmachen

1. Lassen Sie immer den Herrn am Ende stehen. Er ist der Anfang, er soll auch das Ende sein. (38)

„Wir bitten dich, o Herr, hilf uns, auf daß all unser Beten und Handeln stets von dir begonnen, und wie begonnen so auch durch dich vollendet werde.“

Nicht wir schließen ab, nicht wir können das Ende bestimmen. Es wäre sicher falsch, von der Arbeit wegzulaufen mit den Worten:

„Jetzt ist Schluß, ich kann nicht mehr, ich bin am Ende meiner Kräfte. Jetzt ist's aus, ich tu nicht mehr weiter, unter diesen Umständen kann ich nicht mehr weiterarbeiten. Ich höre jetzt auf, denn ich mag nicht mehr, sollen es andere besser machen!“ usw.

Nein! Jeder warte geduldig bis zu seiner Abberufung. Jeder stehe getreu auf seinem Posten, auch wenn es über seine Kräfte geht, auch wenn er glaubt, es gehe nicht mehr so weiter.

Der Querbalken kommt immer vom Himmel herab. Niemand soll sich sein Kreuz selber zimmern. Der Querbalken ist der Wille Gottes von oben, er schwebt über dem Irdischen, d. h. die Begründung für das Ende kommt von oben: „Herr, wie du willst, von dir habe ich die Aufgabe bekommen, in Deine Hände lege ich sie zurück, wann und wie du es willst.“

Die selbst das Ende setzen wollen, sind meist jene, die nie fertig werden und deshalb immer zu spät kommen. Sie werden zu spät an die Himmelstüre kommen und die Worte vernehmen: „Ich kenne dich nicht.“ (39)

2. Das Abschließen mit dem Kreuz und seinem Querbalken bedeutet eine Vorwegnahme des Todes. [S. 124]

Mit dem Kreuz in der Hand üben wir dies am allerbesten. Oft genug haben wir gehört, daß unser Leben ein ständiges Sterben ist, ein Hinsterben zu Gott.

Jeder Schlußstrich, auch im Kleinen, ist eine Aufforderung zum Opfer, das wir gerne und bereitwillig bringen wollen. Es ist immer ein Verzicht, wenn man die Arbeit nicht mehr fortsetzen kann. Am Ende des Lebens scheint der Verzicht besonders groß und hart.

Üben wir uns daher bei jeder Gelegenheit darin, die Arbeit so zu beenden, daß wir für Gott jederzeit verfügbar bleiben. Wenn Sie richtig begonnen haben, wird Ihnen der rechte Abschluß leichter fallen.

Auch wenn Sie noch so vertieft sind in das Studium oder eine andere Arbeit und Sie werden gerufen, oder es schlägt die Zeit, dann sagen Sie: „Ja gerne, mein Gott, selbstverständlich bin ich immer für dich bereit.“

Sie schließen mit einem Sanctus, einem Kreuzzeichen oder einem Blick auf das Kreuz. Natürlich schließt man auch sachlich richtig ab, schaltet die Maschine und das Licht ab und schließt die Tür zu.

Der Herr erprobt gerne unsere Bereitschaft, indem er uns mitten aus der schönsten Arbeit holt. Er kommt unvorangemeldet, das ist seine Eigenart.

3. Machen Sie die Gewissenserforschung, bzw. Ihre Rechenschaft immer unter dem Kreuz, denn das Kreuz ist Richtmaß und Leitstern unseres Lebens. Im Kreuz sind wir immer schon gerichtet, finden aber auch Barmherzigkeit und Frieden. Im Kreuz steht die Liebe Gottes vor uns. Nur im Kreuz werden Sie Ihre Arbeit oder Ihr Tagewerk im Lichte des Herrn beurteilen und den Schlußstrich richtig einschätzen.

Den meisten Menschen kommt dieser Schlußstrich ungelegen, viele hadern und meutern: „Warum gerade jetzt! Hätte mich Gott nicht fertigmachen lassen können?“ Und Gott lächelt dazu und sagt: „Wer baut denn das Haus, du oder Ich? Wer gibt dir Leben und Gesundheit, du oder Ich? Hast du die Haare auf deinem Kopfe schon einmal gezählt? Weißt du denn überhaupt, wozu ich dich geschaffen habe?“

4. Jeder Tag soll unter dem Kreuze seinen Abschluß finden.

Nicht bloß wegen der Rechenschaft, wegen des Gerichtes, oder weil wir nur unter dem Kreuz Verzeihung finden können, sondern weil im Kreuz die Vollendung liegt. Im Kreuz und durch das Kreuz stellen wir alles wieder her. Im Kreuz wird alles vollkommen, was wir gebrechliche Menschen aus eigener Kraft nicht zustandebringen. Das Kreuz reicht hinein in unsere Vergangenheit und kann deshalb wiederherstellen, im Kreuz wird all unser Bruchwerk wieder gut. „Ich spreche dich los von deinen Sünden + in Namen des Vaters + und des Sohnes + und des Heiligen Geistes!“

Wie schön, wenn am Kreuz unser Leben beschlossen wird. Denk daran:

„Der Christ stirbt am Kreuz.“

An ihm wollen wir unser Leben in Sicherheit bringen.

[S. 125]

10. Lebe mit dem Ende

In einem alten Bauernhaus steht über der Stubentüre ein schöner Spruch: „Arbeite so, als könntest du ewig leben. Lebe so, als müßtest du täglich sterben!“

Viele, viele Schlußstriche begegnen uns während des Tages. Für einen Christen geben diese Querstriche einen ständigen Hinweis auf das Ende: wenn wir von einer Arbeit weggerufen werden, wenn wir mitten im Gespräch unterbrochen werden, wenn wir eine andere Sendung bekommen, wenn wir mitten in der Arbeit gestört werden, wenn wir nicht tun können, was wir gerne möchten. Dabei taucht manchmal in uns die Frage auf; ist das nun der Wille Gottes oder nicht?

Flügelschnell gehorchen; einmal dahin, einmal dorthin. O wie macht doch das nervös und gereizt, ständig die Richtung ändern, ständig das eine stehenlassen müssen und ein anderes anfangen.

Dieses Kreuz trifft uns an einer besonders empfindlichen Stelle, es trifft unser Ich, unseren Stolz, unsere Selbstbehauptung.

Bitte, bitte sagen Sie trotzdem nie „Nein“ zum Kreuz! Fangen Sie ja nicht an zu hadern, auch wenn es noch so schwer ist. Hinter dem Kreuz steht ganz bestimmt immer der Herr selbst.

Unsere Antwort zum Kreuz soll immer „Ja, gerne“ heißen. Und flügelschnell wollen wir uns umstellen und gehorchen, auch wenn wir immer wieder unsere Arme ausbreiten müssen und sagen - „Ja, Herr, gerne!“ Er setzt den Anfang und er setzt das Ende. Sein Name sei gepriesen.

Wenn Sie Ihre Arbeit mit einem liebenden und bereitwilligen „Ja, gerne“ beenden, dann brauchen Sie sich um den rechten Abschluß und die Rechenschaft keine Sorge machen.

11. Selig seid ihr

Wenn das Zeichen des Kreuzes in eurer Seele leuchtet, wenn ihr vor den Allmächtigen Gott hintretet, selig seid ihr, wenn Gott in euch seinen Sohn erkennt, ja in diesem heiligsten Kreuz sich Selbst erkennt. Selig seid ihr, wenn ihr euch vor Gott als seine Kinder ausweisen könnt, als Brüder des Herrn.

Da braucht ihr keine Fahrkarte und keinen andern Ausweis. Das Kreuz wird leuchten von weitem, wie die Leuchtfarben, die für Nachtzeichen angewendet werden, die aufleuchten, wenn sie von einem Scheinwerfer angestrahlt werden.

So wird auch einst das Kreuz in eurer Seele aufleuchten,
wenn es von Gott angestrahlt wird.
Und die heiligen Engel werden jubeln,
wenn sie das Kreuz auf eurer Seele erkennen.
Ihr werdet staunen, wie das leuchtet.

[S. 126]

Du - uns umklammerndes Feuer voll Seligkeit -
stürzest in die Hingabe deiner Selbst,
der du dich einschließt in die ganze Schöpfung
und sie mit beiden Händen umspannt hältst.
Gewalt gegen Gewalt!
Das Kreuz geht auf in Flammen der Liebe,
wird Brot der heimkehrenden Schöpfung
zum Hochzeitsmahl Gottes.

[S.127]

Stellennachweis

Abkürzungen:

ZA = Zitat Anfang; ZE = Zitat Ende.

LTK = Lexikon f. Theologie u.Kirche.

GM. BFK = Ludwig Maria Grignion von Montfort, aus dem Goldenen Buch: Brief an die Freunde des Kreuzes.

Die Väterstellen sind aus der Kösel-Ausgabe: Band I, Kapitel K, Nr. / 23. beispielsweise: I, K13 / 24.

Einführung

- | | | |
|----------------|--------------|------------------|
| 1. GM. BFK. 26 | 2. Mk. 14,36 | 3. 1 Kor 1,18,ff |
| 4. Lk 9,23 | 5. Joh 17,20 | 6. Mk 15,34 |
| 7. Eph.3,19 | | |

Zeichen des Widerspruchs

- | | | |
|---|----------------|--------------|
| 1. Cyprian 1,82 (Kösel Traktat über die Haltung der Jungfrauen Nr. 23 | | |
| 2. Gal 5,17 | 3. Gal 5,24 | 4.1 Kor 1,18 |
| 5. 1 Kor 1,22 | 6. Joh 14,6 | 7. Joh 11,25 |
| 8. Mt 19,29 | 9. vgl.Mk 8,35 | 10. Mt 10,39 |
| 11. vgl. Lk 1,34 | 12. Mt 16,23 | 13. Mk 8,33 |
| 14. Joh 15,19 | 15. Joh 17,14 | 16. Lk 12,49 |
| 17. Lk 2,22 ff | 18. Mt 10,34 | 19. Mt 10,35 |

Offenbarung der Dreifaltigkeit

- | | | |
|--------------|----------------|------------------|
| 1. Röm 11,33 | 2. Offb 1,18 | 3. Joh 5,26 |
| 4. Joh 11,25 | 5. Joh 14,6 | 6. Joh 6,63 |
| 7. 1 Joh 4,8 | 8. 1 Joh 4,16 | 9. vgl.Joh 15,13 |
| 10. 2 Joh 6 | 11. 1 Joh 3,16 | 12. Mk 14,36 |
| 13. Mt 5,6 | | |

Zeichen der Liebe

- | | | |
|---|---------------|---------------|
| 1. 1 Kor 13,ff | 2. 1 Kor 13,7 | 3. 1.Joh.4,16 |
| 4.1 Joh 4,10 | 5 Eph 2,4 | 6. Eph 3,18 |
| 7 Gregor v. Nyssa: Große Katechese K32 /2 | | 8. Phil 2,10 |
| 9. Gal 6,14 | 10 Gal 2,19 | 11. Eph 3,19 |
| 12. vgl. Joh 19,25 | | |

Feindschaft will ich setzen

1. Gen 2,15
2. Phil 3,18
3. GM.BFK. Nr.5
4. Apg 5,29
5. Mt 17,20
6. Johannes Chrysostomus, Kommentar zu Phil 3,18. VII K3 /191
7. Gal 6,14

Der Mastbaum unseres Lebenschiffes

1. Mt 16,24
2. Mt 11,12
3. Num 21,6
4. Ps 21,7
6. Cyrillus v Jerusalem K13 /38
5. Mt 17,20
7. Mt 25,21

Zeichen des Gehorsames

1. Jes 55,8
2. Lk 22,42
3. vgl.Sir 1,28
4. Hebr 5,8
5. Joh 4,34
6. Gen 3,19
7. Lk 2,49
8. Joh 2,4
9. Mt 27,46
10. Joh 6,38
11. Lk 2,14
12. Joh 20,29
13. Joh 19,11
14. Phil 2,8
15. vgl.Röm 5,19
16. Gen 22 ff
17. Mt 7,21
18. vgl.Heb 5,8

Zeichen der Prüfung

1. Mt 5,39f; 44
2. 1 Kor 3,13
3. Ex 20,20
4. Lumen gentium 9
5. Ps 7,10
6. vgl. Ps 139,3
7. Lk 2,35
8. GM. BFK. 27
9. Lk 813
10. 2 Chr 32,31
11. Jer 9,6
12. Jes 48,10
13. Sir 2,1
14. Sir 2,5
15. LTK. 8,848
16. Jak 1,13
17. Lk 4,1
18. Mt 6,13
19. Jak 1,12
20. Mk 14,38
- 21.1 Petr 4,12
22. vgl. Gen 3,5
23. 1 Kor 10,12
24. 1 Kor 11,29
25. Dtn 30,19
26. Ps 11,5
27. Mt 10,38
28. Sir 2,1
29. Job 7,18
30. Lk 9,23
31. Mk 16,24
32. Lk 14,27
33. Heb 2,18
34. Wsh 2,19
35. vgl. Mt 26,53
36. Mt 27,40
37. Mk 15,29
38. Mt 12,30
39. Dtn 13,4
40. 2 Chr 32,31
41. vgl. Lk 22,28
42. Jak 1,3
43. 2 Kor 8,2
44. GM. BFK. 28
45. Joh 14,2
46. Mk 13,20
47. Offb 2,10
48. 1 Petr 1,6
49. GM. BFK. 27
50. Lk 22,28

Zeichen des Gerichtes

- | | | |
|--|----------------|-------------------|
| 1. Leo d.Große, Sermo | 59,7 II. S123 | 2. Joh 12,27 |
| 3. Herder Bibelkommentar, Band XIII, 311 | | 4. Joh 3,18 ff |
| 5. Joh 1,5 | 6. Joh 3,19 | 7. Lk 3,7 |
| 8. Lk 23,34 | 9. Mt 24,30 | 10. Offb 1,7 |
| 11. Offb 20,11 | 12. Mt 16,27 | 13. vgl.Spr 11,31 |
| 14. Röm 2,10 | 15. Offb 2,12 | 16. Offb 19,15 |
| 17. Offb 1,16 | 18. Ex 32,34 | 19. Job 11,6 |
| 20. Joh 21,18 | 21. Joh 5,24 | 22. Joh 3,18 |
| 23. Mt 12,36 | 24. Mt 24,27 | 25. vgl.Joh 3,18 |
| 26. vgl.1 Kor 11,31 | 27. Lk 16,2 | 28. Röm 14,12 |
| 29. Mt 12,36 | 30. Mt 25,31 | |
| 31. Nachfolge Christi, 1.Buch, 24.Kapitel Nr.1 | | |
| 32. A.M.Weigl, „Sie sah ihren Schutzengel“, Grignion Verlag 1975 | | |
| 33. Mt 12,30 | 34. 1 Kor 1,27 | 35. Mt 20 ff |
| 36. Mt 3,10 | 37. Offb 22,13 | 38. vgl.Offb 21,6 |
| 39. vgl.Mt 25,12 | | |

Schule des Kreuzes

- | | | |
|----------------|---------------|-----------------|
| 1. Hebr 12,5ff | 2. 1 Joh 4,8 | 3. vgl. Mt 28,4 |
| 4. Apg 9,4 | 5. Joh 18,6 | 6. Lk 10,18 |
| 7. Offb 14,8 | 8.1 Kor 10,12 | 9. Spr 24,16 |
| 10. Mt 26,41 | 11. Mt 13,4 | 12. Joh 12,24 |
| 13. Heb 10,31 | 14. Mt 2,11 | 15. Lk 5,8 |
| 16. Offb 4,10 | 17. Offb 6,13 | 18. Mt 14,23 |
| 19. Lk 5,16 | 20. Joh 6,15 | |

Zeichen der Ordnung

- | | | |
|--------------|-------------|-------------|
| 1. Dan 10,13 | 2. Mal 3,1 | 3. Mt 24,38 |
| 4. Ez 40,3 | 5. Sach 2,5 | 6. Lk 14,28 |

Zeichen der Hingabe

- | | | |
|--|------------------|---------------------------------|
| 1. vgl. Gen 4,5 | 2. 1 Joh 3,12 | 3. Joh 15,13 |
| 4. Phil 2,8 | 5. vgl. Lev 9,24 | 6. vgl. Lk 12,49 |
| 7. Röm 12,1 | | |
| 8. „Cordula oder der Ernstfall“ von Hans Urs von Balthasar, Seite 18 ff. | | |
| 9. Apg 5,1 | 10. Mt 10,37 | 11. Mt 11,12 |
| 12. Laktantius, K 46: Über „Das Geheimnis des Kreuzes.“ | | |
| 13. GM. BFK. Nr. 22 | 14. Heb 5,1 | 15. Mt 19,29 |
| 16. Mt 16,16 | 17. Deut 30,19 | 18. Präfation om Heiligen Kreuz |

Zeichen des Kampfes

- | | | |
|---|---|--------------------|
| 1. Gen 4,23 | 2. Lk 2,35 | 3. Offb 1,16 |
| 4. so z. B. Lexikon f. Theologie und Kirche; Bibellexikon Herbert Haag; Wörterbuch zur Biblischen Botschaft, X. L. Dufour. 5. | | |
| 6. Offb 12,7 | 7. Jud 3 | 8. Heb 12,4 |
| 9. Job, 1 | 10. Gaudium et Spes Nr. 37 | |
| 12. Mt 24,30 | 13. Mt 24,36 - 43 | 14. GM. BFK. Nr. 2 |
| 15. Lk 22,26 | 16. Eph 6,10ff | 17. Mt 26,52 |
| 18. Lk 22,51 | 19.2 Tim 4,7 | 20. Kol 2,1 |
| 21. Mt 11,12 | 22. Gen 32,26 | |
| 23. Herder Bibelkommentar 1/177 | | |
| 24. Ri 5,20 | 25. Dan 10,20 | 26. Joh 15,20 |
| 27. Mt 10,21 | 28. Mt 10,36 | 29. Lk 12,53 |
| 30. Lk 14,26 | 31. Mt 10,37 | 32. Gal 5,24 |
| 33. Gen 48,22 | 34. 1 Sam 17,39 | 35. Mt 10,34 |
| 36. Mt 8,22 | 37. Mt 10,37 | 38. Heb 4,12 |
| 39. Justinus: Dialog mit dem Juden Tryphon XC Nr.4 /S. 149 | | |
| 40. vgl. Ex 17,11 | 41. Heb 12,4 | 42. Eph 6,10 |
| 43. Ex 23,21 | 44. Joh.Chrysostomus III. 45. Homil.S.165 | |
| 46. Cyrill von Jerusalem, Katechese für die Täuflinge K13 / 22. | | |
| 47. Mk 16,6 47. Eusebius II. Band, IV. Buch, K 21. Seite 158 | | |
| 48. Eusebius II. Bd. II. Buch, K16, Seite 60 | | |

Der Kreuzweg

- | | | |
|---|--|------------------|
| 1. Mt 7,14 | 2. Joh 14,5 | |
| 3. Syrische Dichter: Jakob von Batnä in Sarug. | | |
| 4. Gedicht über die Vision Jakobs zu Bethel Seite 332 | | |
| 5. Mt 10,38 | 6. Nachfolge Christi: 2. Buch, 12. Kapitel Abschnitt | |
| 7. Koch; Beispiele | 8. Mt 7,21 | 9. vgl. Jak 2,14 |
| 10. Mt 25,21 | 11. vgl. Lk 14,28 ff | 12. Lk 9,23f |
| 13. Mt 6,2 | 14. 1. Kor 4,9 | |

Zeichen des Absterbens

- | | | |
|--|--------------|------------|
| 1. Gregor von Nyssa Kapitel 32 Nr.1 Seite 62 | 2. Mt 16,32 | |
| 3. Gal 6,14 | 4. Joh 12,24 | 5. Mk 8,35 |

Zeichen der Versöhnung

- | | | |
|---|--------------------|-------------------|
| 1. 2 Kor 5,20 | 2. 2 Kor 5,18 | |
| 3. Enzyklika „Reconciliatio et Poenitentia“ Editio Vaticana 1985 (weiter zitiert mit RP.) | | |
| 4. 2 Kor 5,17 | 5. RP. 2 Kap.Nr.7 | 6. 2 Kor 5,21 |
| 7. vgl. Röm 8,19 ff | 8. RP. 2 Kap.Nr.12 | 9. Eph 1,10 |
| 10. Phil 2,10 | 11. Jes 1,18 | 12. Jer 31,34 |
| 13. Kol 2,14 | 14. Joh 17,23 | 15. RP.Kap.2 Nr.9 |
| 16. Mt 27,32 | 17. Lk 23,26 | |
| 18. Papst Leo der Große, Sermo 59 Nr.5 | | 19. Mk 10,45 |
| 20. 1 Tim 2,6 | 21. Joh 15,13 | 22. Phil 2,7 |
| 23. vgl. Phil 2,7 | 24. Hebr 10,29 | 25. 1 Petr 2,24 |
| 26. Herder Bibelkommentar | 27. Hebr 2,17 | 28. 2 Kor 5,21 |
| 29. Mk 15,34 | 30. vgl. Mk 2,7 | 31. Jes 43,25 |
| 32. vgl. Kol 2,14 | 33. Eph 2,16 | 34. Hebr 9,12 |
| 35. Eph 1,7, Kol 1,14 | 36. 1 Petr 2,24 | 37. Joh 20,19 |
| 38. Joh 14,27 | 39. vgl. Kol 1,20 | 40. Ex 29,45 |
| 41. Dtn 26,18 | 42. Jer 7,23 | 43. Joh 17,21 |
| 44. Joh 15,4 | 45. Joh 14,20 | 46. Lk 22,20 |
| 47. Mt 26,28 | 48. Kol 1,13 | 49. Mt 5,9 |
| 50. Hebr 12,14 | 51. 1 Petr 3,11 | 52. Eph 2,16 |
| 53. Phil 4,7 | | |

Zeichen des Sieges

1. Eusebius I. /28
2. Eusebius 1.31
3. Aus der Communio der Votivmessen zum heiligen Kreuz
4. Leo d.Große sermo 59 Nr.4 (S. 120)
5. Jes 9,6
6. Mt 10,38
7. Cyrill v.Jerusalem 1./205
8. Mt 18,3
9. Offb 21,3
10. Joh 20,23
11. Gal 6,14 aus dem Introitus der Votiv-Messe vom heiligen Kreuz
12. Joh. Chrysostomus III. 54. Homilie Nr. 4 S.165
13. Mt 24,29f
14. Lk 23,30
15. Aus dem Exultet der Osternachtliturgie
16. Ps 117,24
17. vgl. Offb 8,13
18. vgl. Jes 2,12; 13,6
19. Ez 30,3
20. 1 Kor 13,12
21. Offb 21,5
22. Offb 22,13

Anhang

Auffindung des Heiligen Kreuzes

Ambrosius III. 415 - 418, Theodoret von Cyrus, Kirchengeschichte 1/18, 11/62

Literaturangabe

Verzeichnis der verwendeten Literatur mit Ergänzung anderer einschlägiger Schriften

Abkürzungen: Vlg. = Verlag; Fbg. = Freiburg
Bibellexikon; H. Haag 1968, Benziger Einsiedeln
Bibelkommentar; Herder 1947, Herder Fbg
Cordula o. d. Ernstfall; Balthasar 1966, Johannes Vlg. Einsiedeln
Die große Botschaft vom Kreuz; Lucie 1992, Parvis Vlg.
Goldenes Buch; Grignon Montfort 1990, Kanisius Vlg. Fbg
Des Herrn Kreuz u. Herrlichkeit; Hesse 1940, Herder Fbg.
Herz, das mit Jesu gekreuzigte 170 1
Homiletisches Handbuch; Koch 1954, Herder Fbg.
Jesu Gottheit u. d. Kreuz; Schlatter 19 13, Bertelsmann Vlg.
Inbild d. Kosmos; Rech 1966, O. Müller Salzburg
Jüdische Riten u. Symbole; Vries 198 1, Fourier Wiesbaden
Katechismus d. Kath. Kirche 1993, Veritas Linz
Kirchenväter (Gesamtausgabe) Kösel Kempten-München
Konkordanz zur Einheitsübersetzung
der Bibel; Kath. Bibelwerk 1989, Patmos Düsseldorf
Kreuz, ich lebe mein; Gilhaus 1977, Kyrios Vlg.
Am Kreuz erhöht; Mielenbrink 1984, Echter Vlg. Würzburg
Kreuz als Erlösung; Johne 1993, Styria
Kreuz; Weber 1975, Kreuz Vlg.
Kreuz und Schwert; Bradford 1983. Universitas
Kreuz und Schwert; Kutzleb 1960, Klett
Kreuz und Schwert, Udo Arnold 1991, Mainau
Kreuz und Schwert; Schilling 1881, Dorn
Kreuz und Trinität; N. Hoffmann 1982, Johannes Vlg
Kreuz und Trinität; Wittschler 1987, Echter Vlg.
Das Kreuz Christi im Widerstreit der
Meinungen; Baader 1968, Evang. Presseverband
Das Kreuz Christi und das moderne
Denken; Metzger 1907, Helbing
Das Kreuz Christi und die Fülle
des Heiles; Fischer 1916, Steinkopf
Das Kreuz Jesu Christi als
Grund des Heiles; Bizer 1967, Vlg. Mohn
Das Kreuz Christi; Stählin 1925, Kaiser
Das Kreuz im Erlösungsplan; Zange 1899, Vlg. Beyer

Das Kreuz mit dem Kreuz; Gahn 1993, Vlg. Gemeinschaft Ana
Das Kreuz Jesu und die Krise der
Evangelischen Kirche; Findeisen 1967, Vlg. Liebenzeller Mission
Das Kreuz Jesu bei Paulus; Weder 198 1, Vlg. Vandenhoeck
Das Kreuz; Läßle 1983, Aschaffenburg
Das Kreuz; Schwarzenau 1990, Kreuz Vlg.
Das Kreuz und die Kreuzigung; H. Fulda 1875, Koebner
Der gekreuzigte Gott; Moltmann 1987, Kaiser
Lexikon d. christl. Ikonographie 1970, Herder Fbg.
Lexikon d. Symbole; Bauer 1991, Fourier Wiesbaden
Lexikon der Traumsymbole; Kurth 1975, Koch Berlin
Lexikon f. Theologie u. Kirche 1967, Herder Fbg.
Die Liebe und das Kreuz; Lautenschlager 1837, Giel
Mächtige Zeichen; Kirchgässner 1959, Herder Fbg.
Neues Testament; Joh. Perk, 1944, Benziger Einsiedeln
Ohne Kreuz keine Krone; W. Penn 1825, Uslar
O timios Stavros (ehrwürdiges Kreuz): Kantiotis 1995, Stavros Athen
Reconciliatio et Poenit. Enzycl. 1984, Johannes Paul II. PP.
Schutzengel, Sie sah ihren; A. M. Weigl 1948, St. Josef, Reimlingen
Selbstheilung d. Autosuggestion; E. Coué
Trinität und Kreuz; Gandlau 1993, Herder Fbg.
Welt der Symbole; Forstner 196 1, Tyrolia Innsbruck
Wie reagierst du auf d. Kreuzigung; Margies 199 1, Gemeinde a. d. Weg
Wirksamkeit des Kreuzes 1953, Manuskript
Wissen der Kelten, das geheime 1976, Bauer Fbg.
Wissenschaft des Kreuzes 1962, Manuskript
Wörterbuch z. Biblischen Botschaft 1964, Herder Fbg.
Wunder und Zeichen, Guardini 1959, Werkbund Würzburg